Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944
1943

287 (17.10.1943) Sonntag-Ausgabe

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5. Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903. Postscheckkonten: Karlsruhe 2988 (Anzeigen). 8783 (Zeitungsbezug). 2935 (Buchhandlung). Bankverbindungen: Badische Bank, Karlsruhe und Städtische Sparkasse Karlsruhe. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie beim Verlag (siehe oben). Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keine Gewähr für deren Rückgabe übernommen werden. — Auswärtige Geschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen: in Bruchsal Hohenaggerplatz 6—7, Fernspr. 2323, in Rastatt Adolf-Hitler-Straße 70, Fernsprecher 2744, in Baden-Baden Sofienstr. 8, Fernspr. 2126, in Bühl Eisenbahnstr. 10, Fernsprecher 567 in Offenburg Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher 2174, in Kehl Adolf-Hitler-Straße 27, Fernsprecher 282. Schalterstunden an den Schaltern des Verlagshauses wie der Bezirksgeschäftsstellen: werktäglich von 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Bei Trägerzustellung monatlich 2.— RM einschl. 30 Pfg. Trägerlohn. Bei Postzustellung 1.70 RM zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Bei Feldpostlieferungen monatlich 2.— RM. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Kreisausgabe Rastatt

Erscheinungsweise: „Der Führer" erscheint wöchentlich 7 mal als Morgenzeitung und zwar in fünf Ausgaben: Hauptausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Kreis Karlsruhe und Pforzheim — Kreisausgabe Bruchsal — Kreisausgabe Rastatt — Kreisausgabe Bühl — Ausgabe „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Lahr und Kehl. Die Anzeigenpreise sind in der z. Zt. gültigen Preisliste Folge 13 vom 1. Juni 1942 festgelegt. Die Preisliste wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Für Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise. Anzeigen unter der Rubrik „Werbe-Anzeigen" (das sind die freigestalteten 2 spaltigen sog. Randanzeigen) werden zum Termillimeterpreis berechnet. Nachlässe können z. Zt. nicht gewährt werden. Die Anzeigenseite umfaßt insgesamt 16 Kleinspalten von je 22 mm Breite. Anzeigenschlußzeiten: um 10 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstag 13 Uhr. Unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe (z. B. Todesanzeigen) müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus in Karlsruhe eingegangen sein. — Alle Anzeigen erscheinen unverändert in der Gesamtauflage. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann für Richtigkeit der Wiedergabe keine Gewähr übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe am Rhein

Einzelpreis: Sonntag-Ausgabe 15 Rpf. Karlsruhe, Sonntag, den 17. Oktober 1943 **17. Jahrgang / Folge 287**

Roosevelt gesteht nur die Hälfte der Bomberverluste

„Wir können uns solche Einbußen nicht leisten" – USA.-Flieger berichten über neue deutsche Waffen – Ueberlegenheit der deutschen Abwehr

H.W. Stockholm, 16. Okt. Alle Berichte aus London spiegeln den starken Eindruck der sehr schweren Verluste wider, die den englisch-amerikanischen Terrorfliegern in der letzten Zeit zugefügt wurden, ganz besonders aber bei dem Donnerstag-Angriff der Amerikaner gegen Südwestdeutschland. Schwedische Telegramme aus England — obwohl drüben immer noch erst knapp die Hälfte der Verluste zugegeben worden ist — sprechen von einem „kostspieligen Geschäft für die Amerikaner".

Der Chef des USA.-Flugwesens, General Arnold, gab den Verlust von 593 Mann fliegenden Personals bekannt — womit er bekanntlich um mindestens 50 Prozent unter der Wahrheit blieb — und behauptete zum Trost, ungefähr die Hälfte davon befinde sich wohl am Leben als Kriegsgefangene. Selbst Roosevelt persönlich erklärte auf seiner Pressekonferenz, die Vereinigten Staaten könnten es sich sicher nicht leisten, 60 Bomber an einem einzigen Tage zu verlieren ... Daß der faktische Ausfall mehr als das Doppelte betrug, darf das amerikanische Volk nicht erfahren.

Die zurückgekehrten USA.-Flieger haben Schilderungen der Kämpfe erstattet, die sicher nicht gerade begeisternd wirken müssen auf alle, die weiterhin zu solchen Terrorunternehmungen vorgeschickt werden. Sie berichten, die Deutschen hätten neue ein- und zweimotorige Flugzeuge eingesetzt, und das Sperrfeuer der Flak sei furchtbar gewesen. Einzelheiten über die deutschen Abwehrmaßnahmen sollen noch nicht enthüllt werden, und die Angaben über die Zahl der deutschen Jäger, denen einzelne der USA.-Bomber begegneten, sind sehr unterschiedlich. Einige Piloten sprechen von zwei Dutzend, andere wieder bereits von 200 Flugzeugen, die gleichzeitig vorstürmten. Einer der Zurückgekehrten sagte: „Ich zählte nicht weniger als 150 Flugzeuge, die rings um mich kreisten", ein anderer gestand: „Das war der erste Flug, von dem ich nicht glaubte, daß ich je zurückkehren würde." Die feindlichen Flieger sprechen auch von neuen Waffen der verschiedensten Art auf deutscher Seite und beklagen sich über die ständig wechselnde Taktik der deutschen Jäger.

*

Wenn sich der USA.-Präsident und seine Generale auf sechzig Abschüsse versteifen, so machen sie der USA.-Oeffentlichkeit bewußt falsche Angaben. Wir verweisen demgegenüber darauf, daß der deutsche Wehrmachtbericht vom Freitag den einwandfreien Abschuß von 121 USA.-Bombern verzeichnete. Dabei handelt es sich wohlgemerkt nur um die Abschüsse. Erfahrungsgemäß erreicht aber bei jedem Terrorangriff ein großer Teil der Angreifer nicht mehr den Einsatzhafen, sei es, daß die beschädigten Maschinen beim Rückflug Bruch machen oder, wie beim Abflug von Schweinfurt, über neutralem Gebiet niedergehen müssen.

Wir haben ein gutes Recht, mit der deutschen Abwehrbilanz der letzten Woche ganz besonders zufrieden zu sein, wenn wir uns vor Augen halten, daß die Wehrmachtberichte vom 8. 10 bei dem Ueberfall auf Bremen den Abschuß von 48 Bombern, am 9. 10. bei dem Angriff auf Anklam und Gotenhafen den Abschuß von 62, am 10. 10. beim Angriff auf Münster den Abschuß von 51 und am 14. 10. beim Angriff auf Schweinfurt nach den bisherigen Feststellungen den Abschuß von 121 nordamerikanischen Schwerbombern verzeichneten. Das sind insgesamt 282 Abschüsse. Ohne zu hoch zu greifen, können wir aber mit einem Ausfall von mindestens 300 Feindbombern rechnen. Da durchschnittlich jeder schwere Bomber zehn Besatzungsmitglieder hat, bedeutet das für die USA.-Luftwaffe den Verlust von rund 3000 Mann bestgeschulten Personals.

Sowjetangriffe in erbitterten Kämpfen abgeschlagen

Anglo-Amerikaner bei Capua in wuchtigem Gegenangriff zurückgeworfen — Zwei feindliche Schnellboote versenkt

*** Aus dem Führerhauptquartier, 16. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Im Osten setzte der Feind an den bisherigen Schwerpunkten seine Angriffe fort. Besonders erbitterte Kämpfe sind noch südöstlich Krementschug im Gange, wo die Sowjets nach heftiger Artillerievorbereitung mit starken Kräften zum Angriff angetreten sind. Auch beiderseits Kiew, nordwestlich Tschernigow, südwestlich Smolensk und im Raum von Welikije Luki unternahm der Feind, von starken Fliegerverbänden unterstützt, neue Durchbruchsversuche. Sie wurden überall in erbitterten Nahkämpfen oder in sofort einsetzenden Gegenangriffen abgeschlagen.

An der süditalienischen Front wehrten unsere vorgeschobenen Kampfgruppen in der campanischen Ebene starke Angriffe überlegener britisch-nordamerikanischer Kräfte ab. In diese Kämpfe griffen schnelle deutsche Kampfflugzeuge wirksam ein. Der bei Capua nachrückende Feind wurde nordöstlich der Stadt von einem wuchtigen Gegenangriff gepackt und unter blutigen Verlusten zurückgeworfen. Von der Front im südlichen Apennin und in Nordapulien werden keine nennenswerten Kampfhandlungen gemeldet.

Bei der Insel Elba versenkten deutsche Transportfahrzeuge ein feindliches Artillerieschnellboot und schossen ein zweites in Brand. Sicherungsstreitkräfte der Kriegsmarine versenkten in der vergangenen Nacht vor der niederländischen Küste ein britisches Schnellboot.

*

*** Berlin, 16. Okt.** An der Ostfront lagen am 15. 10. die Schwerpunkte der erbitterten Kämpfe im Raum südöstlich Krementschug, im Kiew-Abschnitt und an der Front südwestlich Smolensk. An ihnen gemessen traten Gefechte an den übrigen Abschnitten trotz ihrer Härte in den Hintergrund.

Südöstlich Krementschug war es den Bolschewisten vor kurzem gelungen, einen Brückenkopf zu bilden; aus ihm heraus traten sie nun zum Angriff an. Im Schutz außergewöhnlich heftigen Artilleriefeuers und zahlreicher Fliegerstaffeln führte der Feind laufend sehr starke Infanterie- und Panzerkräfte in den Kampf. Unsere Verbände traten den Sowjets entschlossen entgegen und lieferten den zu örtlichen Schwerpunkten zusammengeballten feindlichen Gruppen schwere blutige Gefechte. Angriffe, Einbrüche und Gegenstöße wechselten den ganzen Tag über in schneller Folge, und noch in der Nacht dauerte das Ringen mit unverminderter Heftigkeit an.

Beiderseits Kiew griffen die Sowjets ebenfalls an. Trotz Einsatzes zahlreicher Panzer konnte der nach starker Artillerie-Vorbereitung anstürmende Feind seine Kampfziele nicht erreichen. Durch Gegenstöße sprengten unsere Truppen im Zusammenwirken mit Fliegerverbänden die geschlossene Masse der Angreifer auf und machten durch ihren zähen Widerstand alle Anstrengungen des Feindes zunichte. Im Verlauf der harten Kämpfe brachten sie 59 Sowjetpanzer zur Strecke. 38 davon wurden an der Donez-Schleife südöstlich Kiew, die übrigen im Mündungsgebiet des Pripjet vernichtet.

Der vierte Tag der großen Abwehrschlacht westlich Smolensk brachte den deutschen Divisionen wiederum eindrucksvolle Abwehrerfolge, obwohl die Sowjets diesmal nach dem Scheitern ihrer vorausgegangenen Infanterie- und Panzerangriffe durch ungewöhnlich hohen Munitionsaufwand den seit Tagen mißglückten Durchbruch erzwingen wollten. Den Hauptstoß führte der Feind nach 1½stündigem Trommelfeuer auf etwa vier Kilometer Breite mit sechs Divisionen. Die zum schmalen Keil zusammengefaßten bolschewistischen Regimenter wurden schon in der Bereitstellung und bei der Entfaltung des Angriffs von Artillerie-, Kampf- und Sturzkampfflugzeugen erfaßt und schwer mitgenommen. Dennoch stürmten die Schützenwellen und Panzerrudel immer wieder gegen unsere Linien an. In Sperrfeuerzonen, Nahkämpfen und Gegenstößen wurde der Feind niedergerungen und in der einzigen örtlichen Einbruchsstelle, die er durch seinen Masseneinsatz erzwang, aufgefangen und abgeriegelt. Die Verluste der Sowjets an Menschen und Material waren sehr schwer.

Eichenlaub für Hauptmann Pestke

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 16. Oktober. Der Führer verlieh am 14. Oktober 1943 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Hans Pestke, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment, als 311. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Hauptmann Pestke hat sich bereits in den ersten Monaten des Ostfeldzuges als Führer einer ostpreußischen Grenadier-Kompanie hervorragend bewährt. Entscheidenden Anteil hatte er insbesondere an der schnellen Eroberung der Insel Dagoe. Auch im weiteren Verlauf des Ostfeldzuges und vor allem während der schweren Abwehrkämpfe südlich des Ladogasees hat sich Hauptmann Pestke immer wieder durch außerordentliche Tapferkeit und Entschlossenheit ausgezeichnet.

Bis zu seinem Eintritt in die Wehrmacht war Hauptmann Pestke Fähnleinführer in der Hitler-Jugend.

Washington will den Sowjets völlig freie Hand lassen

Notfalls über England hinweg — Keine Widerrede der USA.-Presse gegen Stalins Expansionspolitik

H.W. **Stockholm,** 16. Okt. Stalin empfing am Freitag als Auftakt zu den englisch-amerikanisch-sowjetischen Beratungen den USA.-Kriegsproduktionschef Nelson. Die bevorstehenden Verhandlungen haben damit bereits einen ganz bestimmten Akzent bekommen: Die auch von Roosevelt angestrebte Zusammenarbeit zwischen den beiden großen neuen Raubstaaten, dem nordamerikanischen und dem sowjetischen, steht im Vordergrund. Sie sollen notfalls unter Ausschaltung, auf jeden Fall unter Ausräumung des letzten Restes englischer Selbständigkeit durchgeführt werden, womit England den gleichen Weg gehen wird, den es durch die Auslieferung Europas an die Sowjets den übrigen europäischen Staaten bereiten wollte.

Auch die Nachrichten über die Begleitung, die der USA.-Außenminister Hull mit auf den Weg nimmt, deuten in diese Richtung. Mit ihm reisen nämlich die politischen und juristischen Mitarbeiter des USA.-Außenministeriums, der stellvertretende Chef der Europa- und der Leiter der Informationsabteilung. Hull läßt zwar verbreiten, er wolle und könne sich nicht auf längere technische Erörterungen über militärische Strategie einlassen und man habe bisher angenommen, daß es mehr die politischen als die militärischen Aspekte des Krieges und der Nachkriegszeit zu behandeln gelte, unter dieser Voraussetzung habe er sein Einverständnis zur Teilnahme an der Konferenz gegeben. Aber diese kleinen oberflächlichen Meinungsverschiedenheiten über die Art des Vorgehens würden sich, da ja Uebereinstimmung in allen grundsätzlichen Fragen bestehe, sicher an Ort und Stelle überbrücken lassen.

Charakteristisch für die Einstellung der Vereinigten Staaten ist, wie eine Neuyorker Meldung des „Svenska Dagbladet" feststellt, die Ansicht, „wie außergewöhnlich stark die diplomatische Stellung der Sowjets" ist. Der bereits gekennzeichnete hemmungslose Optimismus der Plutokratien bezüglich des Verlaufs der Moskauer Verhandlungen hält an, besonders in Washington: Roosevelt will um jeden Preis einen Erfolg dieser Beratungen, den er vor allem innerpolitisch dringend braucht. Mit bewunderndem Unterton wird in der USA.-Presse erklärt, die Sowjets seien „in besonders kaltblütiger Weise realistisch", sie hätten es sich nun einmal vorgenommen, einen territorialen „Sicherheitsgürtel" zu schaffen. Mit aller Wahrscheinlichkeit würden also die baltischen Staaten, große Teile Polens, Bessarabiens und die Finnland 1940 weggenommenen Gebiete keinerlei Beratungsstoff bilden können. Die „New York Herald Tribune" feiert Stalin als den ganz großen Realisten, der sich auch durch das Ausbleiben der zweiten Front nicht in der Zusammenarbeit mit England und USA. beirren lasse, nämlich im Hinblick auf das konkrete Ziel. Hier und da wird in Washington bezüglich bestimmter kleiner europäischer Länder sogar jetzt offen die Ansicht laut, daß die Sowjetunion sich natürlich jederzeit die Gebiete nehmen könne, die ihr behagen. Der „Svenska-Dagbladet"-Vertreter in Neuyork knüpft an diese Erkenntnis die melancholische Bemerkung: Diese Auslegung hat man früher in Washington seltener vernommen. Man kann sie vielleicht als symptomatisch für die Anschauung in gewissen politischen Kreisen vor der Moskauer Konferenz betrachten."

Aus London kommen vorübergehend etwas trockene Töne. Aber auch das hat wenig zu sagen, entsprechend der überhaupt sehr verringerten Rolle Englands im Rahmen der Verbündeten und besonders bei den bevorstehenden Beratungen. Die gegenwärtigen englischen Besorgnisse beziehen sich im übrigen eigentlich nur darauf, daß Stalin durch Molotow womöglich auf einer vorbehaltlosen Erklärung der beiden zu Gast anwesenden Außenminister über sofortige und großzügige Eröffnung einer zweiten Front in Westeuropa bestehen könnte. Die wahrscheinlich weiteren sowjetischen Erpressungen bezüglich Europa kümmerten die Engländer sehr viel weniger. Lediglich der „Economist" stellt ein paar versonnene Betrachtungen darüber an, daß von sowjetischer Seite mit der Möglichkeit revolutionärer Bewegungen gedroht worden sei. So paradox es klingt: Das Gespenst des Bolschewistenschrecks werde jetzt also auch von Moskau aus verwandt.

Der Gauleiter dankt

Gauleiter Robert Wagner übergibt der Presse folgende Mitteilung:

Für die Glückwünsche, die mir zu meinem Geburtstag zugegangen sind, spreche ich auf diesem Wege meinen herzlichen Dank aus.

Robert Wagner,
Gauleiter und Reichsstatthalter,
Chef der Zivilverwaltung im Elsaß.

Jetzt ist die Zeit ...

Von Franz Moraller

Die Entscheidungen, um welche im gegenwärtigen Weltkampf gerungen wird, sind endgültige. Wenn einmal der letzte Schuß dieses Krieges gefallen sein wird — und dieser Augenblick muß ja einmal kommen — dann gibt es an seinem Ergebnis nichts mehr zu rütteln und zu deuteln. Vor allem hat es dann gar keinen Wert mehr, sich darüber den Kopf zu zerbrechen oder zu diskutieren, wie es vielleicht gekommen wäre, wenn man das oder jenes anders gemacht und diese oder jene Möglichkeit besser genützt hätte. Am allerwenigsten hat es dann noch einen Sinn, sich die Haare auszureißen, weil man nun endlich einsieht, daß mit ein wenig mehr Anstrengung, Tatkraft und Wille zu irgend einem Zeitpunkt dem Kriegsgeschehen eine ganz andere Wendung hätte gegeben werden können. Zu all dem ist es dann nämlich zu spät. Die Reue mag vielleicht im Himmel in Kurs stehen; hier auf Erden zählen leider nur Taten und Tatsachen. Denn es liegt nun einmal im Wesen geschichtlicher Entscheidungen, daß man auf sie nur einwirken kann, bevor sie gefallen sind. Es kann dabei nicht zugehen wie beim kindlichen Spiel, wo am Ende irgend ein kleiner Trotzkopf, der verloren hat, gewöhnlich ruft: „Halt, das gilt nicht! Das muß noch einmal wiederholt werden!" Die Weltgeschichte und das in ihr inbegriffene Schicksal der Völker wird nun einmal nicht nach Art einer Fußballmeisterschaft ausgetragen, wo der Verlierer immer noch die Möglichkeit des Protestes wegen irgendwelcher gegnerischen Regelverstöße hat. Die Regeln, nach welchen der Kampf ums Dasein auf dieser Erde ausgetragen wird, sehen auch keinen Schiedsrichterausschuß vor, an den man sich hinterher wenden könnte. Das einzige Gesetz dieses Kampfes ist, daß derjenige siegt und damit lebt, der sich in der großen Entscheidung als der Stärkere und Härtere erwiesen hat. Dazu aber ist jetzt die Zeit gegeben, nicht hinterher.

*

Gerechtigkeitsfanatikern und zartbesaiteten Blumenseelen mag das etwas rauh und unfein in den Ohren klingen, aber dafür können wir nichts. Die unerbittlichen Urgesetze dieser Erde, nach denen in jeder Sphäre des Lebens der Kampf ums Dasein geführt werden muß, sind nicht von Nationalsozialisten gemacht, noch sind sie eine Erfindung der Demokratie oder des Bolschewismus. Sie waren von allem Anfang an da, und es unterliegt ihnen der Löwe nicht minder als die Ameise. Daß der Mensch in der Schöpfung eine Ausnahmestellung einnehme, ist ein zwar holder, aber auch verhängnisvoller Irrtum menschlicher Ueberheblichkeit. Solange der Mensch wie alle anderen Geschöpfe gebunden ist an den ewigen Rhythmus von Geburt und Tod — und davon wird er sich niemals zu lösen vermögen! — solange gilt für ihn auch das Gesetz des Kampfes auf dieser Welt, nach welchem der Starke, Mutige und Kluge überlebt, der Schwache, Feige und Dumme vernichtet wird. Mag diese harte Warheit für gewisse Zeiten durch Gesellschaftsordnung und Zivilisation in den Hintergrund des Bewußtseins gedrängt werden — man denkt ja schließlich auch nicht immerfort an den Tod, und es entgeht ihm trotzdem keiner! — so tritt sie uns doch sofort in ihrer ganzen Unerbittlichkeit gegenüber, sobald es ernst wird. Und das ist es heute!

*

Das alles gilt nicht nur für uns, es gilt für alle Völker gleichermaßen. Es ist somit nur eine logische Folgerung, daß derjenige aus diesem Kampf als Sieger hervorgehen wird, der seine ewigen Regeln am klarsten erkennt und am konsequentesten nach ihnen handelt. Daß wir als Volk dafür die sichersten Voraussetzungen mitbringen, das können wir heute der nationalsozialistischen Bewegung danken, deren weltanschauliche Grundlage im Wesen nichts anderes ist, als die nüchterne Erkenntnis und Bejahung dieser natürlichen Gesetze. Wir müssen es nur noch in immer höherem Maße lernen, den Krieg durch all seine verwirrenden Erscheinungsformen, seine Höhen und Tiefen, durch seine Wechselfälle, Steigerungen und Rückschläge hindurch in diesem höheren Sinn zu erkennen und daraus für unsere Haltung und unser Handeln vorbehaltlos die Folgerungen zu ziehen.

*

An der Unwiderruflichkeit seiner Entscheidung, ist diese erst einmal gefallen, kann auch nicht der geringste Zweifel bestehen. Diese Entscheidung aber betrifft uns nicht nur für alle Zukunft als Nation, sondern sie ist nicht minder gewichtig und unwiderruflich für unser aller kleines persönliches Leben. Unsere demokratischen Feinde versprechen uns zwar nach dem abgestandenen Rezept von 1918 von Zeit zu Zeit alles Liebe und Gute, wenn wir uns nur erst mal besiegen lassen wollten, aber sie machen gleichzeitig die Dummheit, in ihrer Agitation für den eigenen Hausgebrauch fortgesetzt und recht offenherzig das Schicksal zu erörtern, das sie uns im Fall ihres Sieges zu bereiten gedenken. Dessen bedürfte es allerdings kaum, denn wir haben das Jahr 1918 und seine bitteren Folgen ja bereits erlebt und sind uns auch darüber klar, daß es mit einem Versailles dieses Mal sein Bewenden nicht hätte. Nachkriegsprogramme hin, humanitäre Phrasen her — daß der Dollarimperialismus nicht zur Beglückung Europas und für den sozialen Aufstieg des deutschen Volkes in den Krieg gezogen ist, das brauchen wir unter uns wirklich nicht mehr zu erörtern. Wenn wir ihre von Haß und jüdischer Rachsucht gewürzten Pläne, in denen den Ueberlebenden dieses Kontinents die Rolle eines anderen Indien zugedacht ist, trotzdem nur — und selbst unter der undenkbaren Voraussetzung eines deutschen Zusammenbruchs — als blasse Theorien werten, dann deshalb, weil in diesem Fall niemals ein Roosevelt, sondern ein Stalin die Herrschaft über diesen Kontinent antreten würde. Das politische und militärische Kräfteverhältnis zwischen unseren Feinden ist zu eindeutig, um eine andere Möglichkeit zuzulassen. Was das aber bedeuten würde, kann man sich von jedem beliebigen deutschen Soldaten, der die Segnungen des Bolschewismus an Ort und Stelle kennen gelernt hat, ausführlich erzählen lassen. Und wer noch etwas weiterdenkt, der könnte sich dann vielleicht auch vorstellen, mit welchen Methoden das bolschewistische Verbrechertum die Völker unseres unglückseligen Kontinents nach rücksichtsloser Liquidierung aller Widerstandskräfte hineinpressen würde in seine schrankenlose Kriegführung gegen seine heutigen „Alliierten", solange diese noch in der Lage wären, der jüdisch-bolschewistischen Weltrevolution entgegenzutreten.

*

Man muß einmal diese klare Entwicklungslinie, der nur durch die deutsche Wehrmacht und den Sieg des Reiches Halt geboten werden kann, ohne Illusionen zu Ende denken, um all die Opfer und Anstrengungen, die der Krieg heute von uns fordert, im richtigen Verhältnis

zu sehen zu dem, was damit von uns abgewendet wird. So schwer und hart sie im einzelnen sein mögen und so furchtbar mancher vom Kriege geschlagen wird, es wäre das alles noch gar nichts im Vergleich zu dem, was dann über unser Volk hereinbrechen würde. Die bitteren Opfer an unserer besten deutschen Jugend, alles Blut, das geflossen ist, alles Leid, das wir trugen und alle Leistungen, die wir vollbrachten, sie wären dann ebenso umsonst und sinnlos, wie die viel größeren Opfer und das unvergleichlich schwerere Leid, das die Ueberlebenden unseres Volkes und unseres ganzen Kontinents dann zu tragen hätten, ohne die Hoffnung, jemals wieder einen Frieden oder eine bessere Zukunft zu sehen. Heute kämpfen wir für uns und alles, was uns lieb und teuer ist — dann würden wir unter den entsetzlichsten Lebensverhältnissen, zertreten und versklavt, für das Chaos des Judentums und die Zerstörung unserer Welt kämpfen müssen.

*

Fürwahr, ehe es dahin käme, wäre der Untergang im Kampf bis zum letzten Mann, bis zum letzten Weib und Kind das bessere Los. Nun, es wird dahin nicht kommen. Wir können uns, Gott sei Dank, die Folgen einer deutschen Niederlage einmal vor Augen führen ohne sie befürchten zu müssen. Es ist nur gut, wenn wir uns klar darüber sind, daß es kein Haltmachen und kein Umkehren für uns gibt; wir müssen hindurch, gleich einem Bergsteiger, der über bodenlosem Abgrund in einer Felswand hängt. Nur einen Schwächling könnte der Gedanke an den Absturz lähmen; dem Starken ist er nur doppelter Ansporn, alle Kräfte und Fähigkeiten einzusetzen, um den Gipfel zu gewinnen. Nur ein Feigling wird sich der billigen Selbsttäuschung hingeben, „es wird schon nicht so schlimm werden, wenn ich loslasse"; der Mutige sieht der Gefahr ins Auge, weil er weiß, daß er sie nur so zu überwinden vermag. Wenn wir diese Haltung zur Grundlage unserer Einstellung zum Kriege machen, dann tun wir uns selbst damit den größten Gefallen. Denn dann erst empfinden wir auch seine Schwierigkeiten und Spannungen, seine Forderungen und seine Wechselfälle im richtigen Verhältnis zu seiner schicksalhaften Gesamtentscheidung. Dann begreifen wir ihn nicht nur aus dem augenblicklichen militärischen Geschehen, sondern in seiner schicksalhaften Totalität, vor welcher es am Ende gleichgültig ist, ob wir ihn an der Wolga, am Donez, am Dnjepr oder am Dnjestr, am Volturno oder am Po, im Atlantik, über England oder am Kanal gewinnen — nur darauf kommt es an, daß wir in der letzten unwiderruflichen Entscheidung mehr an Wille und Kraft in die Waagschale zu werfen haben als unsere Feinde. Und wir werden das — denn wer sollte mehr einzusetzen haben als der, für den alles auf dem Spiel steht?!

Das Bewußtsein, daß jetzt für jeden einzelnen die Zeit ist, für den Krieg zu tun, was überhaupt getan werden kann, weil nach gefallener Entscheidung nichts mehr zu tun übrig bleibt und jede Unterlassung sich fürchterlich rächen wird, muß uns unablässig beherrschen. Es hilft uns, auch Schwerstes zu ertragen und zu überwinden. Es schützt uns vor der unzeitigen Ermüdung, und es macht uns immun gegen Wankelmut und Schwäche. Wir wissen ja, daß der Feind sich täglich bemüht, durch unkontrollierbare Kanäle an uns heranzukommen, um entweder durch verwirrende Gerüchte unsere Zuversicht zu erschüttern oder durch gleißnerische Versprechungen unsern Willen zu betäuben. Er ist dabei unverfroren genug, so zu tun, als habe er nur unser Bestes und unser Wohlergehen im Sinn. Nun, wenn wir diesen törichten Versuchen nur unser Wissen um das Wesen des Krieges entgegenhalten, dann kann er sich die Mühe sparen. Denn schließlich sucht er mit all dem, mag er es noch so geschickt verbrämen und frisieren, doch nur seinen Vorteil und nicht den unsern, genau so, wie wir schließlich nicht zu seinen Gunsten kämpfen, sondern für uns selbst. Wo unsere Feinde heute die Wahrheit sprechen, da sprechen sie mit Bomben und Phosphor, und das ist wahrhaft deutlich genug. Wo sie uns aber mit Flugblättern, auf Rundfunkwellen, mit humanitären Phrasen und militärischen Drohungen kommen, dort lügen sie und spekulieren auf unsere Einfalt. Sie werden es vergeblich tun, denn wir sind mit unsern Erfahrungen von Gestern und unserm Wissen um die Unerbittlichkeit dieses Kampfes dafür die denkbar ungeeignetsten Objekte. Und darum wird dieser Krieg nicht durch Papier und Phrasen entschieden werden, sondern dort, wo wir immer noch die Stärkeren sind und bleiben werden: auf dem Schlachtfeld. Das mag uns noch manch schwere Stunde auferlegen und manch harte Prüfung bringen — wir werden sie bestehen. Denn das Bewußtsein, daß es für uns alle nur noch um Sein oder Nichtsein geht und daß jede jetzt versäumte Stunde für alle Zeiten unwiederbringlich verloren ist, wenn sie uns nicht der siegreichen Entscheidung näher bringt, mobilisiert in uns Kräfte, denen die andern auf die Dauer nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen haben.

Es waren noch immer die kläglichsten aller tragikomischen Figuren, die aus Dummheit oder Feigheit die Zeichen der Zeit nicht zu deuten wußten oder wagten, und die dann, wenn es zu spät ist, vor einem Scherbenhaufen jammerten: „Das habe ich nicht gewußt und nicht gewollt!"

Das soll uns heute nicht passieren. Ueberlassen wir diese Rolle getrost unsern Feinden.

Republik der Philippinen vom Großdeutschen Reich anerkannt

* **Berlin,** 16. Okt. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat dem Präsidenten der Republik der Philippinen auf die amtliche Mitteilung, daß die Philippinen eine unabhängige Republik gebildet haben, in einem Telegramm die Anerkennung der Republik der Philippinen durch die Reichsregierung mitgeteilt. Ferner übermittelte der Reichsaußenminister der Regierung und dem Volk der Philippinen die aufrichtigen Wünsche der Reichsregierung und des deutschen Volkes für seine glückliche Zukunft.

*

Die neuerrichtete philippinische Republik hat die erste Sitzung der Nationalversammlung auf den 18. November anberaumt.

Harte Kämpfe am unteren Volturno

Die Front in Süditalien — Große Nachschubschwierigkeiten für den Feind

* **Berlin,** 16. Okt. Nach der für die Briten und Nordamerikaner überaus verlustreichen Schlacht bei Salerno im September sind seit dem 14. Oktober am Volturno, der nördlich von Neapel, von den Bergen des südlichen Apennin kommend, in den Golf von Gaeta mündet, wieder harte Kämpfe mit den feindlichen Verbänden im Gange. Die deutsche Abwehr hat sich hier das Flußtal und weiter flußaufwärts die verzweigten Gebirgstäler zunutze gemacht, auf die unsere Truppen zurück gingen, nachdem sie sich vom Feinde im südlichen Italien gelöst hatten. Was dem Gegner für seinen Vormarsch von Vorteil hätte sein können, wurde hierbei von unseren Pionieren gründlich zerstört. Nur langsam kämpften sich deshalb die feindlichen Verbände, behindert durch ein ungewohntes, ungesundes Klima und durch das jahreszeitlich bedingte schlechte Wetter in dem stark verminten Gelände, besonders durch die unpassierbar gemachten Gebirgsengen und Täler des Süd-Apennin, vorwärts. Immer wieder wurden sie durch unsere Nachhuten aufgehalten und gezwungen, sich zum Angriff bereitzustellen. Diese Bereitstellungen waren dann das Ziel der deutschen Batterien, deren Granaten unter den Truppen des Feindes blutige Ernte hielten.

Die Angriffe selbst stießen oft ins Leere, da unsere Nachhuten inzwischen wieder abgezogen waren und den Briten neue, empfindliche Hindernisse durch Sprengungen oder Verminungen hinterlassen hatten.

Wo es aber zu örtlichen Gefechtsberührungen kam, traf der Feind auf eine starke und wirksame Abwehr unserer Grenadiere, so daß er infolge seiner Verluste die Angriffe meist schon nach kurzer Zeit wieder einstellte.

Es vergingen dann Tage darüber, ehe er sich zu neuen Vorstößen entschloß. Entweder endeten diese wieder mit einer blutigen Abfuhr, oder aber sie liefen sich tot, wenn unsere Grenadiere die Pause dazu ausgenutzt hatten, neue Stellungen zu beziehen. Mit ihrer hinhaltenden Kampfführung sicherten sich die deutschen Truppen bedeutende zeitliche Vorteile, die vom Gegner noch nicht aufgeholt werden konnten.

Bemerkenswert für die Kampfhandlungen in Süditalien ist außerdem die Tatsache, daß sie sich auf zwei Schauplätzen abspielten, einmal südwestlich und einmal nordöstlich des Apennin. Die Scheidewand, die das Gebirge hier errichtet hat, ist so wesentlich, daß geschlossene, einheitliche Operationen beiderseits des Gebirgskammes nur schwer durchzuführen sind. Dem Feinde mangelt es hier an den sehr wichtigen Verbindungswegen zwischen beiden Fronten, während sich dieser Nachteil bei uns durch die innere Linie, aus der heraus wir kämpfen, weniger bemerkbar macht. Daß die Gebirgsstraßen, die sich in weiten Serpentinen über den Kamm des Apennin hinwegschlängeln, auf Seiten des Gegners gründlich zerstört worden sind, ist eine kriegsbedingte Selbstverständlichkeit.

Sowohl im Osten als auch im Westen der Front war es durch die Schwierigkeiten, die das Land und unsere Truppen dem Feinde entgegenstellten, in den letzten Wochen zu einem gewissen Stillstand der Operationen gekommen. Die Kampftätigkeit beschränkte sich auf örtlich begrenzte, erfolglose Angriffe und kleinere und größere Stoßtruppunternehmen der deutschen Truppen, die beide zum Ziel hatten, die Stärke des Gegners und seine Fronten zu erkunden.

Unter großen Mühen hatte der Feind inzwischen, besonders im westlichen Abschnitt, die Masse seiner Verbände nachgezogen und, wie bereits in den letzten Tagen zu erkennen war, zu einem größeren Angriff gesammelt.

Dieser Angriff erfolgte nun, wie der Wehrmachtbericht schon mitteilte, am 14. 10. gegen unsere vorgeschobenen Stellungen am unteren Volturno beiderseits Capua. Nach heftigster Artillerie-Vorbereitung und mit Unterstützung zahlreicher Panzerkampfwagen versuchten die Briten und Nordamerikaner, unter Einsatz starker Infanteriekräfte auf dem Nordufer des Flusses Fuß zu fassen. Neue Kräfte des Feindes, die er nördlich des Volturno, also unseren Westflügel umfassend, zu landen ersuchte, wurden zurückgeworfen.

Die schweren Kämpfe im gesamten westlichen Abschnitt der Front sind noch nicht abgeschlossen, es läßt sich also noch nichts abschließendes darüber sagen. Im nordwestlichen Frontabschnitt, der zum Teil noch im Apennin verläuft, griff der Gegner im Raum von Campobasso, wo er ebenfalls bedeutende Verstärkungen herangezogen hat, nach starker Artillerie-Vorbereitung an mehreren Stellen an. Er konnte aber überall von unseren Grenadieren zurückgeschlagen werden.

*

HW. **Stockholm,** 16. Okt. Englische und amerikanische Berichte von der 5. und 8. Armee in Italien bestätigen, welche schweren und schwersten Verluste die Streitkräfte der Plutokratien besonders an der Volturno-Front erlitten haben. Zusammenfassende englische Darstellungen geben zu, die Verluste seien hier sehr schwer gewesen. Als die Engländer gerade zu ihrem Angriff über den Volturno hinweg ausholen wollten, seien sie von erfolgreichen deutschen Störungsoperationen überrascht worden, die mitten in ihre Angriffsbereitstellungen hineinstießen und zweifellos blutige Verluste herbeiführten.

Jugend bewährt sich in Bombennächten

10jähriger Pimpf beim Feuerlöschen — HJ. und BDM. im Katastropheneinsatz

rd. **Dortmund,** 16. Okt. Ueber den Einsatz der Hitler-Jugend und ihre Bewährung in Bombennächten können gerade aus dem Ruhrgebiet immer wieder wahre Heldentaten berichtet werden. Nicht daß die Jugend an der Ruhr ihre Kameraden in anderen Gauen Deutschlands, was ihre Haltung und Tapferkeit anbelangt, in den Schatten stellen wollte, aber sie hat eben, weil sie in dem bisher am meisten bombardierten Gebiet Deutschlands groß geworden ist, ein gewisses Maß an Erfahrung und auch an Bewährung voraus. Die grauenhaften Kriegsmethoden der Engländer und Amerikaner, die nicht davor zurückschrecken, wehrlose Frauen und Kinder heimtückisch zu morden, bringen es mit sich, daß gerade diese deutsche Jugend durch Not und Entbehrung, durch ihren Einsatz in frühestem Alter und durch ihre Bewährung in jeder plötzlich vor sie hintretenden Lage zu wahrem deutschen Mannestum heranreift.

Hagen und Bochum wurden vor kurzem durch Bomben und Phosphor heimgesucht. Groß war die Not, die in einer Nacht über ihre Bewohner hereinbrach, aber noch größer war der Wille, sich durch Bombenterror nicht auf die Knie zwingen zu lassen. Und wieder einmal gab die Jugend ein leuchtendes Beispiel für diesen Kampfes- und Einsatzwillen. In Hagen wurden nicht weniger als 2500 Jungen und 900 Mädel der Hitler-Jugend und des BDM. eingesetzt, die durch die Banndienststelle der HJ. und die Bannmädelführerin den verschiedensten Aufgaben zugewiesen wurden. Obwohl die Banndienststelle in der Bombennacht zerstört wurde, war in unglaublich kurzer Zeit eine neue Befehlsstelle eingerichtet, für die die Jungen von der Nachrichten-HJ. noch in der Nacht Telephonleitungen gelegt hatten. In der gleichen Nacht auch meldeten sich außer vielen einheimischen und auswärtigen Einheiten 45 Mädel aus dem 15 Kilometer entfernten Witten zum Einsatz, die wie alle andern freiwilligen Helfer und Helferinnen freudig begrüßt wurden.

Jede Hand und jeder Arm war nötig, um Not und Elend zu mildern, zu helfen, zu retten und zu sorgen. Hier schleppten Hitlerjungen unermüdlich Hausrat und Wäsche, Koffer und Möbel aus den zerstörten Häusern auf die Straße, dort sorgten BDM.-Mädel in liebevoller Weise für Frauen und Kinder, während Einheiten der Feuerwehr-HJ. bei der Bekämpfung der Brände mitwirkten, bei der Bergung der Kranken aus den drei getroffenen Krankenhäusern halfen und überall mit Hand anlegten, wo es nottat.

Auch in Bochum setzten sich Einsatzgruppen der HJ. und des BDM. in gleicher Weise ein. Bei dem schweren Angriff auf Dortmund löschte ein junger HJ.-Führer fast zwei Tage hindurch ohne Unterbrechung mit seinem Einsatztrupp größere Brände, obwohl seine eigene Wohnung ein Raub der Flammen geworden war. Ohne Unterschied des Alters griffen die jungen Kräfte ein, als deren Jüngster ein 10jähriger Pimpf aus der Stadt Dortmund hervorzuheben ist.

Mit Stolz nahmen viele Jungen und auch Mädel bei den Appellen die Tapferkeitsauszeichnungen entgegen. Sie werden auch künftig bei allen Terrorangriffen ihre ganze junge Kraft zur Verfügung stellen, um die Schäden zu mildern.

Neue Ritterkreuzträger

DNB. **Berlin,** 16. Okt. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an SS-Hauptsturmführer Rudolf Säumenicht, Kompaniechef in einem Panzer-Regiment, und SS-Obersturmführer Lubich von Milovan, Kompanieführer in einer Panzer-Jäger-Abteilung.

Ferner verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Ulrich Iffland, Kommandeur eines Füsilier-Regiments, Hauptmann Herbert Franke, Abteilungskommandeur in einem Artillerie-Regiment, Oberfeldwebel Friedrich Müller, Zugführer in einem Grenadier-Regiment.

Heldentod eines badischen Ritterkreuzträgers

DNB. Berlin, 16. Okt. Am 10. Februar 1942 wurde der damalige Hauptmann d. R. Dr. Julius Gerlach mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Im Verlauf der heftigen Winterkämpfe im mittleren Abschnitt der Ostfront hatte er im Januar 1942 unter schwierigsten Verhältnissen an der Spitze seiner Grenadiere alle Angriffe der Bolschewisten im erbittertem Ringen abgewiesen und sich durch sein persönliches Vorbild als Seele des Widerstandes auf das Höchste bewährt. Als Oberstleutnant d. R. und Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment empfing er bei den Kämpfen im Osten die tödliche Wunde, der er am 18. September 1943 erlegen ist.

Oberstleutnant d. R. Dr. Gerlach wurde am 28. 7. 1896 als Sohn des Professors Otto G. in Waldkirch (im Breisgau) geboren. Als Doktor der Naturwissenschaften und Landwirtschaftsrat war er Direktor der Landwirtschaftsschule in Neustettin.

20 Wracks zwischen Rhein und Maas

USA-amerikanischer Verband völlig aufgerieben

Von SS-Kriegsberichter Anton Müller-Engstfeld

PK. Die erfolgreiche Luftschlacht, die, wie der OKW.-Bericht meldete, jene nach Schweinfurt angesetzten amerikanischen Kampfverbände 121 Flugzeuge kostete, setzte sich auf der Flugstrecke über dem europäischen Kontinent aus einer Kette vernichtender Angriffe der deutschen Luftstreitkräfte zusammen. Allein in dem Gebiet zwischen Rhein und Maas wurden 20 zerschellte Flugzeugwracks gezählt, die von Focke-Wulff- und Messerschmittjägern abgeschossen worden waren. Diesen Jagdflugzeugen gelang es, etwa 25 im geschlossenen Verband fliegende Boeing weit vor Erreichen des Zieles zu stellen und trotz der Abwehr vieler Jagdschutz fliegender Thunderbolt-Flugzeuge völlig aufzureiben.

Die Verbandsführer der deutschen Jagdstreitkräfte, unter denen sich mehrere Ritterkreuzträger befinden, führten den Kampf nach einem auf der Erfahrung der letzten Tagesangriffe aufgestellten Angriffsplan durch, der infolge der außerordentlichen fliegerischen Disziplin sämtlicher beteiligter Jagdflieger dieses glänzende Abschußergebnis zeitigte. Vor allem hoben die Verbandsführer den Schneid und die Angriffsfreudigkeit der jüngsten Flugzeugführer hervor, die noch nicht oft im Luftkampf mit stark bewaffneten viermotorigen Kampfflugzeugen geflogen waren. Von den „alten Hasen" geführt und angesetzt, erzielten fünf Flugzeugführer in den Luftkämpfen zwischen Rhein und Maas ihren ersten Abschuß.

In drei schweren Trauben sehen die anfliegenden deutschen Jäger die amerikanischen Kampfflugzeuge ostwärts ziehen. Als der Gruppenkommandeur, Hauptmann Sch., den Befehl zum Angriff auf den mittleren amerikanischen Pulk gegeben hatte, stürzten sich sämtliche deutsche Jagdflugzeuge auf den Feind. Während ein Teil der deutschen Jäger die begleitenden Thunderbolt-Flugzeuge abzudrängen verstand, stürmten die übrigen FW 190 und MS 109 an den amerikanischen Verband. „Es gibt wohl keinen unserer Flugzeugführer" berichteten die Verbandsführer, „der nicht wenigstens einmal die Nieten eines amerikanischen Bombers hätte zählen können." Bei diesem Luftkampf „mit der blanken Waffe", wie ein Gruppenkommandeur diese Attacke in die Geschoßgarben des geschlossenen amerikanischen Verbandes bezeichnete, konnte natürlich nicht verhindert werden, daß auch die deutschen Jagdflugzeuge Treffer erhielten. Aber unsere Jäger können nach der flinken und sorgfältigen Betreuung der Motoren durch das Bodenpersonal heute schon wieder starten, während 20 viermotorige Amerikaner zwischen Rhein und Maas zerschellten.

Bereits nach dem ersten schneidigen Angriff war die Formation des amerikanischen Verbandes zerbrochen. Mitten aus dem Pulk fielen die ersten brennenden Bomber. Die Nachbarflugzeuge rückten auseinander, während andere Boeings bereits nach links und rechts unten mit qualmenden Motoren oder brennenden Tragflächen ausscherten. Den amerikanischen Kampfflugzeugen gelang es nicht mehr, sich zu einem neuen Verband zusammenzuschließen, denn zu schnell, zu hartnäckig und zu wendig stießen die deutschen Jäger in die Lücken, umkurvten in Rotten und Schwärmen die fliegenden Gegner und schossen bis zur letzten Patrone. Selbst die mit Rauchfahnen ausscherenden Boeings wurden von unseren Jagdflugzeugen noch verfolgt, bis sie brennend zu Boden stürzten.

Als der letzte deutsche Jäger, nachdem er sich restlos verschossen hatte, schließlich abdrehen mußte, wurden nur noch fünf oder sechs einzeln fliegende amerikanischer Bomber gezählt. Auf dem Rückflug erkannten die Flugzeugführer, daß der Marschweg des zerschlagenen amerikanischen Verbandes von schwelenden und brennenden Flugzeugtrümmern markiert war. Die Trümmer der zwanzig abgeschossenen Feindflugzeuge, die zwischen Rhein und Maas gefunden wurden, belegen eindeutig den glänzenden Erfolg dieser Luftschlacht, der planvoll angesetzt, diszipliniert durchgeführt und mit einer verbissenen Wut ausgefochten wurde, wie sie alle gegen den britischen und amerikanischen Luftterror eingesetzten deutschen Flieger erfüllt.

USA-Kriegswerbestück auf schwedischer Staatsbühne

Roosevelts „Kampf für die Freiheit aller Völker" — Geteilte Meinungen in Stockholm

H.W. **Stockholm,** 16. Okt. Das Schwedische National-Theater in Stockholm brachte am Freitag ein Kriegswerbestück des Amerikaners Mixwell Anderson heraus, in der schwedischen Uebersetzung benannt „Wir haben unsere Freiheit!" Die darin geschilderte und dramatisch anempfohlene Freiheit besteht darin, für den USA.-Imperialismus in den Krieg gehen und ohne Mucken für unbekannte Zwecke auf einer Pazifik-Insel sterben zu dürfen.

Die Szene ist angefüllt mit heroisch aufgemachten Roosevelt-Kriegern im Stahlhelm. Selbst einige Kritiken in Stockholmer Blättern sagen, es handle sich um „Bereitschaftsdramatik reinsten Wesens". Durchweg wirke das ganze als bestellte Propaganda gegen den Isolationismus der amerikanischen Frauen und gegen ihre Abneigung, ihren Liebsten in den Krieg ziehen zu lassen. Jede Kritik am Krieg sei gebannt. Selbst eine Sonntagsschulerzählung wirke problematisch im Vergleich mit diesem Drama — das natürlich trotzdem von anderen Seiten sehr wertgeschätzt wird, einschließlich eines sensationsbedürftigen eleganten Premierepublikums, das die „Absicht des Theaters voll würdigt mit einer aktuellen Neuigkeit, mit dem Echo des Bombendonners von der ganzen Welt aufzuwarten".

Als „das schönste Schauspiel, das der neue Weltkrieg uns bisher geschenkt hat" und „eine Huldigung an den amerikanischen unbekannten Soldaten" rühmen die natürlich hochbegeisterten „Dagens Nyheter" des jüdischen Verlages Bonnier das Agitationsstück. Aber dennoch müssen sie eingestehen, das ganze habe „einen leichten Einschlag von einem amerikanischen Werbefilm". Die Kritik der oppositionellen nationalistischen „Dagsposten" sagt u. a.: Man frage sich zuweilen verwundert bei den Darbietungen des schwedischen Theaterlebens, ob Schweden sich bereits der anglo-bolschewistischen Front angeschlossen habe oder was eigentlich der Sinn der Einspur-Propaganda sein möge, die unverkennbar die Hauptsache bei der Programmwahl für Vorstadttheater wie anspruchsvollere Musentempel geworden sei. Jetzt komme die Nationalbühne mit einem Schauspiel heraus, das der Verfasser vermutlich selber hauptsächlich als Beitrag zur Werbeprogaganda in den USA. betrachtet habe. Man müsse reagieren, wenn ein lauter Sprecher von der schwedischen Nationalbühne mit Stentorstimme verkünde, daß es über den jetzigen Krieg keinerlei Nachdenken gäbe und daß es hier bloß darum sich handele, für die USA. zu kämpfen, denn: das sei gleichbedeutend mit dem Kampf für die Freiheit aller Völker und für eine bessere Welt.

Selbst „Sozialdemokraten" spricht mit gemischten Gefühlen von einem „applausfüchtigen Bereitschaftsstück, geschrieben auf Bestellung der Propagandaabteilung des amerikanischen Kriegsministeriums".

Kurz gesagt:

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sauckel, ist am Freitag zu Besprechungen mit deutschen und französischen Dienststellen in Paris eingetroffen. Er wird mit Regierungschef Laval Einzelprobleme des französischen Arbeitseinsatzes erörtern.

Eichenlaubträger Major Doerffel, Gruppenkommandeur in einem Schlachtfliegergeschwader, unternahm vor wenigen Tagen an der Ostfront seinen 1000. Feindflug.

Mehrere italienische Korpsgenerale und höhere Stabsoffiziere, so der Korpsgeneral von Turin, General Adamo Rossi, haben ihren Beitritt zur faschistischen republikanischen Partei erklärt.

Pavolini, der Generalsekretär der republikanischen faschistischen Partei, teilt mit, daß die Aufnahme neuer Mitglieder in die Partei mit dem 15. Oktober geschlossen worden ist.

Der diesjährige Hird-Aufmarsch von Nasjonal Samling begann mit einer Gefallenenehrung vor dem Osloer Schloß, an der Ministerpräsident Quisling und Reichskommissar Terboven teilnahmen.

Aus Palermo wird gemeldet, daß am Freitag der erste große Sammeltransport von den Briten geraubter kostbarer Kunstschätze den dortigen Hafen verlassen hat. Ein Teil der Sammlung ist für das britische Museum in London bestimmt, ein anderer Teil wurde an Kunsthändler und private Sammler verschoben.

Badoglio hat sämtliche italienischen Diplomaten aus den neutralen Ländern zurückberufen, meldet „Daily Sketch". Er wolle ihre Loyalität feststellen.

Der britische Indienminister Amery hielt am Freitag in Burmingham eine Rede, in der er die Lage in Indien mit Besorgnis betrachtete und erklärte, es sei beunruhigend, feststellen zu müssen, daß in einem Lande unter britischer Flagge die Bevölkerung Hunger leiden müsse. Darauf ereignete sich ein Zwischenfall: Die im Saal anwesenden Inder entfalteten eine Flagge mit der Inschrift: „Churchill und Amery töten Männer, Frauen und Kinder in Indien.

„Die angelsächsischen Regierungen haben ein besonderes Talent, immer die schlimmsten Elemente, die in dem Strom der Politik und des Krieges schwimmen, herauszufischen und zu Ehren zu bringen." Mit diesen Worten kommentiert die Zeitung „Voz" die Ernennung von Pierre Cot, der einer der Totengräber Frankreichs war, zum „persönlichen Berater" Roosevelts für alle französischen Angelegenheiten.

Betrunkene USA.-Soldaten belästigten in der englischen Stadt Cornwall die weibliche Bevölkerung, woran sich eine Schlägerei mit den einschreitenden Militärpolizisten entwickelte, wobei von der Schußwaffe Gebrauch gemacht werden mußte. 21 USA.-Soldaten wurden verhaftet.

Der mexikanische Außenminister dementierte Gerüchte, wonach sein Land demnächst ein Expeditionskorps nach Uebersee schicken werde. Die Armee sei hierfür gegenwärtig nicht vorbereitet. Die Regierung unterstütze jedoch an sich den Gedanken und werde „ihre Pflicht erfüllen", sobald die Truppen hinreichend bewaffnet seien.

In der Ziehung der ersten Klasse der 10. Deutschen Reichslotterie am Samstag fielen drei Gewinne von je 100 000 Reichsmark auf die Nummer 203 391. Außerdem fielen drei Gewinne von je 50 000 RM. auf die Nummer 349 775.

In den Serpetinen der Bekas-Schlucht in Ostsiebenbürgen stürzte ein Autobus aus bisher nicht geklärter Ursache in die Tiefe. Sechs Personen wurden getötet, 13 schwer verletzt.

Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich auf der Strecke Baiza-Almeria, ungefähr 70 Kilometer von Granada entfernt. Die letzten drei Wagen eines Personenzuges entgleisten und stürzten einen 25 Meter tiefen Abhang hinunter. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden 20 Personen getötet und über 100 zum Teil schwer verletzt.

Glückwunsch des Führers an Ritter v. Epp

*** München, 16. Okt. Der Führer ließ Reichsleiter und Reichsstatthalter General Ritter von Epp zu seinem 75. Geburtstag durch Gauleiter Paul Gießler sein Bild mit einer herzlichen Widmung und einem persönlichen Handschreiben überreichen.**

In diesem dankt der Führer, zugleich im Namen des deutschen Volkes, seinem alten treuen Mitkämpfer für die großen Verdienste als Soldat in Krieg und Frieden und für seinen unermüdlichen Einsatz für die nationalsozialistische Bewegung.

Anläßlich des 75. Geburtstages des Reichsleiters General Ritter von Epp fand in München, in Anwesenheit führender Persönlichkeiten der Partei, des Staates und der Wehrmacht, eine Feierstunde statt. Gauleiter Gießler würdigte in einer Rede das Lebenswerk des Generals Ritter von Epp, der im Zeichen der Pflicht und der Treue wahrhaft ein Leben für Deutschland gelebt hat. Er feierte ihn als Vorbild des deutschen Menschen, der in allen Lebensabschnitten kompromißlos seinen Weg ging.

Geschenk des Führers an Horthy

DNB. Budapest, 16. Okt. Der Führer machte dem königlich-ungarischen Reichsverweser Admiral Nicolaus von Horthy aus Anlaß seines 75. Geburtstages eine Jacht zum Geschenk. Die Jacht wurde dem königlich-ungarischen Reichsverweser am Samstag, dem 16. Oktober, im Auftrage des Führers von Großadmiral Raeder übergeben.

Reorganisation des italienischen Auswärtigen Dienstes

* **Mailand,** 16. Okt. Der Duce empfing am Donnerstag den Staatssekretär des Auswärtigen Graf Mazzolini, der ihm über die Reorganisation des italienischen auswärtigen Dienstes berichtete. Infolge des Ueberganges einiger diplomatischer Vertretungen Italiens zu der Verräterregierung Badoglios sind personelle Umbesetzungen verschiedener Botschafter- und Gesandtenposten notwendig.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Munz. Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Brixner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Magie des Apfels

Von Wilhelm Heimer

Mit dem Apfel, der sich in seiner rundlichen Form und mit seinen rötlichen Wangen so lockend vorstellt, soll das Unglück in die Welt gekommen sein. Und als ein Mittel der Versuchung ist er für die meisten Völker zu einer stehenden Redensart geworden. Aber ob die Frucht, die die böse Schlange im Paradies anpries und von der die lüsterne Eva und der arme verführte Adam kosteten, tatsächlich ein Apfel war? Erst durch die mittelalterlichen Maler, die den „Baum der Erkenntnis" mit Aepfeln ausstaffierten und der Eva einen Apfel in die Hand gaben, hat der Apfel die berüchtigte schicksalhafte Rolle übernehmen müssen.

Wo es sich in den alten Mythen und Sagen eindeutig um einen Apfel handelt, da erscheint er als ein Symbol der Liebe und der Treue. Uralte Texte der Babylonier erzählen, daß der Genuß von Aepfeln Liebe errege, und alte deutsche Sprüche und Lieder berichten von der geheimnisvollen Liebeskraft des Apfels. Das Liebespaar, das ihn gemeinsam ißt, kann sich nicht mehr trennen. Trägt man den Apfel eine Zeitlang unterm Kleid auf dem bloßen Leib, so erlangt er die Zwingkraft eines Liebestrankes und fesselt den Menschen unlösbar an den, der ihn an seinem Leib gehabt hat. Wer Liebe sucht, braucht nur den Namen des Geliebten in die Haut des Apfels zu ritzen und dann die Frucht zu vergraben. Auch das Schnellen mit Apfelkernen gehört zu den Neckereien, hinter denen sich die Absicht magischer Liebeszwänge verbirgt. Wer in der Andreasnacht einen Apfel ißt, träumt von seinem künftigen Gatten. Lange bevor die Linde zum Baum aller Liebenden gemacht wurde, war es der Apfelbaum, unter dem man sich mit Vorliebe verlobte.

So ist der Apfel, der gleich dem Korn und der Weintraube ein uraltes Kulturgewächs ist, zu einem Ursymbol geworden. Als Sinnbild der Liebe und der Jugend ist er auch Symbol der Fruchtbarkeit.

Durch die Sage von Adonis und der Liebesgöttin wurde der Apfel auch das Sinnbild der ewigen Jugend. Als solches preist ihn auch die nordgermanische Mythologie, die ihn zum Attribut der Göttin Iduna, der Personifikation der blühenden Lebensfülle macht. Iduna ist die Hüterin der Aepfel, von denen die alternden Götter genießen, um sich in jugendlicher Schönheit und Kraft bis zur Götterdämmerung zu erhalten.

Im Apfel versinnbildlicht sich das ganze menschliche Leben. Ja, nicht nur das Leben, sondern auch die Lebensverschuldung, der Tod und die Lebenserlösung. Die in germanischen Ländern mehrfach wiederkehrende Sage vom Apfelschuß Tells (nordisch Toko) und das Märchen vom Schneewittchen werden als der Gedanke der unaufhörlichen Verjüngung, der ewigen Wiedergeburt, gedeutet.

Die uralten Symbole offenbaren auch das hohe Alter dieses Kulturgewächses. Es ist anzunehmen, daß der Apfel die erste Frucht war, die der Mensch bewußt züchtete, und gedörrt mag ein Apfel in Mitteleuropa bereits vor 5000 Jahren den Nachtisch zum Auerochsenbraten gebildet haben. Vor einigen Jahren wurde in dem Heilbronner Vorort Böckingen in Württemberg, das heute noch mit Baden und Elsaß zu den reichsten Obstgegenden Großdeutschlands zählt, aus einer jungsteinzeitlichen Siedlungsschicht der Kultur der Bandkeramik ein kleiner verkohlter Apfel von nur vierzehn Millimeter Durchmesser entdeckt. Man stellte diesen ältesten bis jetzt bekannt gewordenen Apfel als einen Paradiesapfel einheimischer Herkunft fest, aus dessen Kreuzung mit dem einheimischen Wildapfel gegen das Ende der Jungsteinzeit in Süddeutschland der Kulturapfel herangezüchtet wurde.

Die Frucht ist schon lange im mittleren eurasischen Raum beheimatet. Schon im dritten Jahrtausend vor der Zeitwende gab es in Babylonien Apfelbäume und auch den alten Aegyptern war diese Frucht nicht unbekannt. In der späten römischen Kaiserzeit sprach man bereits von 29 Apfelsorten, von denen die meisten wohl aus dem vorderen Orient kamen, im 16. Jahrhundert wurden gegen vierzig Sorten beschrieben, um 1700 herum hört man von 150 und heute kennt man etwa 1500 Kultursorten. Der deutsche Name Apfel soll auf die italienische Stadt Abella in Campanien zurückzuführen sein, wo, wie in ganz Italien, viele Apfelbäume angepflanzt wurden.

Der Apfel ist nicht nur Genuß- und Nahrungsmittel, er ist auch Medizin. Schon die alten Aegypter kurierten mit Apfeltee und in einer Schrift von 1558 wird der Apfel als „ein wahr Panazee, ein göttlich Allheilmittel wider der Menschen Notdurft und Kranckheydt" gepriesen. „Tut wohl dem Auge, den Säfften wie auch der Brust." Auch der Name von Städten, wie z. B. Apolda geht auf Apfel zurück. Selbst im Sprichwort erscheint diese volkstümlichste aller Früchte. Wir sprechen von dem Apfel, der nicht weit vom Stamme fällt, und von dem sauren Apfel, in den wir manchmal beißen müssen. Und das Wort „veräppeln" bedeutet so viel wie nach jemand mit faulen Aepfeln werfen.

An all diese mehr oder weniger tiefsinnigen Dinge denken wir nicht, wenn wir in einen saftigen, würzigen Gravensteiner hineinhauen, daß es kracht. Symbolik hin, Magie her, mit Erinnerungen an einst, wo wir mit Wonne in den gestibitzten süßen Apfel bissen und anschließend meist in den sauren beißen mußten, und mit vielen anderen schönen Erlebnissen bei herbstlichen Wanderungen und bei trauten glitzernden Weihnachtsfesten symbolisiert der Apfel doch wundervoll ein Stück seliger Jugendzeit und ist untrennbar mit Elternhaus und Heimat verbunden.

Das Katastrophen-Stelldichein / Von Ralph Urban

Mit einem nach innen gekrempelten Lächeln seliger Erwartung umkreiste Herr Schlürf den Teich. Der alte Park mit den hohen Bäumen und dem Springbrunnen in der Mitte war der einzig richtige Ort für dieses Stelldichein, ein würdiger Hintergrund für die vornehme und wunderschöne Erscheinung einer Fee. In selten gehobener Stimmung genoß der junge Mann die Vorfreude, und die Minuten, die noch bis zur verabredeten Stunde fehlten, wurden ihm nicht lang. Dann würde sie kommen, aus einem der Laubengänge heraustreten, licht und fremd wie in einem Märchen aus längst verklungenen Zeiten. Sie war noch namenlos, seine Fee, eben weil noch Fee. Denn es ist das Schicksal aller Feen, daß sie stark an Feenhaftigkeit verlieren, sobald sie Namen und sonstige menschliche Gepflogenheiten annehmen. Aber dem jungen Mann lag augenblicklich nichts ferner, als solch ketzerisch Gedanken. Ein Gefühl reinen Glücks weitete seine Brust: tiefe fromme Liebe, gepaart mit jener bewundernder Verehrung, der die Welt meterlange Gedichte zu verdanken hat, erfüllten seine Seele.

Gestern hatte er sie kennengelernt, hier in diesem Park. Kein Mensch war weit und breit und plötzlich standen sie einander gegenüber. Und Tom der Reimer zog den Hut . . . Und dann gingen sie weiter, die Elfenkönigin und er, nichts Fremdes lag zwischen ihnen außer einer zarten Scheu. Sie sprachen beide von ihrer Einsamkeit und davon, wie sehr sie sich nach dem Glück sehnten. Es war eine wunderbare Stunde. Ja, und jetzt würde sie wiederkommen. Was wußte er von ihr? Nichts! Und was wußte sie von ihm? Nichts, nur den Namen hatte er ihr genannt. Und dennoch wußten sie alles, denn ihre Seelen hatten gesprochen.

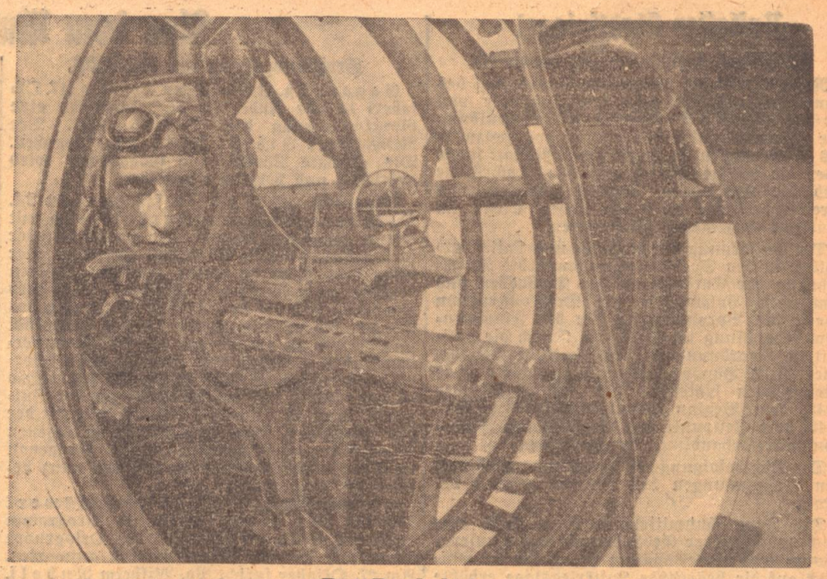
Schritte. Herr Schlürf fuhr herum. Aber es war nicht seine Fee, sondern ein Bengel, der einen zerknitterten Briefumschlag in Händen hielt. „Sind Sie Herr Schlürf?" fragte der Junge. Der Mann nickte verwundert, nahm die Botschaft in Empfang und übergab dem Ueberbringer ein Trinkgeld. „Von einem Fräulein", sagte noch grinsend der Bengel. „Sie sollen auch die Formlosigkeit entschuldigen —"

Dann war er fort, der Junge. Herr Schlürf riß den Umschlag auf. Er enthielt nur einen Fetzen groben Papiers. Kopfschüttelnd entfaltete es der Mann. Sobald die großen Druckbuchstaben einen Zusammenhang ergaben, stöhnte er wild auf und ließ sich auf den Steinrand des Springbrunnens sinken. Gleichzeitig sanken auch die Bäume, der Himmel und die ganze Welt auf ein Minimum in sich zusammen. Herr Schlürf starrte noch immer auf das Entsetzliche, auf das von einem Plakat abgerissene Stück Papier, auf dem mit erschütternder Deutlichkeit gedruckt stand: „Götz von Berlichingen!"

Welch ein Abgrund! „Ich soll die Formlosigkeit entschuldigen, hahaha —" Schaurig klang sein Lachen durch den stillen Park. Eine Fee, die nicht mehr kommt, stimmt traurig. Eine Fee, die es sich überlegt hat und absagt, ist auch noch eine Fee. Aber eine, die hohntriefend sich dem stillen Anbeter gegenüber auf den Götz bezieht, das ist wahrlich keine Fee. Zähneknirschend zerknüllte Herr Schlürf das Papier, steckte es in die Tasche und trat mit sich und der Welt zerfallen den Heimweg an. Er ging eine belebte Straße entlang, bis er mit einem scharfen Ruck stehenblieb. Vor ihm — die Fee. Verwirrung und Erstaunen zeigte ihr schönes Gesicht. „Ach — Sie —" stammelte sie, „ich dachte — ich glaubte — Sie wären im Park —"

„Ha!" kam es mit schneidenden Hohn zurück. „Und ich glaubte auf eine Dame zu warten. Ich irrte —" Sprachs und ging, das Mädchen ziemlich ratlos zurücklassend. Schlürf hatte so viel Grimm in sich hineingefressen, daß er auf das Abendessen verzichten konnte. Stundenlang lief er innerhalb seiner vier Wände wie ein gebissener Löwe umher. Spät erst beschloß er zu Bett zu gehen. Beim Auskleiden entdeckte er in einer seiner Hosentaschen das unglückselige Papier. Nochmals faltete er es auseinander. Es war zweifellos ein Stück von einem Plakat des Stadttheaters, die Stelle mit dem Götz hatte das ungezogene Mädchen abgerissen und ihm zum Stelldichein geschickt. Soviel Niedertracht hinter einer schönen Frauenstirne — um Himmelswillen, was war aber das? Er hatte das Papier umgedreht und da stand mit Bleistift in zierlichen Buchstaben geschrieben: „Ich bin dringend verhindert und kann erst in einer Stunde kommen. Bitte, bitte nicht böse sein. Ich freue mich auf den Abend. Lilly."

Um diese Zeit erwachte nebenan der zweite Mieter durch ein dumpfes Dröhnen in den Mauern. Herr Schlürf war mit dem Kopf gegen die Wand gerannt.



Der Bordschütze

Eine eindrucksvolle Aufnahme des PK.-Kriegsberichters Liedtke

Die Aktentasche / Von Walter Foitzick

Wenn einer ein besserer Herr ist, so hat er eine Aktentasche. Eine bessere Aktentasche hat auch ein Schloß und einen Schlüssel. Diesen Schlüssel hat sie aber nur kurze Zeit, weil er bald verloren geht, während sie das Schloß behält, das aber auch nach einiger Zeit nicht mehr gut funktioniert, was der bessere Herr daran merkt, daß die bessere Aktentasche schwer zuzukneipen ist.

Aus all dem geht hervor, daß zu einem besseren Herrn Akten gehören, Akten sind etwas, was man durcharbeiten muß. Viele Herren arbeiten ihre Akten in der Straßenbahn oder im Vorortzug durch. Das geschieht in der Weise, daß sie in den Akten Blatt um Blatt umwenden und manchmal ein Stückchen darin lesen, ja sogar gelegentlich den Bleistift ziehen und ein Ausrufungszeichen an den Rand machen. Hieraus kann einer leicht entnehmen, daß die Akten hauptsächlich dazu da sind, durchgeblättert zu werden. Wer so etwas annimmt, wird nie ein tüchtiger Aktenbearbeiter werden, denn er beginnt an der Heiligkeit und absoluten Notwendigkeit der Akten zu zweifeln. Er wird es kaum zu höheren Stellungen bringen. Es leuchtet sofort ein, daß eine Aktentasche sich nicht dazu eignet, Geheimakten aufzunehmen. Nimmt sie aber doch einmal solche in sich auf, werden sie leicht verloren, und dann steht in der Zeitung: „Aktentasche mit für den Finder nutzlosen Schriftstücken verloren" und gegen Belohnung ist sie irgendwo abzugeben. Gestohlen werden wichtige Aktentaschen nur in Kriminalromanen, und in ihnen ist die Wirkung entsprechend katastrophal.

Ich glaube aber, wenn ein richtiger Dieb so eine Aktentasche findet, dann läßt er sie liegen, denn er weiß, sie enthält weniger wertvolle Dokumente als das Frühstücksbrot.

So, jetzt habe ich es verraten: Die Aktentasche des feineren Herrn enthält in erster Linie Frühstück in fettundurchlässigem Papier. Na und so etwas stiehlt kein richtiger Dieb.

Ich habe noch niemals Geheimakten gesehen, und wenn auf einem Papier „Vertraulich" stand, dann konnte ich mich darauf verlassen, daß sein Inhalt uninteressant war, oder daß das Vertrauliche schon zum Unterhaltungsstoff meiner Aufwartefrau gehört.

Vielleicht bin ich keine vertrauenerweckende Person und das Strengvertrauliche dringt nicht zu mir. Ich bin gar nicht böse darüber.

Im Sommer befindet sich auch häufig eine Badehose in der Tasche; die gehört auch nicht zu den Akten und braucht deshalb nicht bearbeitet zu werden. Wenn ich eine Aktentasche bei mir habe, grüßen mich manche Leute auf dem Weg über die Landstraße zum Bahnhof. Falls ich mich recht erinnere, haben die Vollzugsbeamten auch eine Aktentasche. Vielleicht grüßen mich deshalb manche Leute. Ich war auch immer besonders höflich gegen Vollzugsbeamten, na und solche Sitten und Gebräuche werden sich nicht geändert haben.

Unfälle im Haushalt

Die Unfälle im Haushalt marschieren an der Spitze, allen Unfallisten in Landwirtschaft und Industrie weit voran. Sie sind ihnen um rund das Vierfache überlegen. In den meisten Fällen betreffen sie Kinder und Jugendliche. In den USA. verunglücken jährlich rund 200 000 unter 15 Jahren im Haushalt, die Hälfte von ihnen sind unter 5 Jahren. Die hauptsächlichen Todesursachen sind Verbrühungen und Leuchtgasvergiftungen.

Nordische Anekdoten

Er glaubt nicht mehr dran . . .

Das Versicherungsgewerbe hat es auf Island nicht leicht, viele Fischer und Bauern bringen dieser Institution ein abgrundtiefes Mißtrauen entgegen. Um so erstaunter war ein Versicherungsvertreter, als bereits nach kurzem Zureden der Fischer Asmundur Gunnarsson sich bereit erklärte, sein Häuschen gegen Brandschaden zu versichern. Auffallend war nur, daß er den Wert seiner kleinen Fischerkate auf 6000 Kronen bezifferte, bedeutend mehr, als es dem wirklichen Wert entsprach.

Wenige Jahre später brannte Gunnarssons Häuschen wirklich nieder, aber die Versicherungsgesellschaft weigerte sich, die 6000 Kronen in bar auszuzahlen, erklärte sich hingegen bereit, auf ihre Kosten ein gleichwertiges Fischerhaus für Gunnarsson wieder aufzubauen. Gunnarssons Enttäuschung war grenzenlos ...

Einige Zeit später sprach wieder ein Versicherungsvertreter bei ihm vor und legte ihm in beredten Worten dar, welchen wirtschaftlichen Wert für ihn die Arbeitskraft seiner Frau bedeute, die Haus und Hof bestellte, während er auf Fischfang sei. Es wäre daher doch naheliegend und vorsorglich, wenn er das Leben seiner Frau versichere. Aber Gunnarssons Glaube an die Zweckmäßigkeit einer Versicherung war zu tief erschüttert.

„Das fehlte mir gerade noch", wehrte er höhnisch den Vorschlag ab. „Wenn meine Alte mal stirbt, dann hängt Ihr mir 'ne neue an!"

Er geht mit der Zeit

Ein finnischer Sprachforscher, Professor Aiko Parjanus, reiste kurz vor dem finnischen Winterkrieg, von Helsinki in die Gegend des riesigen Enare-Sees in Lappland, um dort die Sitten und Dialekte der wandernden Lappenstämme zu studieren.

Er schloß enge Freundschaft mit einem Lappen, einem der großen Renntierherdenführer, der ihm für seine volkskundlichen Studien reiches Material bot. Die Lappen leben noch so wie ihre Vorväter vor hunderten von Jahren, sie haben mit rührender Liebe und viel Sinn für Tradition die alten Bräuche bewahrt. Es war dem guten Professor, als hätte er alle „Segnungen der Zivilisation" im Umgang mit diesen primitiven Naturmenschen weit hinter sich gelassen.

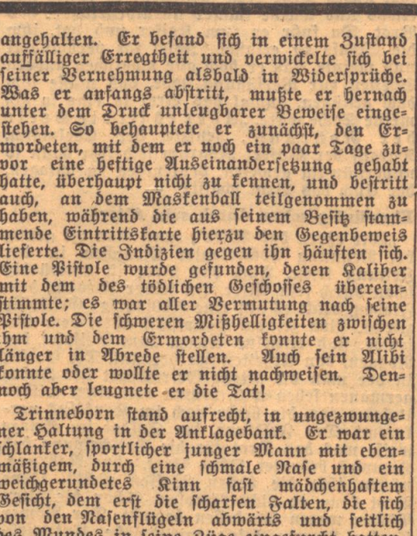
Und doch enttäuschte ihn die rauhe Wirklichkeit. Eines Tages zeigte ihm der Lappenhirt voll Stolz die besten Zuchttiere seiner Renntierherde. Jedes Tier hatte seinen Namen, und der Professor notierte sie eifrig mit, denn er lernte auf diese Art und Weise die letzten Ursprünge der lappischen Sprache kennen.

Zum Schluß brachte der Lappe sein schönstes Tier herbei, eine silberglänzende junge Renntierkuh.

„Das ist mein Lieblingstier", sagte der Lappe stolz, „wissen Sie, wie es heißt?"

Der Professor machte sich angesichts der stolzen Miene des Lappen auf eine ethymologische Sensation gefaßt. Sie ließ auch nicht auf sich warten.

„Zarah Leander!", strahlte der Lappe ...



Schaut bloß, was ich alles kann!
Aufrecht gehen wie ein Mann.
Hach, wie ist das Leben schön!
Ringsumher gibt's was zu sehn.

Möcht' die ganze Welt umarmen
Bei dem Sonnenschein, dem warmen.
Fast springt mir vor Daseinslust
Meine junge Bärenbrust.

Edith Hühner.

Paul van der Hurk

Der silberne Streifen

Alle Rechte bei Carl Duncker Verlag, Berlin

(1. Fortsetzung)

Alle Anwesenden erhoben sich. Der Staatsanwalt, auf seinem erhöhten Platz links des Richtertisches, der Angeklagte auf der Anklagebank rechts und der Verteidiger, in der Bankreihe unterhalb der Anklagebank, begrüßten das Gericht mit einer leichten Verneigung.

Die Richter nahmen ihre Plätze ein. Als auch die übrigen Anwesenden sich wieder gesetzt hatten, trat eine lautlose, beinahe feierliche Stille ein.

Der Vorsitzende erklärte die Sitzung für eröffnet. Sodann verlas er den Eröffnungsbeschluß. Nach diesem wurde der am 3. November 1903 in Freiburg i. Br. geborene Helmut Trinneborn beschuldigt, den achtunddreißig Jahre alten Bankdirektor Karl Wienacker am Abend des Rosenmontags kurz vor elf Uhr auf dem Maskenball im Hotel Kopf durch einen Pistolenschuß getötet und diese Tötung mit Vorsatz und Ueberlegung ausgeführt zu haben.

Die näheren Umstände, die den Verdacht der Täterschaft auf Trinneborn gelenkt hatten, faßte der Vorsitzende in kurzen Worten zusammen: Nach übereinstimmender Bekundung mehrerer Zeugen war die Tat von einem Mann begangen worden, der mit einem schwarzen Domino mit silberfarbenen Rückenstreifen bekleidet war. Etwa eine halbe Stunde nach dem Mord wurde ein mit einem solchen Domino angetaner junger Mensch, der spätere Angeklagte, auf der Straße gesehen und in der alten Hofapotheke, in die er sich begeben hatte, angehalten. Er befand sich in einem Zustand auffälliger Erregtheit und verwickelte sich bei seiner Vernehmung alsbald in Widersprüche. Was er anfangs abstritt, mußte er hernach unter dem Druck unleugbarer Beweise eingestehen. So behauptete er zunächst, den Ermordeten, mit dem er noch ein paar Tage zuvor eine heftige Auseinandersetzung gehabt hatte, überhaupt nicht zu kennen, und bestritt auch, an dem Maskenball teilgenommen zu haben, während die aus seinem Besitz stammende Eintrittskarte hierzu den Gegenbeweis lieferte. Die Indizien gegen ihn häuften sich. Eine Pistole wurde gefunden, deren Kaliber mit dem des tödlichen Geschosses übereinstimmte; es war aller Vermutung nach seine Pistole. Die schweren Mißhelligkeiten zwischen ihm und dem Ermordeten konnte er nicht länger in Abrede stellen. Auch sein Alibi konnte oder wollte er nicht nachweisen. Dennoch aber leugnete er die Tat!

Trinneborn stand aufrecht, in ungezwungener Haltung in der Anklagebank. Er war ein schlanker, sportlicher junger Mann mit ebenmäßigem, durch eine schmale Nase und ein weichgerundetes Kinn fast mädchenhaftem Gesicht, dem erst die scharfen Falten, die sich von den Nasenflügeln abwärts und seitlich des Mundes in seine Züge eingefurcht hatten, ein männliches Gepräge gaben. Mit seinen klaren graublauen Augen hielt er dem strengen Blick des Richters, der ihn hin und wieder forschend ansah, unumwunden stand. Erst nachdem dieser seine Ausführungen beendet hatte und auf dessen Wink hin nahm er seinen Sitzplatz wieder ein.

Beim Aufruf der Zeugen war der Sitzungssaal fast überfüllt. Die etwa dreißig vorgeladenen Personen mußten gemeinsam eintreten und wurden dann namentlich aufgerufen: Zuerst die Sachverständigen und beamteten Zeugen: Professor Reinwald als psychiatrischer Begutachter, Herr Keller als Schießsachverständiger, Kriminalkommissar Roth, der die Ermittlungen durchgeführt hatte, und Amtsgerichtsrat Horn als Vernehmungsrichter. Dann war die Reihe an den übrigen Zeugen.

„Frau Lisa Wienacker!"

Im Zuschauerraum löste die Nennung dieses Namens ein spürbares Interesse aus. Man reckte die Hälse, und zugleich hob ein Flüstern und Tuscheln an, das erst nach einem energischen Zuruf des Vorsitzenden, der sich äußerste Ruhe ausbat, verstummte.

Lisa Wienacker, die erst zweiundzwanzig Jahre alte Witwe des Ermordeten, war eine auffallende schlanke und hochgewachsene Erscheinung. Ihre aufrechte Haltung und ihr zielbewußter Gang ließen Stolz und Entschlossenheit erkennen.

Als sie gebeten wurde, vorzutreten, bildete sich sogleich eine Gasse, durch die sie sich ungehindert dem Richtertisch nähern konnte. Trotz ihrer Witwentracht war sie mit augenfälligem Geschmack gekleidet. Ihr Gesicht hatte sie mit einem halblangen Schleier verhüllt, den sie erst lüftete, als der Vorsitzende das Wort an sie richtete. Der Richter sah dann in ein schmales, mädchenhaft schönes Antlitz mit großen dunklen Augen, deren lange Wimpern den Blick umflorten. Um den schmalen Mund lag ein sonderbarer Zug von Trotz und Abwehr, so daß man hätte glauben können, aus diesem Gesicht sei das Lächeln für alle Zeiten gebannt.

Nachdem die Namen sämtlicher Zeugen verlesen waren und die Aufgerufenen ihre Anwesenheit bekundet hatten, sprach der Richter zunächst ein paar höfliche, teilnahmsvolle Worte zu der jungen Witwe, wodurch er sie von den anderen unterschied, und wandte sich dann an alle Zeugen gemeinsam. Er ermahnte sie in der üblichen Form, die reine Wahrheit zu sagen, nichts zu verschweigen und nichts hinzuzufügen, und wies mit Nachdruck auf die Bedeutung des Schwures und auf die Heiligkeit des Eides hin.

Währenddessen saß Trinneborn, den Kopf in beide Hände gestützt, regungslos da. Zwischen halbgeschlossenen Lidern war sein Blick unablässig auf den gleichen Punkt gerichtet. Das Bild der Umwelt schien für ihn versunken. Er sah nicht mehr den Gerichtssaal, die Richter, den Staatsanwalt, das Aufgebot der Zeugen; er sah nur noch eines: das Bild der Geliebten. Auf diesen Augenblick hatte er wochen- und monatelang gewartet, diesen Augenblick hatte er während jeder Stunde seiner langen Haft herbeigesehnt; es war die Erfüllung seines heißesten Wunsches, sie, Lisa, die Geliebte, wiederzusehen . . . Und nun sah er sie! Mit einer Beglückung, die ihn alles andere vergessen ließ, saugte er das Bild ihres halbabgewandten Profils in sich auf. Er sah sie, hatte für kurze Augenblicke ihre Stimme gehört, er spürte ihre Nähe, sie war nur wenige Schritte von ihm entfernt, und nun wartete er, bis sie den Kopf zu ihm hinwendete und ihm einen Blick zuwürfe.

Aber Lisa wandte sich nicht zu ihm hin. Ohne ihn nur ein einziges Mal anzusehen, verließ sie mit den übrigen Zeugen wieder den Saal.

„Angeklagter —!"

Trinneborn schrak auf wie aus einem Traum. mit einem heftigen Ruck des Kopfes, als wolle er nunmehr alle abwegigen Gedanken abschütteln, erhob er sich und nahm von neuem seine selbstbewußte, beherrschte Haltung ein.

„Angeklagter — Sie haben gehört, was Ihnen die Anklageschrift vorwirft!" Durchdringenden Blickes sah der Richter ihn an. „Ich frage Sie nun: Bekennen Sie sich schuldig, die Ihnen zur Last gelegte Tat begangen zu haben?"

Totenstille. Durch die geöffneten Fenster drang vom Hof her leises Vogelgezwitscher. Es war so, als hielten die Zuhörer den Atem an.

In diese Stille hinein gab Trinneborn mit deutlich vernehmbarer Stimme die kurze, bestimmte Antwort: „Nein!"

*

Am ersten Februar 1929 abends gegen elf Uhr erlebten die Besucher des Spielkasinos in San Remo, die sich um Tisch 3 geschart hatten, eine jener Ueberraschungen, die in der Sprache der Roulettespieler als Phänomene bezeichnet werden.

Die ältesten Spieler und Croupiers hatten etwas Derartiges noch nicht erlebt. Sogar der alte Saalchef, der seit mehr als fünfzig Jahren in den Spielsälen der französischen und italienischen Riviera Gelegenheit gehabt hatte, die Tücken der rollenden Kugel zu beobachten, mußte sich eingestehen, einen solchen Zufall, oder wie man es nennen wollte, nicht für möglich gehalten zu haben. Man wurde an die größte Sensation in Monte Carlo erinnert, als ein einziges Mal, solange das Spielkasino bestand, zweiundfünfzigmal hintereinander Rot gekommen war.

Es begann damit, daß von nachmittags ein Uhr ab, seit Eröffnung des Tisches, also während voller neun Stunden, von den siebenunddreißig Zahlen eine, und zwar Zéro, die Null, überhaupt nicht gefallen war. Sechshundertmal war die Kugel ins Rollen gebracht worden, sechshundertmal war sie über die siebenunddreißig Zahlenfächer der Roulettescheibe hinweggehüpft, auf jeder Zahl war sie nach und nach in verschiedenen Abständen zehn- bis zwanzigmal liegengeblieben, nur die Zéro hatte sie jedesmal übersprungen.

Schon beim vierhundertsiebenmal hatte dieses ungewöhnliche große „Ecart", als welches das Ausbleiben einer Zahl oder Zahlengruppe bezeichnet wurde, sich in den Spielsälen herumgesprochen. Das war eine Möglichkeit, die man sich nicht entgehen lassen wollte!

Fortsetzung folgt)

Rastatter Stadtspiegel

Dachböden luftschutzmäßig herrichten

Rastatt. Auf die polizeiliche Anordnung des Landrates als örtlichem Luftschutzleiter von Rastatt über die Durchführung bzw. Duldung der Feuerschutzmittelbehandlung des Holzwerkes in Gebäuden im Luftschutzort Rastatt sowie über die völlige Entleerung der Dachräume und die Entfernung sämtlicher Latten- und Bretterverschläge wird an dieser Stelle im heutigen Anzeigeteil hingewiesen.

Die Entfernung der Bretter- und Lattenverschläge in den Speicherräumen und die Durchführung der Entstaubung der Dachböden und sämtlichen Holzwerkes der Dachkonstruktion schafft die Voraussetzung für die Flammenschutzbehandlung im Gebäude. Durch die polizeiliche Anordnung werden sämtliche Hausbesitzer bzw. Hausverwalter verpflichtet, diese Maßnahmen spätestens bis zum 25. Oktober 1943, dem Beginn deyml !.! bFlen."fDPBx,. 1943, dem Zeitpunkt des Beginns der Feuerschutzmittelbehandlung, durchzuführen.

Die Nichtbefolgung der Anordnung wird nach den Bestimmungen des Luftschutzgesetzes bestraft.

Die Feuerschutzmittelbehandlung stellt eine Sicherung unserer Gebäude und damit unserer Wohn- und Arbeitsstätten gegen die in Hinblick auf die bestehende Luftkriegslage erhöhte Brandgefahr dar. Es liegt somit im ureigensten Interesse eines jeden Hausbewohners, durch tätige und freudige Mitarbeit die Durchführung dieser Schutzmaßnahmen sicherzustellen und zu fördern.

(Prof. Dr. Oppermann spricht heute.) Um 11 Uhr spricht heute im Rathaussaal Prof. Dr. Oppermann über das Thema „Arminius und der Eintritt des deutschen Volkes in die Geschichte".

Am schwarzen Brett

Gefolgschaft 31 und 32: Heute ist um 15 Uhr an der Stadthalle HJ.-Dienst. Erscheinen ist Pflicht. Nur Krankheit entschuldigt.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk — Gaggenau-Amalienberg, Heute Sonntag, den 17. Oktober, um 15 Uhr, in der Jahnhalle öffentliche Großkundgebung der NSDAP. Hieran nehmen alle Frauen pflichtgemäß teil. Es spricht Kreisredner Pg. Albert Roth zu den Volksgenossen von Gaggenau.

Aus dem Murgtal berichtet

Großkundgebung der NSDAP.

Gaggenau. Am heutigen Sonntag (17. Oktober) 15 Uhr findet in der Jahnhalle eine Großkundgebung der NSDAP. statt. Der Reichsredner Albert Roth wird sprechen. Die gesamte Bevölkerung Gaggenaus wird aufrichtig und herzlich eingeladen.

Gaggenau. (Bulgaren singen am 24. Oktober.) Ewgeny Swerkoff wird mit seinem gemischten Kammerchor am 24. Oktober in der Jahnhalle in Gaggenau gastieren. Der Chor sang schon in vielen deutschen Städten deutsche und bulgarische Weisen. Besonders eigenartig sind die dynamischen Wirkungen des Chores, die mächtig anschwellenden Crescendi und die bis an die Grenze des Hörbaren verhauchenden Descrescendi, die eine hohe Chorkultur beweisen, wie das hauchzarte Pianissimo in den ruhigen und ernsten Gesängen der Bulgaren, dann aber auch die Genauigkeit, mit der die lebendigen, vom Sprachklang getragenen Scherzlieder wiedergegeben werden. Gaggenau wird einen musikalischen Genuß von ganz besonderer Eigenart haben.

v. M. **Gernsbach.** (Volksbildungswerk 1943/44.) Mit einem vielseitigen Programm kann das Volksbildungswerk der Ortsgruppe Gernsbach für die Wintermonate aufwarten. Am 27. Oktober spricht Pg. Wilhelm Rudolf, Karlsruhe, in einem Lichtbildervortrag über das Thema: „Im Banne des Hochgebirges". Joachim Gerstenberg, Berlin, folgt am 12. November mit einem Vortrag über „Griechenland" mit vielen Farbaufnahmen. „Wehrhafte Arbeit" bildet das Thema eines Vortrages der am 8. Dezember gehalten werden soll. Im Januar 1944 kommt wieder ein Lichtbildervortrag über die Erlebnisse und Arbeiten der deutschen Spitzbergen-Expedition 1937/38 und am 9. Februar spricht Dr. Paul Perlewik, Hamburg, über: „Luftforschung, Luftsport und Luftkampf". Dieser sowie der letzte Vortrag, den Dr. Künzig aus Karlsruhe am 24. März über „Deutsches Volkstum in den Südoststaaten" halten wird, ist ebenfalls mit Lichtbildern ausgestattet. Sicherlich finden die angeführten Themen das Interesse aller Kreise und tragen dazu bei, die Bestrebungen des Deutschen Volksbildungswerkes zu verwirklichen.

(S A. 4/111 Gernsbach.) Heute Sonntag, 17. Oktober, von 8 bis 12 Uhr, Truppdienst. Trupp Gernsbach antreten am Sturmbüro. Trupp Weisenbach am Schießstand. 1 Stunde Unterricht, dann Schießen mit KK.-Gewehr, anschließend Gewehrreinigen. — Mittwoch, 20. Oktober, von 18 bis 20 Uhr, Schardienst. In den Ortschaften landwirtschaftliche Arbeiten. Mithilfe bei den Angehörigen der im Felde stehenden Kameraden.

(Schwarzwaldverein.) Der Zweig Gernsbach führt heute Sonntag, 17. Oktober seine Herbstwanderung durch. Abfahrt 8.57 Uhr mit der Bahn bis Forbach, vor dort Fußwanderung über Latschigfelsen, Prinzenhütte, Holohsee zum Kaltenbronn. Bei Mast ist Mittagsrast vorgesehen. Der Rückweg erfolgt über Reichental, Rockert nach Gernsbach. Es sei wiederholt darauf hingewiesen, daß auch Nichtmitglieder als Wanderfreunde willkommen sind.

E. **Weisenbach.** (Silberne Hochzeit.) Pg. Felix Wunsch beging mit seiner Frau Mathilde, geb. Allgeier, Schlechtau, das Fest der silbernen Hochzeit. Pg. Wunsch ist langjähriger verdienter Politischer Leiter in der hiesigen Ortsgruppe; in ebensolcher selbstloser Weise arbeitet er seit Jahrzehnten in der Verwaltung des hiesigen Turnvereins im NSRL.

(Wir ehren das Alter.) Hauptlehrer Karl Schwald, Erlenstraße, vollendete in bester körperlicher und geistiger Rüstigkeit sein 70. Lebensjahr. Der verdiente Schulmann wirkt, durch die Kriegsverhältnisse bedingt, wieder seit einigen Jahren an der hiesigen Volksschule; über ein Vierteljahrhundert stellt er seine Kraft und seine reichen Erfahrungen der Ortsgruppe Imker Gernsbach zur Verfügung, deren Vorsitzer er schon viele Jahre ist. Wir entbieten herzliche Glückwünsche.

H. **Forbach.** (Filmschau.) Der Ufa-Film „Diesel" zeichnet das große faszinierende Leben des Erfinders Rudolf Diesel in seinen erregendsten Phasen nach. Nicht nur der kühne Erfinder, der forschende Techniker, sondern auch der Mensch, der Freund, der Gatte und Vater Rudolf Diesel tritt uns in diesem Film entgegen, gespielt, erlebt von Willy Birgel. Neue Anfangszeiten, 19.00 Uhr.

Sch. **Gausbach.** (Zellensprechabend.) Am Sonntagnachmittag fand in der Linde eine Zellensprechstunde statt, wobei Kreisreferent Pg. Rauch zu den Parteigenossen, Blockwalter (innen) und zu der Führerschaft der Gliederungen sprach.

M **Michelbach.** (Voller Erfolg der Obstsammlung.) Die Sammlung von Obst für unsere Soldaten in den Lazaretten, welche am Sonntag, 10. Okt., vom BDM. durchgeführt wurde, brachte einen vollen Erfolg. Es wurden etwa 12 Zentner wertvoller Aepfel und Birnen gesammelt. Allen Spendern für ihre reichlichen Gaben und den tatkräftigen Einsatz der BDM.-Sammlerinnen herzlichen Dank, den wir auch im Namen der Lazarettverwaltung und der Soldaten hiermit übermitteln wollen. — Auch die Sammlungen für das WHW. haben einen guten Anfang. Die beiden ersten Opfersonntage brachten eine Erhöhung von je 20 Prozent und die der ersten Straßensammlung von 34 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Wir dürfen darauf stolz sein für diese Leistungen, die einen vorbildlichen Opfergeist bekunden, welcher durch ständige Aufklärungsarbeit durch die Sammelorganisation erzielt wurde. Die Bücherspammlung ist ebenfalls befriedigend. Soweit die Bücher noch nicht abgeliefert sind, können sie im Laufe der Woche im Rathaus abgegeben werden.

Tanzabend Irma Fink

Tanz, Wort und Ton fügten sich zu einem abendfüllenden Programm

Baden-Baden. Die Baden-Badener empfanden es als eine große Freude, einmal eine einheimische Künstlerin auf der Bühne begrüßen zu können. Irma Fink und ihre Kunst erfreuen sich in Baden-Baden schon seit Jahren einer treuen Anhängerschaft, die am Freitagabend im Kleinen Theater durch herzlichen Applaus und die überaus reichlichen Blumenspenden zum Ausdruck kam.

Irma Fink hatte ein vielseitiges und an Kontrasten reiches Programm zusammengestellt. Es bot der Künstlerin Gelegenheit, sich in allen Nuancen der Wandlungsfähigkeit einer erfahrenen Tänzerin zu zeigen. Den ersten Teil ihres Programmes widmete Irma Fink dem leichten, spielerischen Tanz, bei dem das Auge sich nicht nur an der Schönheit der Bewegung, sondern an der Vielfalt der Kostüme erfreuen kann. Die Künstlerin liebt es, sich in zarte Farben zu kleiden, die auch ihrem Wesen zu entsprechen scheinen, denn ihre Tänze waren ein sehr distinguiertes Ausdeuten der Musik. Zart und fließend in der „Romance", zierlich wippend mit dem angedeuteten Reifrock in dem Maskentanz „Rokoko", ließ sie im klassischen Spitzentanz alte Zeiten auferstehen. Die Pausen füllten Schülerinnen Irma Finks mit ihren anmutigen Spielen zu rokokozarter Musik.

Petra Lemka sprach Verse der Meisterin über den Tanz. Sie waren zugleich eine Ausdeutung ihrer Auffassung des Tanzes und ein Wegweiser zu ihren hintergründigen Tänzen, die die Künstlerin von einer ganz anderen, Naturkräfte ausdeutenden Seite erstehen ließ. Im Reifentanz traten ihre Schülerinnen als reifenschwingende Gespielinnen der göttlichen Schützin Diana auf.

Als Schelm und vor Lebenslust strahlendes neckisches Geschöpf sprang und jauchzte die Tänzerin in ihren parodistischen Tänzen. Der parodistische Tanz gibt ungeahnte Möglichkeiten in der Auswahl der Kostüme, das Gewagteste kann sich eine Tänzerin erlauben, hält sie sich in den Grenzen des Aesthetischen und Geschmackvollen. Mit besonders herzlichem Beifall wurde das Moosröschen aufgenommen.

In ihrer heimatlichen Sprache führte die Künstlerin zur Ueberraschung der Besucher einen ziemlich handfesten Dialog mit ihrer berlinernden Partnerin Petra Lemke durch. Mancher fragte sich verwundert, wie ein so hauchzart bekleidetes und liebliches Geschöpf aus Berlin solche Töne finden kann. Das Kostüm nach Schwarzwälder Art und die munter kullernden Augen in einem rotwangigen Gesicht ließen die von Schelmerei durchblitzten Worte der Badnerin schon glaubhafter wirken.

Die Baden-Badener dankten ihrer Tänzerin für den abwechslungsreichen Abend, nicht weniger herzlich der immer stilvollen Begleiterin auf dem Flügel, Elisabeth Frick.

Lisel Stürmann.

Blick über Baden-Baden

Veranstaltungen der kommenden Woche

Baden-Baden. Die Städt. Bühnen Dortmund beendigen ihr erstes Gastspiel in Baden-Baden am Montag, den 18. Oktober, mit der Aufführung des Schauspiels von W. E. Schäfer „Der 18. Oktober".

Der Höhepunkt der Veranstaltungen der kommenden Woche wird der am Freitag, den 22. Oktober, um 19 Uhr, im Großen Bühnensaal des Kurhauses stattfindende Bunte Abend sein, bei welchem prominente Mitglieder des Frankfurter Opernhauses, des Neuen Theaters Leipzig, des Deutschen Theaters Wiesbaden usw. mitwirken. Die Ansage bei dieser Veranstaltung hat der Operettenbuffo des Frankfurter Opernhauses Emil Seidenspinner, der auch vom Rundfunk her vielen bekannt sein wird, übernommen. Als Kapelle wurden die fünf fröhlichen Meistersolisten mit dem Akkordeon-Virtuosen Hans Scheptor vom Reichssender Frankfurt verpflichtet.

Im Rahmen der Hochschulwoche der Reichsuniversität Straßburg finden die ersten beiden Vorträge statt, und zwar am Mittwoch, den 20. Oktober, um 19 Uhr beginnend, ein Lichtbildervortrag von Professor Dr. Schrade, Dekan der Philosophischen Fakultät, über das Thema „Der Bamberger Reiter". Im zweiten Vortrag spricht am Sonntag, den 24. Oktober, 11 Uhr vormittags, im Kleinen Bühnensaal des Kurhauses, Professor Dr. Bostroem, Direktor der Psychiatrischen und Nervenklinik über „Seelische Schwierigkeiten in der Pubertät".

Am 23. Oktober spricht Professor Dr. Solger von der Universität Berlin in einem zweiten Vortrag des Deutschen Volksbildungswerks und der Bäder- und Kurverwaltung über das Thema „Menschenwerdung und Erdgeschichte". Umrahmt wird dieser Vortrag mit hervorragenden Lichtbildern.

Für die Veranstaltungen am 20., 22., 23. und 24. Oktober beginnt der Vorverkauf am heutigen Sonntag, 9.30 Uhr, an der Kurhauskasse.

(G. E. Lessing als Gastdirigent eingeladen.) Generalmusikdirektor G. E. Lessing wurde eingeladen, mit dem Orchester der Dresdener Philharmonie vier Konzerte in Leipzig, Halle und Chemnitz durchzuführen, in denen u. a. die d-Moll-Sinfonie von Caesar Franck, die auch im letzten Zyklus-Konzert zur Wiedergabe gelangte, zur Aufführung kommt.

(Auszeichnung.) Unteroffizier Gerhard Junghans, Sofienstraße 8, wurde mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet.

(FC. Muggensturm gegen VfB.) Heute Sonntag, den 17. Oktober, um 14.30 Uhr, spielt auf dem Gutenberg-Sportplatz FC. Muggensturm gegen VfB.

Rastatter Filmschau

Resi-Lichtspiele: „Ein Walzer mit Dir"

Frohe Unterhaltung mit Wiener Gemüt und Berliner Temperament bringt der an witzigen und spritzigen Situationen reiche Berlin-Film „Ein Walzer mit Dir". Die ewig alte und doch neue Handlung zeigt einmal mehr, daß ein Mann, der im Schatten seiner berühmten und sehr umschwärmten Frau leben muß, es nicht immer leicht hat. Der Komponist Hellmer weiß davon ein Liedchen zu singen. Er versucht, auch zu Ruhm und Erfolg zu kommen und sein Können sich selbst und den anderen zu beweisen. Deshalb schreibt er unter einem Decknamen eine Operette „Die Frau im Spiegel". Es entstehen bis zur Premiere allerlei Schwierigkeiten, die aber zur allgemeinen Zufriedenheit überwunden werden. Für diese Mischung von Herz und Gemüt, von Liedern, Chansons und glanzvollen Tänzen schrieb Franz Grothe eine reizende Musik.

Lizzi Waldmüller als kapriziöses Sprühteufelchen, Albert Matterstock in der Rolle von Hans Hellmer, Grethe Weiser und Lucie Englisch als naives „Mädchen für alles" erzeugen beschwingte Atmosphäre. Die Fäden der Regie zieht geschickt der bewährte Spielleiter Hubert Marischka.

Paul Fischer.

Schloß-Lichtspiele: „Wiener Blut"

Mit rauschenden Walzern beginnt es und mit der zaubernden Melodie des Straußschen „Wiener Blut" klingt es aus, dieses entzückende, von der Tobis gedrehte Spiel von Liebe, Leichtsinn und Humor im Wien der Kongreßzeit des Herrn Metternich. Es müßte einer schon ein rechter und tief gesunkener Griesgram sein, wenn er sich dem Charme und Schwung der Melodie und dem Rhythmus dieses echten Wiener Films aus der Meisterhand Willi Forsts entziehen wollte.

Vor allem sind es Hans Moser und Theo Lingen, welche die frohen Lacher von Anfang bis Schluß auf ihrer Seite haben. Dieses Dienerpaar ist unverwüstlich in seiner Komik und unerreicht und unübertrefflich in dem Finden immer neuer Pointen und Wirkungen. Willy Fritsch gibt den halb eifersüchtig, halb verliebt zwischen zwei schönen Frauen stehenden Diplomaten mit dem ganzen Charme seiner Persönlichkeit. Maria Holst ist seine reizende kleine Frau Melanie, die in allen Situationen in fraulicher und liebenswürdiger Ueberlegenheit Herr wird. Ihre entzückende Gegenspielerin erfüllt Dorit Kreysler mit dem ganzen Liebreiz der echten Wienerin. Hedwig Bleibtreu ist eine an reichen Lebenserfahrungen gereifte Tante, die der Nichte ihre große Menschenkenntnis verratenden Ratschläge geben kann, Fred Liewehr der stattliche Ludwig von Bayern, während sich Paul Henckels mit seinem Fürst Ypsheim mehr zu dem Duett Moser—Lingen hält.

Aus dem Reichtum unsterblicher Wiener Walzer hat Willy Schmidt-Gentner die den ganzen Film durchsingende und durchschwingende Musik geschaffen, die der Handlung Schwung und Rhythmus gibt und die heitere Laune zur klingenden Parole werden läßt. Willy Forst hat uns mit diesem Film, der die beiden Prädikate „künstlerisch besonders wertvoll" und „volkstümlich" bekommen hat, wiederum ein Stück guter Laune mitten in den ernsten Alltag gesetzt und durch den liebenswürdigen Wiener Humor die Sorgen seiner Zuschauer für Stunden verscheucht.

Günther Köhrdanz.

Kunst um Rastatt

Durmersheim. (Auszeichnung.) Obergefreiter Karl Ringholz wurde bei den schweren Kämpfen im Osten mit dem E.K. 1 ausgezeichnet.

Sch. **Illingen.** (Beerdigung.) Unter großer Beteiligung der hiesigen Einwohnerschaft fand die Beerdigung des in Bensberg (Bayern) verstorbenen Zementeurs Richard Baumstark statt. Baumstark, ein arbeitsamer Bürger unserer Gemeinde, verunglückte kürzlich auf einer Baustelle schwer, so daß seine Ueberführung in ein Krankenhaus notwendig wurde. Trotz aller ärztlichen Bemühungen ist er nun seinen schweren Verletzungen erlegen. Er hinterläßt seine Frau und drei minderjährige Kinder. Die ganze Gemeinde nimmt teil an dem harten Schicksalsschlag der Familie.

(Mitgliederversammlung der NSDAP.) Bei der am Sonntag stattgefundenen Mitgliederversammlung der NSDAP. sprach Pg. Dannhauser in aufschlußreichen Worten über die gegenwärtige Lage. Er ermahnte alle Parteimitglieder, jederzeit pflichtgemäß und korrekt als Nationalsozialisten zu handeln.

Rheinwasserstände vom 16. Oktober

Konstanz —, Rheinfelden 193 (— 3), Breisach 132 (+ 1), Kehl 201 (—5), Straßburg 188 (— 4), Karlsruhe-Maxau 341 (— 3), Mannheim 202 (— 2), Caub 110 (— 5).

Reichsminister Speer spricht zur schaffenden Jugend

Am Montag, den 18. Oktober, findet in der Zeit von 7.15 bis 7.55 Uhr der dritte Reichsappell der schaffenden Jugend statt, bei dem Reichsminister Speer das Wort ergreifen wird. Der Appell wird über alle deutschen Sender übertragen. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß diesmal auch der Deutschlandsender die Sendung übernimmt. Selbstverständliche Pflicht aller Betriebsführer ist es, dafür zu sorgen, daß alle Jugendlichen im Betrieb am Gemeinschaftsempfang teilnehmen können.

Wann wird verdunkelt?

In der Woche vom 17. bis 23. Oktober 1943 gelten folgende Verdunkelungszeiten:

Beginn: 18.30 Uhr,
Ende: 6.20 Uhr.

Als Kohlensparer sehr geschätzt sind Öfen, die instand gesetzt.

„Das liebe Brot..."

Ein nachträglicher Erntedank / Von Franz Joseph Götz

„Ins Franzmichels raucht's, als ob's brennen tät!", rief eine Stimme vom Hof zu meinem Fenster herauf. „Natürlich brennt's, im Backofen vermutlich", gab ich etwas unwirsch zurück, denn der Ruf hatte mir einen Gedankenfaden zerrissen. Dann aber lugte ich doch neugierig hinüber nach dem Nachbarhof und den dicken Schwaden nach, die, wild durcheinanderwirbelnd, grauschwarz aus dem Vorhang der Obstbäume stiegen, über dem Hause lange Fahnen bildeten, um sich mählich im Blau des weiten Himmelsraumes zu verlieren. Sie zogen aber nicht allein auf die Reise, die Schwaden, denn eh' ich's versah, hatten meine Gedanken es ihnen nachgetan zu einem Flug ins Reich der Erinnerungen, ins Kinderland . . .

„Wir backen morgen!"

Ich sah mich wieder daheim, irgendwo im Schwarzwald droben, und hörte die Mutter sagen: „'s Brot isch eweg, mir müen morn bache!" Backtag aber war für uns Buben allemal ein Freudentag. Wir werden auch gleich hören warum. So alle zwei, drei Wochen wiederholte sich dieses Fest, denn solange mußte eine „Bachete" halten. Manchmal freilich hatte sie auch schnellere Beine, den wir Buben hatten immer Hunger. Wenn's dann zum Backen nicht grad paßte, wurde zwischenhinein auch mal ein Laib „vom Beck" geholt. Aber nur, wenn's gar nicht anders ging. Denn: „Beckebrot battet nit; ums Rumluege isch so e Laib verdreckt!"

War nun der Vorabend des Backtages gekommen, so wurde die große, hölzerne Backmulde auf zwei Stühle neben den Stubenofen gestellt, das abgewogene Mehl hineingeschüttet, Salz, Sauerteig, Wasser dazugetan, manchmal (weil's der Vater liebte) auch etwas „Makimmig" (Kümmel), und mit Behagen sahen wir kleinen Barfüßler zu, wie die Mutter mit festen Armen den Teig knetete und schlug. Einer von uns aber paßte ganz besonders auf, „wie ein Häftlemacher", denn heute war er daran. Die gute Mutter richtete es nämlich immer so ein, daß ein Teigrest, die „Scharrete" genannt, übrig blieb zu einem kleinen Kinderlaib. Darauf wurde mit Nuß- oder Haselnußkernen, und wenn da waren sogar Rosinen, der Namensbuchstabe des Glücklichen, der an der Reihe war, gesetzt: ein K beim Karl, ein H beim Heiner, ein F beim Franzsepp undsoweiter. Noch läuft mir das Wasser im Mund zusammen, wenn ich meiner Scharretelaibchen gedenke. Aber auch die Wut auf den Karl, der mir einmal eines, das ich unbewacht gelassen hatte, halb weggefressen, ist noch nicht ganz verraucht.

„Neubaches Brot . .."

Am Morgen dann, wenn wir in die Stube kamen, war der Teig „gegangen", so daß er fast über den Rand der Mulde quoll. Nun hieß es, mit Wellen und Bengeln den Backofen heizen, daß es nur so prasselte und rauchte, wie vorhin bei's Franzmichels drüben. Dieses Heizgeschäft war gar nicht einfach; durch richtiges Verteilen und rechtzeitiges Abschieben der Glut mußte der Ofen die rechte Hitze bekommen, nicht zu stark, nicht zu schwach, wenn das Brot nicht „klotzig" werden oder schwarz anbrennen sollte. Nun schnell die von der Mutter zu gewichtigen Vierpfündern geformte Bachete über den Hof ans Backhüsli getragen und mit dem „Schießer" in den Ofen hinein! Rasch auch den Schieber zu, damit nichts verkühlt! So eine Stunde etwa kostete es dann Geduld. Oh, die Mutter hatte eine feine Nase für Brotduft und brauchte kein Backthermometer! Was hätten wir um so einen Ranken „neubaches Brot", das mit seinem köstlichen Duft die ganze Stube füllte, oder gar für das knusprig-goldbraune Knäusle an fellem Laib gegeben! Aber: „Nix da!" hieß es, denn das wäre „schnaigig" gewesen. Und überdies: „Brot ase warm — macht d' richste Bure arm!" Unter jedem Arm einen Laib, mußten wir es in den Keller tragen, wo es auf der von der Decke hängenden „Brothurde" vorn beim Fenster dann seiner Bestimmung entgegen harrte.

Jedes Stücklein ist kostbar!

Ja, es wurde uns — wenn nötig handgreiflich gelehrt, was ein trockenes oder auch schimmeliges Stücklein Brot wert ist. Dafür wurde, wenn der Backtag vor einen Sonntag fiel, ein Klumpen Brotteig zu handtellerdicken, runden Kuchen „usg'walt", deren Oberfläche mit Rahm oder einem Eierteiglein bestrichen und mitgebacken. Welche Wonne, mit so einem Dreieckstück auf der Dorfstraße den Neid der besitzlosen Klasse unter unseren Schulkameraden zu erregen! Mehr als einmal, wenn diesen ob solcher Herausforderung die Galle stieg, fand die Kuchenherrlichkeit statt in unseren Mägen ein klägliches Ende im Dreck.

Fing die Brothurde wieder einmal an leer zu werden, so zeigten die letzten Laibe gewöhnlich Ansatz von gelbgrünem Schimmel. Wehe, wenn einer von uns versuchte, so ein schimmelig Stücklein heimlings in den Hosensack oder gar unter den Tisch zu praktizieren! Da wurde der schweigsame Vater so lebig, daß sich der Sünder am liebsten selbst zwischen die Tischbeine verkrümelt hatte. „Schimmelig Brot — macht d' Backe rot", hieß es dann, und: „Wer des nit esse kann, dem g'hört d' Zung mit'm Stuhlbein abg'riebe!" Die Mutter aber sagte feierlich auf Hochdeutsch den Spruch:

„Das beste, das der Mensch genießt,
es ist das liebe Brot,
und wo man einmal das vermißt,
herrscht allergrößte Not!"

Und dann erzählte sie, von uns mit einer Gänsehaut angehört, die Geschichte von dem Mann, der als Kind ein Stücklein schimmelig Brot verunehrte, immer tiefer sank und am Galgen endete.

Wenn es eine Zeit gegeben hat, in der manche Menschen unehrerbietig und nachlässig mit dem Brot umgingen, so hat uns der Krieg wieder gelehrt, was es ist und was wir an ihm haben. —

„Seele der Nahrung"

„Das liebe Brot!" Es ist das Erste, das Ursprüngliche. Wenn wir sinnbildlich von Nahrung sprechen, so nennen wir nicht Austern und Kaviar, auch nicht Butter oder Schinken und was es sonst an geschätzten Dingen der Ernährung gibt, sondern etwas ganz einfaches und schlichtes: das — Brot! Wir arbeiten und beten ums „tägliche Brot". Brot ist das einzige Nahrungsmitel, das wir immerfort, Tag um Tag, genießen, ohne daß es uns jemals verleidet. Wie viele, gerade der begehrtesten Dinge sind, deren Genuß wir uns nicht denken können ohne Brot.

Ein österreichischer Edelmann hatte einmal einen Bauern mißhandelt. Der führte darob beim Kaiser Josef II. Klage. Als Strafe bestimmte der Kaiser, daß der Edelmann kein Brot mehr essen dürfe. Diesem erschien das so leicht, daß er darüber lachte. Aber bald wollte ihm nichts mehr recht schmecken; es fehlte ihm etwas und wurde immer unentbehrlicher: das Brot. Da fuhr er zum Kaiser und bat, ihm die Strafe zu erlassen. Josef tat verwundert und meinte, daß er doch alle möglichen andern Speisen zur Verfügung habe, das müsse ihm doch genügen, zumal das Brot ja eine so gemeine Sache wäre. „Aber es ist die Seele der Nahrung", seufzte der Edelmann. Darauf der Kaiser: „Warum seid Ihr dann so unvernünftig gewesen, denjenigen zu schlagen, der Euch das Brot schafft?" —

Ehrwürdig schon durch sein Alter

„Wir ehren das Alter", kann man oft genug bei Nennung hochbetagter Menschen in der Zeitung lesen. Auch das Brot ist ehrwürdig schon durch sein Alter. In seiner Urform, dem Fladen, blickt es auf eine 3000jährige Geschichte zurück. Von seinem Hauptstoff aber, dem Getreide, sind einzelne Arten, zum Beispiel der Roggen, von Urzeiten her bekannt. Die Gerste, in der man die älteste Getreideart der Indogermanen sehen will, kommt von einer wilden Urform her, die heute noch im Kaukasus vorkommt. Der Feldherr, der Soldat im Kriege weiß, was das Brot für die Entscheidung des Kampfes bedeutet. Ohne Brot, ohne Nahrung, nützen ihm die besten Waffen nichts. Ohne Brot kann er nicht kämpfen. Schon die alten Völker waren sich dessen bewußt. Der Römer Caesar begann keine militärische Unternehmung, ohne durch genügenden Vorrat an Weizen das Brot seiner Truppen sichergestellt zu haben.

Das Brot im Brauchtum des Volkes

Kein Wunder, daß das Brot als kostbarste, nicht zu entbehrende Nahrung im Brauchtum des Volkes von jeher besondere Bedeutung fand.

Weit verbreitet war die Sitte, bei Gängen über Land oder auf Reisen stets ein Stück Brot als Segenspender und Schutz gegen Heimweh bei sich zu tragen. „Brot im Sack ist besser, als eine Feder auf dem Hut." Von daheim weggehenden Kindern gab man Brot mit, „damit sie kein Hund anbelle". Damit sollten die Kinder davor geschützt werden, aus Hunger betteln zu müssen, denn Bettler werden am ersten von Hunden angefallen. Der Brotlaib sollte nie umgekehrt oder mit vorstehendem Rand auf der Tischplatte liegen, sonst wäre Unfriede oder sonstiges Unheil sicher. Wer zu Boden gefallenes Brot liegen läßt oder gar mit Füßen tritt, muß im späteren Leben noch einmal Hunger leiden: „Wer fortwirft Brot — leidet im Alter Not." Kinder, die Brotkrumen verstreuen, müssen sie nach dem Tode mit weinenden Augen zusammenlesen. Ungesundes Wasser verliert durch hineingestreute Brosamen alle Gefahr.

Brot ist heilig. Wird es irgendwo angeboten, so darf man es nicht ausschlagen, weil sonst Unsegen folgt. „Brot ist Brot", gewiß; und doch ist ein Unterschied zwischen dem Hausbrot des Bauern und dem vom Bäcker gekauften. Letzteres kommt zu uns nur auf dem Umwege über das Geld, es haftet ihm im Volksgemüt ein Unterton von „Ware" an. Das Bauernbrot aber, dessen Frucht selbst gebaut, dessen Mehl selbst gemahlen, dessen Laib selbst gebacken ist, steht in engster Beziehung zum Hof, der es hervorgebracht. Es ist ein Teil des Segens, der auf dem Hofe ruht. Darum wurde mancherorts dem jungen Hochzeitspaar bei Eintritt ins neue Heim Brot und Salz gereicht. Oder die junge Frau trug bei Ankunft des hochbeladenen Brautwagens zuerst ein Täschchen mit einem Stück Brot ins Haus, Beides als Unterpfand, daß das Paar sich leichter eingewöhne, und daß Mangel seine Schwelle meide. Anderswo wieder gab man dem Brautpaar bei der Einladung zur Hochzeitsfeier als Sinnbild der Aufnahme in die Haus- und Brotgemeinschaft der Gemeinde ein Stück Brot mit. Aus diesen „Glücksbrot"-Spenden wurde dann am Hochzeitstag die Morgensuppe zubereitet.

Ja, die Beziehung zwischen Bauernhaus und Brot ging so weit, daß man gekauftem Vieh bei der Ankunft zur rascheren Eingewöhnung im neuen Stall als erstes ein Stück Brot zu fressen gab. Dieser Brauch besteht in einzelnen Gegenden heute noch.

Aber das Brauchtum ums Brot ist damit noch nicht erschöpft. Schon das Einsäen des Korns, das Brot werden soll, war und ist ebenfalls von tiefsinnigen Volksbräuchen umgeben. Darüber ein andermal. — — —

Der hungrige Türke / Von Heinrich Leis

Im kurfürstlichen Schloß zu Mainz gab es vorzeiten einmal ein großes Maskenfest. Durch die lichtglänzenden Säle wimmelte ein buntes Getriebe von Rittern, Fischern, Negern, Edelfrauen, Schäferinnen, dazwischen Galaröcke, Uniformen und vielfarbige Dominos. Lebensfrohe Heiterkeit schwoll auf, mit Stimmengewirr und Lachen vermischten sich die Klänge einer beschwingten Musik. Wenn die Masken tanzerhitzt sich stärken wollten, stand ein Büfett mit erlesenen Leckerbissen bereit, wo auch goldener Rheinwein und perlender Sekt ausgeschenkt wurden.

Der Abend war schon weit vorgeschritten, da beobachtete man eine fremde Maske, die diesen Genüssen am Büfett mit erstaunlichem Eifer zusprach. Sie trug ein türkisches Kostüm mit Turban, langem, buntgesticktem Leibrock und breiter Schärpe, einen Krummsäbel an der Seite. Belegte Brötchen, Hühnerschenkel, Trüffeln und Braten verschlang sie mit unersättlichem Appetit, trank dazu ungezählte Gläser schäumenden Weins. Nun wäre ihr hungriges Zugreifen allein in dem fröhlichen Trubel kaum aufgefallen, doch der Türke schien überhaupt nicht satt zu werden. Wenn er vom Büfett verschwand nach so reichlicher Mahlzeit, daß er zumindest für den nächsten Tag hätte Genügen haben müssen, war er kaum zehn Minuten später wiederum zur Stelle. Und aufs neue begann er, wie seit Wochen ausgehungert, gewaltig einhauend, Schmaus und Trunk.

Zuerst war nur die Neugier der zufällig Nächststehenden erregt, sie pflanzte sich mit heimlich geflüsterter Rede immer weiter fort unter den lachenden, tanzenden und plaudernden Gruppen. Die Maske am Büfett indes kümmerte sich nicht im geringsten um ihre Umgebung, während sie allen Eifer an ihre nahrhafte Beschäftigung verwandte. Dann kehrte sie mit einem letzten befriedigten Blick über die Herrlichkeiten des Büfetts in den Saal zurück, tauchte in der Menge unter, aber beinahe wie ein Spuk wirkte es, daß sie jeweils nach kurzer Pause mit vollen Backen kauend, Glas um Glas leerend, beim Büfett wiedergesehen wurde.

Wohl zehnmal hatte sich das Spiel schon wiederholt, da war Kunde von dem seltsamen Vorfall auch zum Kurfürst gedrungen, er trat näher und beobachtete überrascht den hungrigen Türken. Solches Fassungsvermögen eines einzelnen Magens schien unheimlich, die Sache konnte nicht mit rechten Dingen zugehen, als hätte sich der Teufel selber zu den Festgästen eingefunden. Es war ein Rätsel, das der Kurfürst neugierig staunend aufgeklärt wissen wollte. So gab er einem Offizier seines Gefolges Weisung, unbemerkt der geheimnisvollen Maske nachzuspüren.

Der Offizier nahm behutsam pirschend die Verfolgung auf, sie brachte ihn auf der Fährte des Türken durch Flure, Zimmer und über Treppen, der Fremde schien sich in dem Schloß genau auszukennen. Bis der Türke in den langen, hallenden Gang einbog, der zur Wachstube führte. Gleich hinter ihm riß der Offizier die Tür auf, und während die Wachmannschaft hochfuhr, erfaßte er das Bild in vergnüglichem Begreifen der Zusammenhänge. Ein Soldat wollte gerade den langen türkischen Leibrock abstreifen, ihn an den nächsten Kameraden weiterzugeben. Nacheinander hatte sich die gesamte Wachrunde mit kräftigem soldatischem Hunger und Durst an den Schätzen des Büfetts erlabt. So viel vermochte freilich ein Einzelner nicht zu leisten, aber es war keineswegs ein Zauber des Bösen mit im Spiel, die Sache fand ihre lustige und ganz natürliche Erklärung.

Herzlich lachte auch der Kurfürst, als ihm das Geheimnis des hungrigen Türken zu Ohren kam. Es sei der gelungenste Einfall dieses Maskenabends gewesen, meinte er, und ein Spaß von echt rheinischer Art.

Da hilft Nachdenken nichts . . .

Ihr kennt alle, liebe Freunde, das Gefühl, wenn einem eben noch etwas auf der Zunge lag, und wenn dieses Etwas plötzlich verschwunden ist. Einfach verschwunden, wie weggewischt. Man schaut in solchen Situationen eine Weile starr vor sich hin, wie geistesabwesend, und dann wird man meistens aufgefordert, doch einmal ganz scharf nachzudenken. Manchmal hilft das Nachdenken, manchmal aber hilft es ganz und gar nichts. Ueberhaupt nichts. Bei meiner Frau war es unlängst so.

Wir saßen uns beim großen Tisch gegenüber und schrieben Briefe. Privatbriefe. Mit der Hand, wie man eben Privatbriefe schreibt. Wenn wir beide Briefe schreiben, dann habe ich das meiste zu tun. Nicht nur, weil meine Verwandtschaft größer ist und meine korrespondierenden Freunde anspruchsvoller sind, sondern auch, weil ich eben Schriftsteller bin. Das verpflichtet. Zumindest fassen es die lieben Mitmenschen so auf.

Da ist ein Nachbar, dem muß ich zufolge dieser Verpflichtung alle seine Gesuche an Behörden abfassen. Mein Kaufmann ersucht mich allwöchentlich um die Stilisierung energischer, dabei aber dennoch liebenswürdiger Mahnbriefe. Meinem Friseur muß ich die Texte für sein Schaufenster (z. B. „Montag Ruhetag", „Gut rasiert — gut gelaunt!", „Hier werden Sie auch im vierten Kriegsjahr schnell und höflich bedient!" usw.) entwerfen, und unzählbar sind die Anträge für Bezugscheine, die ich im Namen meines ganzen Wohnviertels allwöchentlich auszufüllen habe. Alles nur deshalb, weil ich Schriftsteller bin.

Ich will mich nicht verbreitern, sondern im Vertrauen nur noch schnell verraten, daß ich der geistige Urheber auch aller Privatbriefe meiner Frau bin (allfälligen Hausfreunden zur Warnung!). Meine Frau besorgt lediglich das Handschriftliche, ferner das Zukleben der Kuverts und dann das Frankieren.

Wir saßen uns also beim großen Tisch gegenüber und schrieben Briefe. Meine Frau war schon beim Zukleben, ich war erst beim Beginn meiner eigenen Korrespondenz. Plötzlich überraschte mich die absolute Bewegungslosigkeit meiner Frau. Ich blickte auf und sah sie geistesabwesend vor sich hinstarren. „Aha", dachte ich, „ihr ist etwas Wichtiges eingefallen!"

„Wolltest du etwas?" fragte ich sie.

„Eben hatte ich es noch auf der Zunge", bekam ich zur Antwort, „und plötzlich ist es weg!"

„Denke scharf nach", tröstete ich meine Frau, „dann ist es gleich wieder da!"

„Das glaube ich kaum!" entgegnete meine Frau weinerlich; „es war nämlich eine — Briefmarke!"

A. Stieger.

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm:
- 8.00— 8.30: Orgelkonzert.
- 9.00—10.00: Unser Schatzkästlein, Sprecher: Heidemarie Hatheyer, Peter Pasetti.
- 10.10—11.00: Ein „poetischer Spaziergang" mit beschwingten Weisen.
- 11.30—12.30: Bunte Konzertklänge.
- 12.40—14.00: Das deutsche Volkskonzert.
- 15.00—16.00: Märchenspiel „Des Teufels goldene Haare".
- 16.00—18.00: Was sich Soldaten wünschen.
- 18.00—19.05: Konzert der Münchener Philharmoniker. Vierte Sinfonie von Bruckner; Leitung: Oswald Kabasta.
- 19.05—19.15: Deutschland-Sportecho.
- 19.20—20.00: Front- und Zeitungsberichte.
- 20.15—22.00: „Vorhang auf!" Ein buntes Spiel vom Podium, Rampe und Leinwand.

Deutschlandsender:
- 9.00—10.00: Zeitgenössische Unterhaltungsmusik.
- 10.10—11.00: Vom großen Vaterland.
- 18.00—19.00: Komponisten im Waffenrock.
- 20.15—21.00: Musikalische Kostbarkeiten.
- 21.00—22.00: Beschwingte Konzertmusik.

„Feuer im Schiff"
ein Fortsetzungsbericht im Rundfunk

Der Großdeutsche Rundfunk beginnt am heutigen Sonntag, 17. Oktober, in seiner Sendung „Aus dem Zeitgeschehen" (19.20—20 Uhr) einen Tatsachenbericht über den Brand der Morro Castle, eines 11 500 Tonnen großen Luxusdampfers der Ward-Line. Fortsetzung und Schluß werden am Montag und Dienstag im „Zeitspiegel" (18.30—19 Uhr) gesendet. Auf Grund amtlicher Prozeßakten und Zeugenaussagen der Sachverständigen hat Graf Michael Alexander eine Sendefolge gestaltet, die die Rundfunkhörer in Spannung halten wird. Die Sprecher sind Maria Bard, Werner Hinz, Gustav Knuth, Ernst Karchow u. a.

Familien-Anzeigen

Geburten

Heidimarie. Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen in dankbarer Freude an: Artur Mohr, Ob.-Gefr., z. Z. im Osten, u. Frau Liesel Mohr geb. Neuscheler, z. Z. Universitäts-Frauenklinik Tübingen. Tübingen—Karlsruhe, Schützenstr. 18. 10. 10. 43.

Wolf-Dieter. 13. 10. 43. Die Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen in großer Freude an: Dr. Hildegard Dressler geb. Hofmann, z. Z. Univers.-Frauen-Klinik Straßburg, Priv.-Stat. 1, u. Oberlandesgerichtsr. Wolfgang Dressler, z. Z. Hauptmann bei der Wehrmacht.

Verlobungen

Als Verlobte grüßen: Hedwig Lautenschlager, Unteröwisheim, Neuhausstr. 13, Gefr. Helmut Treffinger, Unteröwisheim, Herrenstraße 20. 17. Okt. 1943.

Wir haben uns verlobt: Lina Schick, Leon Galangau, Karlsruhe, Adlerstr. 19, 17. Oktober 1943.

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Elfriede Müller, Haagenbach (Pfalz), Obergefr. Ludwig David, Karlsruhe, Durlacher Str. 49. 17. Oktober 1943.

Theresia Mocker und Franz Rapp, z. Z. b. d. Wehrmacht, grüßen als Verlobte. Bietigheim, 1. Oktober 1943.

Als Verlobte grüßen: Elfriede Harbrecht u. Willy Macherey, Bühl/Bad., Hostel (Eifel), Oktober 1943.

Wir haben uns verlobt: Elsbeth Conrad, Zweibrücken, Lettow-Vorbeck-Straße 5, Jost Schnebele, Wachtm. i. Feuerwerk.-Dienst, Thomashof üb. Khe. 17. 10. 43.

Als Verlobte grüßen: Helene Hüllemann, Obergefr. Karl Häfner, z. Z. i. Urlaub. Okt. 1943. Khe., Gerwigstr. 23, Schorndorf/Württemberg.

Ihre Verlobung geben bekannt: Helene Odendahl, Leverkusen, Uffz. Willi Armbruster, Karlsruhe (zur Zeit Urlaub), Lachnerstraße 14.

Wir haben uns verlobt: Edith Kämpf, B.-Baden, Gr. Dollenstr. 5, z. Z. RAD. w. J., Kurt Jox, B.-Baden, Rheinstr. 23, z. Z. im Osten. 17. Oktober 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Edeltraud Gräßer, Malsch/Khe., Hilmar Clemens, Ob.-Gefr. in einem Flakregt., z. Zt. in Urlaub, Duisbg.-Meiderich. 17. 10. 1943.

Vermählungen

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Josef Steiner, Zugwachtm. in ein. SS-Pol.-Geb.-Jäger-Regt., Bauerbach/Bd., Erna Steiner geb. Blum, Forst/Bd., 16. 10. 43.

Wir haben uns vermählt: Dr. med. Hans Schindler, Augenarzt, Bad.-Baden, Sofienstr. 16, z. Z. Unterarzt im Osten; Maria Schindler geb. Figlestahler, Khe., Rüppurrer Str. 35, im Okt. 1943.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen: Leopold Reck, Dipl.-Landwirt, z. Z. im Felde, u. Frau Sofie geb. Walter. Sinzheim b. Bühl, Adolf-Hitler-Str. 58, 16. Oktober 1943.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Paul Rieker, Hildegard Rieker geb. Lindner. 21. Okt. 1943. Großgartach b. Heilbronn, Kelterstr. 20, Karlsruhe, Geranienstr. 20. Die Trauung findet am 21. Okt. 1943, um 10.45 Uhr in der Markuskirche statt.

Danksagungen

Für die uns anläßl. uns. Verlobung zugegangenen vielen, lieben Glückwünsche u. Aufmerksamkeiten danken wir herzl. Emma Kempf, Schutterwald-Höfen, z. „Freihof", Albert Wurth, Uffz. b. der Luftwaffe im Osten, Schutterwald, zur „Krone". Im Oktober 1943.

Statt Karten! Für die zahlreich. Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßl. uns. Vermählung danken wir herzlich. August Albasser, Wachtm. der Gend., Maria-Luise Albasser geb. Maier. Karlsruhe, Gartenstraße 8.

Für die zahlr. Glückwünsche, Blumen u. Geschenke anläßl. uns. Vermählung sagen wir allen unsern herzl. Dank. Werner Vogt und Frau Gertrud geb. Kornmüller, Khe., Gg.-Friedrichstr. 24.

Statt Karten! Für die uns so zahlreich zugegangenen Geschenke, Blumen und Glückwünsche anläßl. uns. Vermählung danken wir auch im Namen uns. Eltern recht herzl. Obergefr. Erich Leingruber, z. Z. in ein. Panz.-Abteil., u. Frau Hanni Leingruber geb. Giorgi, Karlsr.

Statt Karten! Für die anläßlich unserer Silberhochzeit übersandt. Glückwünsche, Blumen und Geschenke danken wir herzlich. Heinz Fröhlich u. Frau Anny geb. Schwenkert, Karlsruhe, Klosestraße 35.

Für die mir anläßlich meines 80. Geburtstages erwiesenen Ehrungen sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank. Heinrich Combe, Bretten/B., Gärtnerei.

Anläßlich der Verleihung des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz an mein. Sohn Berthold Korts, Leutn. u. Jagdflieger, sind mir für ihn von Freunden u. Bekannten in großer Zahl Glückwünsche zugegangen, wofür ich hierdurch herzl. danke. Karlsruhe, 12. Okt. 1943. Emil Korts, Postamtmann.

Nach schönen Urlaubstagen traf mich hart und schwer die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, Vater seiner beiden Mädels, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager u. Onkel

Kurt Knopf

Obergefr. in einem Art.-Regt., am 27. Sept. 1943 im Alter von 34 J. im Osten gefallen ist.

Karlsruhe, 15. Oktober 1943. Werderstraße 13.

In tiefem Leid: Frau Maria Knopf geb. Maurer, mit Kindern Helga u. Ruth, sowie Eltern; Schwiegereltern; Geschwist. u. Verwandte.

Nach Gottes hl. Willen fiel mein lb., strebsamer, um mich sorgender Sohn, Funker

Hermann Kraft

stud. Ing., techn. Post-Insp.-Anw., im 21. Lebensjahr am 11. Septbr. in den Kämpfen in Italien.

Karlsruhe, 16. Oktober 1943. Gervinusstr. 10.

In schwerem Herzeleid: Rosine Kraft geb. Sprauer.

Seelenamt: Donnerstag, 21. 10. 1943, um 9 Uhr, in der Liebfrauenkirche.

Statt seinem Kommen erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser hoffnungsvoller, heißgeliebter, einziger Sohn, uns. lieb. Bruder u. Neffe, stud. ing.

Pg. Erich Schurt

Gefr., Fahnenjunker V. B. in einem Art.-Regt., Träger des gold. HJ.-Ehrenz., am 1. Sept. 1943 im Alter von 20 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten im Nahkampf gefallen ist. Er folgte uns. lb. Schwiegersohn Carol nach 2½ Jahren im Tode nach. Er gab sein junges Leben für seinen geliebten Führer und Großdeutschland.

Karlsruhe-Rüppurr, 15. Okt. 1943. Resedenweg 71.

In unsagb. Schmerz: die Eltern: Adolf Schurt und Frau Maria geb. Ketterer; Hedi Blaser geb. Schurt u. Odi Schurt, nebst allen Anverwandten.

Hart und schwer traf uns die überaus schmerzl. Nachricht, daß unser lieber, guter und hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Eduard Göppert

Uffz. in einem Gren.-Regt., Inh. des EK. 1 u. 2 u. des silb. Inf.-Sturmabzeich., im Alter von 24 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten, am 31. August für seine liebe Heimat den Heldentod fand.

Berghaupten/Obertal, 14. Okt. 1943.

In tiefer Trauer: Familie Karl Göppert, Bauer; Familie Hermann Göppert, sowie alle Anverwandt.

Trauergottesdienst: Donnerstag, den 21. Oktober, morgens 7.15 Uhr.

Schweres Leid brachte uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, der liebevolle und treusorgende Vater seiner Kinder, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Max Hagl

Grenadier in ein. Panz.-Jäger-Regt. am 6. Sept. 1943 im Nahkampf, im Alter von 37 Jahren gefallen ist.

Khe.-Durlach, 16. Oktober 1943. Weiherstraße 7.

In tiefer Trauer: Luise Hagl geb. Schwarz, und Kinder: Brigitte, Edith, Gerlinde und alle Anverwandten.

Im festen Glauben auf ein baldiges Wiedersehen traf uns hart u. unerwartet die kaum faßbare Nachricht, daß unser lb., unvergeßlicher Sohn, unser herzensguter Bruder, Onkel, Enkel u. Neffe

Herbert Knaus

Obergefr., im Alter von 21½ J., in einem Kriegslazarett am 21. 9. 43 verstorben ist. In treuer Pflichterfüllung gab er sein junges Leben für Führer, Volk u. Vaterland. Er wurde von seinen Kameraden auf ein. Heldenfriedhof im Osten beigesetzt.

Khe.-Grünwinkel, Eschenweg 25.

In tiefem Leid: die Eltern: Karl Knaus u. Frau Anna geb. Fritz; Geschw. Anneliese u. Kind Heidi, Walter, z. Z. b. d. Wehrmacht, Renate u. Fritz; Großeltern: Karl Knaus, Pforzheim, u. Frau Wilhelmine Fritz Wwe., Durlach, sowie alle Anverwandten.

Trauerfeier: 22. 10., 9 Uhr, in St. Stefanskirche.

Mit den Angeh. betrauern auch wir den allzufrühen Tod unseres lb. Arbeitskameraden. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsführer u. Gefolgschaft der Firma Ludwig Krieger, Khe.

Im festen Glauben auf ein baldiges, glücklich. Wiedersehen traf uns nach bangem Warten die kaum faßbare Nachricht, daß unser über alles geliebter Sohn, mein herzensguter Bruder, unser lb. Enkel, Neffe und Vetter

Otto Barth

Grenad. in einem Inf.-Rgt., bei den schweren Kämpfen im Osten im blühenden Alter von 19 J. am 24. 9. 43 sein junges, hoffnungsvolles Leben für s. Lieben in der Heimat opferte.

Flehingen, 14. Oktober 1943.

In tiefem Schmerz: Gustav Barth u. Frau Marie geb. Knodel sowie seine über alles geliebte Schwester Else; die Großeltern: Ludwig Barth u. Frau Marie geb. Lieb; Marie Knodel geb. Frank sowie alle Anverwandten.

Die Trauerfeier findet am Sonntag, 24. 10. 1943, in Flehingen, nachmittags 2 Uhr, statt.

Unfaßbar hart u. schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein lieb., herzensguter Mann, unser lb. einziger Sohn u. Bruder, Gefr. u. Tiefbau-Ingenieur

Gustav Adolf Geist

am 7. 9. 43 im blühenden Alter von 23¼ J. im Osten den Heldentod gefunden hat. Unvergessen von seinen Lieben ruht er nun in fremder Erde.

Karlsruhe, Kaiserstr. 79, 14. 10. 43.

In tiefem schweren Leid: Maja Geist geb. Deutschle; Eltern: Gustav Geist u. Frau Maria geb. Gremmelspacher; Schwester: Brunhilde Hörning geb. Geist; Schwager: Rolf Hörning.

In unsagbar schwerem Leid teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater seines Kindes, unser lb. Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Alexander Gondorf

Wachtmeister, nach schwerer Verwundung im Osten am 6. 10. 43 im Alter von nahezu 37 Jahren sein hoffnungsvolles Leben lassen mußte. Von seinen Lieben nie vergessen, ruht er in fremder Erde.

Karlsruhe, Bahnhofstr. 15.

In tiefer schmerzlicher Trauer: Elfriede Gondorf geb. Karcher u. Kind Rainer Alexander; Eltern: Franz Gondorf und Frau Frieda; Schwiegereltern: Hermann Karcher u. Frau Sofie nebst Geschwistern und allen Anverwandten.

Von Beileidsbes. bitten wir abzuseh.

Die Schutzpolizei Karlsr. betrauert den Verlust eines vorbildlichen Unterführers, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

von der Mosel, Oberstleutnant u. Kommandeur der Schutzpolizei.

Am 5. Oktober hat Gott uns. innig geliebten, treuen Sohn und Bruder, Gefr.

Martin Brandt

im Alter von 46 Jahren nach seinem hl. Willen durch einen Unglücksfall zu sich genommen in sein himmliches Reich. In Südfrankreich wurde er zur letzten Ruhe gebettet.

Ettlingen, Augustastr. 4, 13. 10. 43.

In tiefem Leid: Frau Elisabeth Brandt geb. Schmitthenner, Pfarrwitwe; Diakonisse Hanna Brandt.

Für Beileidsbesuche wird freundlich gedankt.

Schmerzerfüllt traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin

Wilhelm Bernhard

Obergefr. in ein. Grenad.-Regt., Inh. des EK. 2 u. der Ostmedaille, bei den schweren Kämpfen im Osten am 15. Sept., im Alter von 33 Jahr. für seine geliebte Heimat in treuer Pflichterfüllung sein Leben gab. Er ruht unvergessen von seinen Lieben auf einem Heldenfriedhof im Osten.

Hügelsheim, 14. Oktober 1943.

In tiefem Schmerz: Die Eltern: Franz Bernhard und Maria Josepha geb. Eberle; Geschw.: Obergefreiter Fritz Bernhard und Frau Meta geb. Ackermann, und Kind; Anna Rheinbold geb. Bernhard u. Obergefr. Franz Rheinbold, z. Z. im Osten, u. Kinder: Herbert und Eugen; Feldw. Eugen Bernhard, z. Z. im Osten, u. Frau Hanna geb. Kohlhammer, sowie Anverw.

Unerwartet, hart und schwer traf uns die kaum faßbare Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Wendelin Burgert

Gefreiter in einem Gren.-Regt., am 1. Okt., an seinem 19. Geburtstag, sein junges Leben für sein Vaterland geopfert hat. Er starb in einem Feldlazarett im Osten an seiner schweren Verwundung.

In tiefem Schmerz: Wendelin Burgert und Frau Maria geb. Glaser; Geschwister: Rosina, Franz, z. Z. im Osten; Alois, Fritz und alle Anverwandten.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um einen treuen und lieben Arbeitskameraden, dem wir stets ein ehr. Gedenken bewahren werden.

Betriebsführung und Gefolgschaft A. Berger jr., Straßenb., Achern/B.

Wir erhielten die traur. Nachricht, daß unser lb., ältester Sohn und Bruder

Werner Kohler

Ingenieur, Obgefr. in einer schnell. Abt. einer Radf.-Schwadron, Inh. d. EK. 2, des Inf.-Sturmabz. u. and. Auszeichn., am 29. 9. 1943 im Osten im Kampf um Großdeutschland im Alter von 27 Jahren den Heldentod fand. Er ruht in fremder Erde auf einem Heldenfriedhof.

Bruchsal, 13. Oktober 1943. Am Entenfluß 11.

In stiller Trauer: Jakob Kohler, Ingenieur und Frau Anna geb. Busse; Hildegard Kohler; Margarete Kohler; Anneliese Kohler; Herbert Kohler, z. Z. Uffz. in ein. Flakeinheit.

Trauergottesdienst: Montag, 18. 10., 7 Uhr, in der Stadtkirche.

Ueberraschend und hart traf uns die Nachricht, daß unser herzensguter, jüngster Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Karl Pierro

Oberschütze in ein. Panz.-Jäg.-Abt., im Kampf gegen den Bolschewismus, am 19. Sept. 1943 im Alter v. 19 Jahren in treuer, soldatischer Pflichterfüllung sein Leben für sein Vaterland hingab. Er ruht auf einem Heldenfriedhof im fernen Osten.

Bruchsal, Schillerstr. 12, 15. 10. 43.

In tiefer Trauer: Josef Pierro, Bankvorstand a. D., und Frau; Uffz. Franz Pierro, Kaufmann, u. Familie; Oberltn. Paul Pierro, Amtsgerichtsrat; Elisabeth Pierro.

Nach bangem Warten erreichte uns die schmerzl. Nachricht, daß unser lb., hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam

Alfred Klotter

Uffz. bei einem Gren.-Rgt., Inh. des EK. 2, des Inf.-Sturmabz. u. sonstig. Auszeichnungen, am 20. 8. 43 bei den schweren Kämpfen im Osten kurz vor seinem 24. Geburtstag, getreu seinem Fahneneide, für seine liebe Heimat den Heldentod fand.

Wir danken herzlich für alle Teilnahme.

Freistett, 14. Oktober 1943.

In tiefem Schmerz: Friedr. Klotter u. Rosina geb. Gerathewohl; Otto Klotter, Gefr., z. Z. Teplitz; Else Armbruster geb. Klotter; Erwin Armbruster, Uffz. im Osten; Else Müller u. alle Anverwandten.

Unsagbar hart und schwer traf uns die schmerzl. Nachricht, daß nach Gottes heil. Willen unser lieber, guter Sohn, Bruder, Enkel, Neffe und mein lieber Bräutigam

Franz Wörner

Oberjäger, Inhaber des EK. 2, Inf.-Sturmabz. und der Ostmed., kurz vor seinem ersehnten Urlaub, am 21. Sept. 43 im Alter von 23 Jahren auf dem Felde der Ehre gefallen ist. Unvergessen von seinen Lieben ruht er fern seiner Heimat im Osten.

Urloffen, 14. Oktober 1943.

In tief. Schmerz: August Wörner und Frau Rosina geb. Sauer; Bruder: Richard Wörner; Braut: Anna Hauser; Großmutter: Maria Vogt geb. Lott, Nesselried, sowie alle Anverwandten.

Aus dem Osten erhielten wir die schmerzl. Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Enkel, Soldat

Karl Möhrmann

im Alter von 20 Jahren sein Leben für Führer, Volk und Vaterland geben mußte.

Loffenau, 13. Oktober 1943.

In tiefer Trauer: die Eltern: Gottlieb Möhrmann mit Frau Paula geb. Möhrmann; die Brüder: Gottlieb Möhrmann, z. Z. im Lazarett; Gustav Möhrmann, z. Z. im Felde; Otto Möhrmann; Hugo Möhrmann.

Wir erhielten die unfaßbar traurige Nachricht, daß mein unvergeßl. Mann, mein lieber Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Hermann Udry

Obergefr. in einer Baukomp., nach seiner schweren Verwundung im Lazarett im Alter von 42 Jahren für Führer, Volk und Vaterland gestorben ist.

Kittersburg, 13. Oktober 1943.

In tiefem Leid: Frau Berta Udry geb. Drössel und Sohn Alfred, sowie alle Anverwandten.

Mit den Angehörigen betrauern wir den Verlust unseres treuen Arbeitskameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Betriebsführer und Gefolgschaft des Betriebes des Gefallenen.

Statt des sehnlichst erhofften Wiedersehens wurde uns die unsagbar schmerzl. Nachricht zuteil, daß nach Gottes hl. Willen mein geliebter jüngster Sohn, unser guter, lebensfroher Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam

Erwin Oberle

Obergefr. in einem Artl.-Rgt. mot., Inh. der Ostmed., am 4. Aug. 1943 im blühenden Alter von 24 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten infolge schwerer Verwundung auf dem Hauptverbandsplatz den Heldentod für seine so sehr geliebte Heimat mit Gott erlitten hat. Unser unvergeßl. lb. Erwin fand sein allzufrühes Grab in fremder Erde.

Ottenhöfen, 14. Oktober 1943.

In tiefem Schmerz: die Mutter: Magdalena Oberle Witwe; Geschwist.: Elsa Halder geb. Oberle mit Gatte Uffz. Gotthilf, im Felde, u. Sohn Uffz. Robert, im Osten; Gefr. Ernst Oberle, Genes.-Komp., mit Gattin Maria geb. Blust und Kind; Maria Seebacher geborene Oberle mit Gatte Obgefr. Otto, im Felde, u. Kind; die Braut Resi Bohnert sowie alle Anverwandten.

Für die Teilnahme an uns. schweren Verlust u. für die Seelenopfer sagen wir auf diesem Wege ein herzliches Vergelts Gott.

Nach Gottes hl. Willen ist unser einziger, sonnig., herzensgt. Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Ludwig Sautner

Oberleutn. d. R., Inh. des EK. 2 u. anderer Auszeichn., am 4. Sept. im Alter von 27 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten für das Vaterland gefallen.

Bad Mergentheim, 12. Okt. 1943.

Im Namen aller trauernden Hinterblieb.: Karl Sautner, Steueramtmann a. D., u. Frau Elisabeth geb. Heilig.

Trauergottesdienst: Karlsruhe, Di., 19. Okt., 7 Uhr, St. Bernhard. Nach Fliegeralarm um 10 Uhr.

Rasch und unerwartet verschied am 10. Oktober 1943 mein über alles geliebter Mann, der treusorgende Vater seiner Tochter, unser Schwiegersohn, Bruder, Onkel u. Schwager

Pg. Friedrich Kothe

Oberingenieur, im Alter von 39 Jahr.

Karlsruhe-Durlach, 15. Okt. 1943. Trauerhaus: Westmarkstraße 35.

Tief betrauert und schmerzlich vermißt v. sein. Frau Liesel Kothe geb. Langendorf und Tochter Marianne, sowie den Verwandten.

Beerdig. am Dienstag, 19. Okt. 43, 3 Uhr a. d. Bergfriedhof in Durlach.

Mit seinen Angehörigen trauern um ihren Mitarbeiter

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma des Verstorbenen.

Nach kurzer Krankheit verschied unerwartet in einem Erholungsheim unsere liebe Tochter, Schwester

Liselore Hanke

im blühend. Alter von 21½ Jahren.

Karlsruhe, 16. Oktober 1943. Ludendorffstr. 15.

In tiefem Schmerz: Oskar Hanke, Verw.-Insp., z. Z. Stabszahlmeist., Frau Luise geb. Ziegler; Sohn Lothar, z. Z. bei der Wehrmacht, und Anverwandte.

Beerdigung: Montag, 18. Okt. 1943, um 3 Uhr, Friedhof Mühlburg.

Unsere große Freude war leider nur kurz, denn unsere liebe

Brigitte

wurde uns schon wieder genommen.

Karlsruhe, Parkstraße 3.

Die trauernden Eltern: Ob.-Jäger Erwin Ehrmann u. Frau Else geb. Steiger; d. Großeltern u. Geschw.

Unser lieb., gutes, unvergeßliches Zwillingskind

Hannelore

wurde nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 2½ Jahren in die Schar der Engel aufgenommen.

Karlsruhe, Zirkel 13.

In tiefem Schmerz: die Eltern: Friedrich Bauer und Frau Hildegard geb. Schumacher; Familie Adolf Bauer; Frieda Schumacher, Khe., Karl-Wilhelm-Str. 74, und Verwandte.

Beerdigung: 17. 10. 43, 13 Uhr, in Knielingen.

Unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Tante, unser geliebtes Hausmütterchen, Fräulein

Amalie Uhlenburg

ist unerwartet, nach kurzer, schwer. Krankheit, im Alter von 62 Jahren, sanft entschlafen.

Durlach, 16. Oktober 1943.

Rosa Uhlenburg; Richard Seibert und Frau Marie geb. Uhlenburg; Rosemarie Uhlenburg für alle Anverwandten.

Trauerfeier am 18. Okt., 13.30 Uhr, im Krematorium in Karlsruhe.

Am 15. Okt. 1943 verschied nach kurzer, schwerer Krankheit, an den Folgen eines Unglücksfalles, im Alter von 67½ Jahren, mein herzensguter Mann, unser lieber Vater, Großvater, Onkel und Schwager

Max Schnepf

Schreinermeister.

Steinmauern, Mannheim, Wiesloch, Berlin, Chicago-USA., 16. Okt. 43.

In tiefer Trauer: Frau Sofie Schnepf geb. Langlotz; Andreas Langlotz, O.-Lokführer, und Frau Sofie geb. Schnepf; Georg Berger u. Frau Anna geb. Schnepf; Fam. Emil Schnepf, Chicago-USA.; Fam. Albert Schnepf, Chicago-USA; Rudolf Stolz, Gipsermeister, z. Z. im Osten, u. Frau Kätchen geb. Schnepf; Richard Schnepf, Zollinspektor, z. Z. Fahnenjunker (Wehrm.), u. Frau Hilda; Artur Schnepf, San.-Hauptfeldw., z. Z. im Osten, und Frau Eva, sowie 12 Enkelkinder.

Beerdigung: Heute Sonntag, 17. Okt. 1943, 14 Uhr, vom Trauerhaus aus.

Unser lieber Arbeitskamerad Max Schnepf war ein mustergültiger, unermüdl. Arbeitskamerad. Seine vorzüglich. Charaktereigenschaften werden uns unvergessen bleiben und uns allen stets ein Vorbild sein. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Fa. J. F. Loeffler, Nachf. K.-G. Rastatt

---

Nach einem arbeitsreichen Leben ist unser lieber Vater und Großvater

Heinrich Brixner

heute, wenige Tage vor Vollendung seines 77. Lebensjahres, sanft entschlafen.

Brühl, Karlsruhe, 16. Oktober 1943.

Für die trauernd. Hinterbliebenen: Dr. Georg Brixner.

Beerdigung: Montag, 18. Oktober, 16 Uhr, in Brühl.

Berichtigung! Die Beerdigung der Frau Anni Teegelbeckers geb. Haas findet am Montag, 18. 10. 43, 13.30 Uhr, in Mühlburg statt.

Nach Gottes hl. Willen verschied heute mein innigstgeliebter, herzensgut. Gatte, uns. lb. Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Robert Rieger

wohlvorbereitet, nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von nahezu 30 Jahren.

Baden-Baden, 15. Oktober 1943. Hirschackerstraße 10.

In stiller, tiefer Trauer: Liesel Rieger geb. Meister; Karl und Wilhelm Rieger und Familien; Theodor Schwab u. Frau Alma geb. Rieger, u. Kinder; Herbert Meister u. Frau Lina geb. Blank; Feldw. Willi Meister, z. Z. im Osten, u. Frau Gertrud geb. Graf; Obergefr. Hans Meister, z. Z. im Lazarett; Gretel Meister, D.R.K.-Schwesterhelferin; Schütze Heini Meister; Olga Meister.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt. Von Beileidsbesuchen wolle man Abstand nehmen.

Unerwartet verschied Mittwoch morgen unser lb. Vater, Schwiegervater und Großvater

Paul Geisert

im Alter von 77 Jahren. Die Beerdigung fand Freitag vormittag statt. Für die viel. Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden unseres lb. Vaters sagen wir allen den innigsten Dank.

Karl Schuler und Frau Theresia geb. Geisert und Familie; Albert Geisert und Familie.

Gengenbach, Lahr, 15. Okt. 1943.

Nach schwerem Leiden starb mein lieber Mann, uns. guter Schwiegervater und Großvater

Paul Schell

im 76. Lebensjahr.

Offenburg, 15. Oktober 1943. Schwarzwaldstraße 9.

In tiefer Trauer: Anna Schell geb. Halbey; Annemarie Schell geb. Seeger; Ulf Wilhelm Schell.

Auf Wunsch des Verstorbenen findet die Einäscherung im engsten Familienkreise statt.

Für die herzliche Teilnahme u. Blumenspenden anläßlich des Hinscheidens unserer lb. Mutter Lina Holzwarth geb. Walch sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Familie Holzwarth-Spuler. Karlsruhe, 13. Oktober 1943.

Für die zahlr. Beweise herzl. Teilnahme sowie für die Kranz- und Blumensp. beim Heimgang unserer lb. Entschlafenen sagen wir allen unseren herzl. Dank. Bes. Dank H. Pfr. Reichwein u. den Schwestern vom Neuen Diakonissenkrankenhaus.

Familie Fried. Hertenstein. Karlsruhe, Sedanstr. 14, 12. 10. 43.

Die vielen Beweise aufricht. Teilnahme u. die schönen Blumensp. beim Heimgang meines lb. Mannes, uns. guten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Schwagers und Onkels waren uns in uns. herben Schmerz ein großer Trost. Wir sagen dafür allen, bes. H. Stadtpfr. Reichwein, unsern tiefgefühlten Dank.

Frau Charlotte Schmidt geb. Schumacher und Anverwandte. Karlsruhe, Geibelstr. 42, 11. 10. 43.

Für die zahlreichen Beweise herzl. Teilnahme anläßl. des Hinscheidens meines lb. Mannes, Vaters, Schwiegervaters u. Großvaters Herrn Max Wien, Kaufmann, sagen wir unseren herzlichen Dank.

Marta Wien, Walter Wien und Familie. Bruchsal, 12. Oktober 1943.

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme sowie für die schönen Kranz- u. Blumenspenden, die uns beim Heimgang unserer lb. Schwester u. Tante, Frau Stefanie Gensheimer Wwe., zuteil wurden, sagen wir unseren herzl. Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen. Staufenberg, 9. Okt. 1943.

Allen, die unser in unserem bitteren Leid anläßlich des Heldentodes mein. geliebten, unvergeßl. Gatten u. Vaters Uffz. Erwin Bastian gedacht haben, unseren herzlichsten Dank.

Sophie Bastian geb. Oertel u. Kind nebst Angehörigen. Kork, 10. Oktober 1943.

Statt Karten! Beim Heimgang uns. lb. Frau u. Mutter Frieda Höll geb. Bürkle sind uns eine Fülle herzl. teilnehmender Beileidsbezeugungen zugegangen, die uns die Achtung u. Wertschätzung der Verewigten bewies. Für die tröstende Anteilnahme, die Blumenspenden, die Begleitung zur letzten Ruhestätte und das Gedenken im Gebet ein herzl. Vergeltsgott.

Namens der trauernden Hinterblieb.: Josef Höll, Stadtobersekr. Ettlingen, 10. Okt. 1943.

Statt Karten. Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heimgang meines lb. Mannes, uns. guten Vaters Georg Kropp sagen wir herzlichsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen: Frau Barbara Kropp geb. Stein. Bodersweier, 11. Oktober 1943.

Heiraten

Eigeninserat. Diskret. Ing., Reichsbeamter, dkibl., schl., 1,70 gr., 40 J., jgl. Erschein., wü. Anschl. an charakterf. anmutige Dame bzw. Witwe entspr. Alters, zw. späterer Heirat. ✉, mögl. mit Bild, unter 67914 Führer-Verlag Karlsruhe.

Einfache Frau, 52 J., mit 15j. Sohn sucht Ehegefährten. ✉ 67896 Führer-Verlag Karlsruhe.

Arbeiter, Mitte 50, sucht sich wieder zu verheiraten. ✉ 67877 Führer-Verlag Karlsruhe.

Da es mir an passender Gelegenheit fehlt, suche ich auf diesem Wege lieb. Ehekameraden, bis 35 J., in sich. Stellung, der Wert auf ein gemütl. Heim legt. Bin 29 J., bedeutend jünger ausseh., tüchtig im Haushalt, vermög. Nur ernstg. Zuschriften mit Bild erbeten. Anonym zwecklos. ✉ D44494 Führer-Verlag Karlsruhe.

Harmon. Eheglück mit solid. Herrn wü. nett. Fräul., Anf. 40, gebild. u. vermög. Durch Frau B. Laib, Offenburg, Glaserstr. 5.

Witwe, anf. 60, alleinsteh., herzensgut, tücht. Hausfrau, mit eig. Haushalt u. Barvermögen, sucht pass. Heirat mit gebild. Herrn. Nach Wunsch übernehme ich auch Stelle in frauenlos. Haushalt. Ernstgem. ✉ 67842 Führer-Verlag Karlsruhe.

Glückl. Ehe ersehnt gebild. Witwe, 168 groß, ang., gepfl. Aeußere, schöne Ersparnisse u. 2 Z.-Wohn., mit Herrn v. 43—50 J. in sich. Pos. ✉ G 44340 Führer-Verlag Karlsruhe.

Glückliche Heiraten, Land u. Stadt, Einheiraten usw. Frau H. v. Redwitz, Karlsruhe, Bismarckstr. 55.

Landwirtstocht., 41 J., kath., mit Erspart., wü. Heirat in Landwirtsch. Durch Frau B. Laib, Offenburg, Glaserstraße 5. (7560)

Schreinermeister, Ende 40, alleinst., wünscht Heirat m. gebild. Dame. ✉ 67505 Führer-Verlag Karlsruhe.

Weihnachtswunsch. Schuldl. gesch. Mann, Metzger, sehr gut. Charakter und sparsam, 46 Jahre, möchte gute Frau, 38—45 J., kennenlernen zwecks Heirat. ✉ 67569 F.-V. Khe.

Probe-Ehesuchliste mit Fotos, neutral u. verschlossen, für 2.— RM. Heiraten für alle Kreise und Berufe, auch für Vermögenslose, auf diskretem, schriftl. Wege durch Instit. Brixius, Kaiserslautern/Pfalz.

Eigeninserat. Alleinst., gebild. Dame, Mitte 50, kath., sehr häusl., gute Vergang., wünscht Heirat m. aufr. Herrn i. gut. Posit. Ausst. u. Ersparn. vorh. Strengste Diskretion. ✉ 44461 Führer-Verlag Karlsruhe.

Junge Frau, 30 J., evgl., vollschlank, gesch., möchte die Bekanntschaft eines charaktervoll. Herrn (höh. Beamten, Akademiker) machen zwecks späterer Heirat (Kriegsversehrter, Witwer mit Kind). ✉ mit Bild 67588 Führer-Verlag Karlsruhe.

Liebe u. Treue, verbunden mit einer sorgfältig. Wahl, sind Fundamente glückl. Ehen. Tausende fanden sich schon durch unsere altbewährte, über 20 Jahre erprobte, diskrete Einr. Ausk. kostenfr. Neuland-Brief-Bund D Mannheim, Schließf. 602.

Herr, älterer, berufstät., vermög., will sich wieder verheiraten. ✉ H 44619 Führer-Verlag Karlsruhe.

Gebildete Dame, 23 J., 1,72 m, gute Ersch., vermögend, auf d. Lande, wünscht mit Herrn bis 40 J., der gleich mir größten Wert auf Gediegenheit legt, in edle Verbindung zu treten zwecks Heirat. ✉ m. Bild G 44618 Führer-Verl. Khe.

Wahres Eheglück finden Sie durch unsere vornehme, seit Jahren bestempfohlene Vereinigung des Sichfindens. Aufklärungsschrift u. Heiratsvorschläge kostenlos durch die Geschäftsstelle des Ehebundes, Zweigstelle Karlsr., Ruf 8166, Kaiserstraße 104, Eingang Herrenstr.

Großkaufmann, schwäb. Abst., m. 2 eig. Betrieb d. Weinbranche, m. schön., vollst. Stadt- u. Landhaus im Elsaß m. Auto, 50 J., jed. 10 J. jüng. scheinend, kunstgebild., naturlieb. u. Sinn für all. Schöne, evang., 1,69, sehr vermög., lieb. Charakt., Witwer, wünscht baldige glückl. Heirat m. hübsch., sonn., haushalttücht. Mädchen od. Witwe v. 25—35 J., auch m. kl. Mädchen, als tr. Lebenskameraden m. innig. Zuneigung. Vertrauensv. ✉ mit Bild G 44496 Führer-Verlag Karlsruhe.

Güldenring (G. Wagner, München), Stuttgart 1/108, Schließfach 200, die Eheanb. mit den groß. Erfolgen. Wegweiser u. Vorschläge diskret 36 Pfg. Vorname u. Geburtsdat. erb.

Kaufmann, evang., 38 J., wünscht baldige glückl. Heirat mit gesund., schlanker, netter, frdl. Dame im Alter von 25—35 J. Etwas Vermög. erwünscht. ✉ K 44495 Führer-V. Khe.

Witwer, 66 J., ev., Kleinrentner u. m. etwas Erspartem wünscht sich wieder zu verheiraten m. netter Person, 55—60 J., gehe auch aufs Land. ✉ mit Bild 67832 Führer-Verlag Karlsruhe.

Jung. Lehrer, sehnt sich nach einer lb. Weggenossin bis Ende 20, mit der er Leid u. Freud teilen kann. Näh. unter 155 durch Briefbund Treuhelf, Briefannahme, München 51, Schließfach 37.

Lebensfrohes Mädel (Abitur), 1,65 m groß, wünscht Herrn im Alter von 28—33 J. in nur gut. Posit. kennenzulernen zw. spät. Heirat. Kriegsversehrter angenehm. ✉ 67979 Führer-Verlag Karlsruhe.

Junge 30erin, vermög., sucht lebenstücht. Ehekameraden. Einh. gebot. Näheres unter 68 durch Briefbund Treuhelf, Briefannahme, München 51, Schließfach 37.

Frau, 60 J., wünscht Herrn zwecks Heirat kennenzulernen. Besitze schöne 2 Z.-Wohnung. ✉ 67947 Führer-Verlag Karlsruhe.

Habt ihr es schon vernommen, die Weihnachtsarbeit hat begonnen. Drum schreibet rasch mit frohem Sinn, nach dem Schwarzwaldzirkel hin. Monatl. Beitrag RM 3.— ohne jegl. Nachzahlg. Bild mit Rückporto an Landhaus Freyja Hirsau, Fernruf Calw Schwarzw. 535.

Unterricht

Private Lehrgänge für Stenografie und Maschinenschreiben, Buchführung. Tages- u. Abendunterricht. Leiter: **Otto Autenrieth,** staatlich geprüft. Lehrer der Stenografie, Karlsruhe, Kaiserstr. 67 (Eingang Waldhornstr.), Fernruf 8601. Beginn neuer Halbjahrskurse anfangs Okt. Anmeldungen sofort erbeten.

Landwirtschaftsschule Bruchsal. Eröffnung des Unterkurses anfangs November 1943. Anmeldungen an die Schulleitung. Der Schulvorstand.

Institut Schwarz, Mannheim, 8klassige Höhere Privatschule. Der Unterricht der Tages- und der Abendschule ist aufgenommen. Schüler u. Schülerinnen, die sich noch nicht eingefunden haben, melden sich auf dem Sekretariat — Arbeitsamt, Mannheim, M 3 a, Zi. 73, II. Obergeschoß. Die Direktoren: Dr. G. Sessler und Dr. E. Heckmann.

Vermischtes

Welcher Feinmechaniker könnte nebenberufl. Patentausarbeitg. übernehmen? Konstruktionszeichnungen vorhand. ✉ F 43625 Führ.-Verl. Khe.

Welcher Schreiner fertigt in Kürze Zimmerbüfett an? Holz vorhanden. ✉ BR 2079 Führer-Verlag Bruchsal.

Welche Friseuse würde mit mir die Stelle tauschen? ✉ 67879 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wer könnte kl. Gemüse- u. Blumengarten in Pflege nehmen? ✉ BA 1484 Führer-Verlag Baden-Baden.

Wer leiht für 2 Nächte Rattenfänger gegen gute Vergütung? ✉ 44523 Führer-Verlag Karlsruhe.

Klavier kann a. d. Lande geg. Benützung untergestellt werden. ✉ RA 4474 Führer-Verlag Rastatt.

Bei älterer Dame kann Frau oh. Anh. Aufnahme finden. ✉ BR 2070 Führer-Verlag Bruchsal.

Schneiderin sucht Arbeit. Neuanfertigung und Aenderung. ✉ 68068 Führer-Verlag Karlsruhe.

Welche tüchtige Schneiderin nimmt noch eine Kundin in Khe. an? ✉ 68088 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wer nimmt Schlafzimmer von Frankfurt a. M./Niederrad nach Gaggenau mit? ✉ 2339 Führer-Verl. Gaggenau.

Wer nimmt Beiladung mit von Ettlingen nach Renchen, 1 gr. Bett mit Zubeh., 2 Tische, Bank und Stühle. ✉ 68132 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wer nimmt Beiladung nach Freiburg (Brsg.) mit v. 100 St. 25-Ltr.-Kannen, leer? ✉ 68075 Führer-Verlag Khe.

Wer nimmt Küche von Offenburg nach Karlsruhe als Beiladung mit? ✉ an Rümmele, Offenburg, Moltkestr. 56.

Klavier zu leihen gesucht. ✉ 68096 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wer strickt 1 Paar Damenhandschuhe? ✉ 68087 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wer nimmt Hasenstall mit nach Mannheim od. Ludwigshafen? Näh. Khe., Augartenstr. 46, Lüttmann. (68069)

Wer würde eine aus zwei Räumen bestehende Holzbaracke anfertigen od. verkaufen? ✉ an H. Richter, Karlsruhe, hauptpostlagernd.

Welche Firma übernimmt die Montage einer Kesselanlage sowie sonstiger Sägereimaschinen in einem Sägewerk in den besetzt. Ostgebieten? Die Montage wird ca. 2—3 Monate in Anspruch nehmen. Einige Schlosser stehen zur Verfügung. ✉ W 44871 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wer übernimmt Lohnfuhren zw. unseren beiden Werken in Offenburg vormittags täglich oder jeden zweiten Tag? Ladegewicht bis zu 10 Ztr. Angebote an Glasplakatefabrik Offenburg, Fritz Borsi K.G.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Amtliche Bekanntmachungen

Karlsruhe. Zur ordnungsgemäßen Verteilung der Fische bedarf das Ernährungsamt neuer Unterlagen. Die Karlsruher Verbraucher, die mit Fischen beliefert werden wollen, haben sich daher bei einem zugelassenen Kleinverteiler in der Zeit vom 18. 10. bis 13. 11. 43 in die Kundenliste eintragen zu lassen. Die Eintragung erfolgt jeweils in der Zeit von 9—13 Uhr und von 15—19 Uhr. Zur Eintragung in die Kundenliste hat der Verbraucher
a) den Personalausweis für den Lebensmittelkartenbezug;
b) den **Karlsruher** Haushaltsausweis;
c) sämtliche Beiblätter zum Karlsruher Haushaltsausweis
vorzulegen. Für jeden Verbraucher, der in die Kundenliste eingetragen wird, hat der Kleinverteiler den Abschnitt „L" des Beiblattes zum Karlsruher Haushaltsausweis abzutrennen und einzubehalten (besonderes Kennzeichen des Abschnittes: Fidelitaswappen und Aufdruck Karlsruhe-Stadt). Auf der Innenseite des Haushaltsausweises hat der Kleinverteiler den Eintrag in die Kundenliste durch Firmenstempelaufdruck zu bestätigen und gleichzeitig die Nr. der Kundenliste einzutragen. Der Kleinverteiler ist verpflichtet, den Anträgen auf Eintragung in die Kundenliste im Rahmen des ihm zugeteilten Kontingents stattzugeben, soweit die Ausweise restlos vorgelegt werden. Es ist dem Kleinverteiler strengstens verboten, den Eintrag in die Kundenliste von der Abnahme anderer Waren abhängig zu machen. Bei Einhaltung dieser Anordnung besteht die Gewähr, daß der Verbraucher bei **jedem** Verteiler gleichmäßig beliefert wird. Nach Inkrafttreten der neuen Kundenliste erfolgt der Nummeraufruf durch das Ernährungsamt. Holt der Verbraucher die für ihn aufgerufenen Fische nicht ab, verfällt der Anspruch. Ein Anspruch auf Zuteilung einer **bestimmten** Fischsorte besteht nicht. Nachträgliche Anträge auf Umschreibungen können nicht berücksichtigt werden. **Die alten Fischverteilungslisten bleiben bis auf weiteres in Kraft.** Als Fischverteiler sind zugelassen:
Ernst, Georg-Friedrich-Straße 22,
Geisert, Durlach, Adolf-Hitler-Str. 36,
Gropp, Erbprinzenstraße 23,
Haas, Hirschstraße 31,
Hübelt, Markthalle,
Kissel, Kaiserstraße 150,
Lauser, Rüppurr, Ostendorffplatz 4,
Lehmann, Goethestraße 25a,
Nordsee, Kaiserstraße,
Pfannkuch, Fil. Knielingen u. Daxl.,
Pfefferle, Curt, Dammerstockstr. 58,
Pfefferle, Curt, Kaiser-Allee 51,
Ratzel, A., Markthalle,
Schaaf, Roonstraße 19,
Schindele, Kaiserstraße 207,
Schmitt, Bernhardstraße 11,
Schöffler, Durlach, Ad.-Hitler-Str. 72,
Union Vereinigte Kaufst., Kaiserstr.,
Gebr. Walter, Körnerstraße 16,
Winter, Markthalle.
Karlsruhe, den 15. Oktober 1943. Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Karlsruhe, Ernährungsamt — Abt B —.

Karlsruhe. Nach der 33. Anordnung des Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft **sind alle Baustoffe, die nicht für den sofortigen Verbrauch bestimmt sind und sich nicht im Eigentum von Herstellern, Händlern oder Bauunternehmungen befinden, mit sofortiger Wirkung meldepflichtig. Zuwiderhandlungen werden bestraft.** Die Meldungen sind abzugeben b. Leiter d. Sofortmaßnahmen, Schloßplatz 14/16 (Zimmer Nr. 37). Karlsruhe, 15. 10. 43. Oberbürgermst.

Karlsruhe. Aufgebotsverfahren. Das Sparkassenbuch Nr. 15664 der Städt. Sparkasse Karlsruhe Hauptzweigstelle Karlsruhe-Durlach, auf den Namen Karl Martin, Khe.-Rüppurr, Rastatterstr. 95 lautend, ist in Verlust geraten und soll für kraftlos erklärt werden. Der Inhaber dieses Buches wird hiermit aufgefordert, es binnen eines Monats von der erfolgten Einrückung an gerechnet bei der unterzeichneten Stelle vorzulegen und seine Ansprüche geltend zu machen; andernfalls wird die Kraftloserklärung des Buches erfolgen. Karlsruhe, den 12. Okt. 1943. Städt. Sparkasse Karlsruhe.

Karlsruhe. Aufgebotsverfahren. Das Sparkassenbuch Nr. 620708 der Städt. Sparkasse Karlsruhe, auf den Namen Eugen Walther, Fabrikanten-Ehefrau Mina geb. Lasch in Lichtenau, Adolf-Hitler-Str. 70, lautend, ist in Verlust geraten und soll für kraftlos erklärt werden. Der Inhaber dieses Buches wird hiermit aufgefordert, es binnen eines Monats von der erfolgten Einrückung an gerechnet bei der unterzeichneten Stelle vorzulegen und seine Ansprüche geltend zu machen; andernfalls wird die Kraftloserklärung des Buches erfolgen. Karlsruhe, den 11. Oktober 1943. Städt. Sparkasse Karlsruhe.

Bruchsal. Diphtherie-Scharlach-Schutzimpfung für Kleinkinder. Mittwoch, 20. 10. 43, nachm., findet in der Gewerbeschule Bruchsal die Diphtherie-Scharlach-Schutzimpfung statt. Erfaßt werden alle Kinder, die vor dem 1. 10. 42 geboren sind, bis zum Schulalter. Die Impfung der Kleinkinder erfolgt:
15 Uhr der Famil.-Buchstabe A — H
15.30 Uhr der Fam.-Buchstabe J — R
16 Uhr der Famil.-Buchstabe S — Z.
Nicht geimpft werden Kinder, die in den letzten 2 Jahren bereits gegen Diphtherie geimpft worden sind, und Kinder, deren Geschwister oder Angehörige an Diphtherie oder Scharlach erkrankt sind.
Bruchsal, 15. 10. 43. Der Landrat.

Ettlingen. Die Aufstellung der Verzeichnisse der Betriebsunternehmer der land- u. forstwirtschaftlichen Unfallversicherung für das Jahr 1943. Das Kataster der land- u. forstwirtschaftl. Unfallversicherung für das Jahr 1943 wird neu aufgestellt.
Es werden daher die Grundstückseigentümer u. Pächter von Grundstücken, welche seit November 1942 Grundstücke verpachtet, gepachtet, das Pachtverhältnis aufgelöst, sowie die Fuhrunternehmer, welche ihren Fuhrwerksbetrieb eingestellt haben, bzw. deren Erben, ferner diejenigen, welche bei der erstmaligen Katasteraufnahme übergangen worden sind, oder seither einen Betrieb eröffnet oder den schon früher vorhandenen Betrieb in einem für die Abschätzung der Arbeitstage erheblichen Maße eingeschränkt oder erweitert haben, aufgefordert, **bis längstens 5. November 1943** im Geschäftszimmer des Grundbuchamts — Schloß — Südflügel, während den übl. Geschäftsstunden mündl. zu Protokoll, oder schriftlich hierher Anzeige zu erstatten. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß nicht nur die eigenen Grundstücke, sondern auch die Pacht-, Allmend- und Nutznießungsgrundstücke anzugeben sind. Damit sich eine gleichmäßige und gerechte Verteilung der Unfallasten erreichen läßt, wird erwartet, daß die Angaben über den Umfang der bebauten Grundstücke und über die Größe des Viehstandes wahrheitsgetreu gemacht werden. Wer jetzt wiederum früher unrichtige Angaben nicht berichtigt, läuft Gefahr, wegen unwahrer Betriebsangaben mit Geldstrafe bis zu 1000.— RM bestraft zu werden. Ettlingen, 16. Okt. 1943. Der Bürgermeister.

Gaggenau. Vergebung von Schlagraum. Die Stadt Gaggenau vergibt im Wege der Verlosung am Dienstag, 19. Okt., um 17 Uhr, im Rathaus, Zi. Nr. 3, 25 Lose Schlagraum in Abt. IV 3 im Ehrlich. Gaggenau, 15. 10. 43. Der Bürgermeister.

Gaggenau. Die regelmäßige Einschätzung von Gebäuden zur Feuerversicherung. Die Neubauten mit einem Werte von mindestens 100 RM sowie die Umbauten mit Werterhöhungen oder Wertminderungen von mindestens 200 RM des laufenden Jahres müssen zur Festsetzung bzw. Veränderung der Gebäudeversicherungssummen **bis spätestens 25. Okt. 1943** im Rathaus Zimmer 3 angemeldet werded. Erläuterungen hierzu werden bei der Anmeldung gegeben. Gaggenau, den 15. Okt. 1943. Der Bürgermeister.

B.-Baden. Die Scharlach-Diphtherieschutzimpfung der Kleinkinder (1.—6. Lebensjahr) findet statt: Weststadt: Impflokal H.-Wessel-Schule, Do., 21. Okt., 15 Uhr; Oos und Balg: Impflokal A.-L.-Schlageter-Schule, Do., 28. Okt., 15.30 Uhr. Auch noch nicht angemeldete Kinder können zur Impfung gebracht werden. Baden-Baden, 15. Okt. 1943. Der Oberbürgermeister. (74881)

Sinzheim. Bekanntmachung. Auf Anordnung des Herrn Bad. Finanz- und Wirtschaftsministers v. 30. 8. 43 wird auf Grund der §§ 1 u. 2 der Verordnung zum Schutz der Felder und Gärten gegen Tauben v. 10. 8. 39 (GesuVOBl. 1939 S. 177) in Verbindung mit § 19 der Feldpolizeiverordnung für den Landkreis Bühl v. 8. 7. 36 das **Fliegenlassen der Tauben** während der Saatzeit v. 10. Okt. bis 20. Nov. 43 für den Landkreis Bühl verboten. Zuwiderhandlungen geg. diese Anordnung werden mit Geldstrafe oder mit Haft bis zu 14 Tagen strafft (§ 5 u. § 19 der obengenannten Verordnung der Feldpolizei-Ordnung). Der Bürgermeister.

Speisekartoffel-Einkellerungsscheine. Bezugsnachweise f. Speisekartoffeln werden ab Montag, 18. Okt., bis 23. Okt. abgegeben. Hierbei sind die mit Kartoffeln bebauten Flächen in Ar, auch unter 2 Ar, anzugeben. Die Kartenstelle.

WHW 1943. Unterstützungsanträge für WHW 1943 werden am Montag, 18. Okt. vorm. v. 9—12 Uhr auf dem Rathause nochmals entgegengenommen. Der Ortsbeauftragte.

Lahr. Die am 25. Dezember 1865 in Sulz-Langenhard geborene, zuletzt dort wohnhafte, verschollene **Emma gen. Anna Maria Stippich** wird für tot erklärt. Als Zeitpunkt des Todes wird der 31. Dez. 1911, 24 Uhr, festgestellt. Die Kosten des Verfahrens, einschließlich der notwendigen außergerichtlichen Kosten des Antragstellers fallen dem Nachlaß zur Last. Lahr/Schw., 2. Sept. 1943. F 3/43 Amtsgericht I.

Stellen-Angebote

Mitarbeiter, zuverl. (Dipl.-Ing., Ing., Bau-Ing. od. Herren verwandter Berufsgruppen), die nach entspr. Umschulung in verantwortungsvolle Fertigung einer führenden süddeutschen Leichtmetall-Gießerei eingesetzt werden sollen, gesucht. Besonderer Wert wird auf zielbew. Führung eines Gefolgschaftskörpers in der heutigen zeitbedingten Zusammensetzg. gelegt. ⊠ mit handgeschrieb. Lebenslauf, genauen Tätigkeitsnachweis, Gehaltsanspr., Lichtbild u. Angaben des frühest. Eintrittstermines erbet. unter J 1398 an Anzeigenmittler Carl Gösswein, Nürnberg I. (44712)

Techniker, jüngerer, zur Entlastung des Abteilungsleiters für laufende Fertigung u. interessante Entwicklungsarbeiten mit guter Aufstiegsmöglichkeit gesucht, der auch die Erledigung technischer Korrespondenz übernehmen kann, zum sof. Eintritt in süddeutsches Werk. ⊠ T 44387 Führer-Verlag Karlsruhe.

Buchhalter(in) zur Führung d. Durchschreibebuchhaltung u. zur Lohnabrechnung z. bald. Eintritt für hies. Fabrikationsbetrieb gesucht. Geeignete Kraft kann auch angelernt werden. Kriegsversehrter angenehm. ⊠ zur Ermöglichung einer persönl. Aussprache od. übliche Unterlagen 67668 Führer-Verl. Khe.

Buchhalter(in) zum baldigen Eintritt gesucht. C. W. Gerspach, Lebensmittelgroßhandlung, Rastatt.

Eisenhändler, tücht., fachkundig in Eisen, Werkzeugen u. Beschlägen, vertraut mit den BDE- u. Kontingentierungsbestimmungen für den Ein- und Verkauf in eine Eisenhandlung im Kreis Waldshut ges. Bew. mit Lebenslauf, Lichtbild u. Gehaltsanspr. E 44601 Führer-Verlag Karlsruhe.

Einkaufsgruppenleiter und Einkäufer für ein mod. Werk der Metallindustrie im westl. Mitteldeutschland gesucht. Bewerber, die Erfahrung in der Beschaffung von Halbzeug, Guß- und Schmiedestücken und Normteilen besitzen, richten ihre ausführliche Bewerbung an Wirtschaftsprüfer Georg Niethammer, Berlin W 50 Marburger Straße 3.

Kontrolleur zum sof. Eintritt, auch Kriegsversehrter v. Werkzeugfabr. gesucht. Bewerbungen 67734 Führer-Verlag Karlsruhe.

Mann, zuverl., a. Kriegsvers. angen., mögl. verheiratet, als Platzmeister für ein Holzbearbeitungsbetrieb gesucht. Werkwohng. ist vorhand. ⊠ 68008 Führer-Verlag Karlsruhe.

Maurer-Polier, tüchtiger, mit Kenntnissen im Hoch- und Tiefbau, für Baustelle im Reich gesucht. ⊠ 44393 Führer-Verlag Karlsruhe.

Heizer u. Hilfsheizer für die Zentr.-Heiz. eines größ. Industriewerkes in Straßburg gesucht. Bewerbung. unter 44620 Führer-Verlag Khe.

Heizer, erstkl. Fachmann, geprüft, f. 80 qm Flammrohrkessel, in gute Dauerstellung sof. gesucht. Bewerbungen erb. u. H 44351 Führ.-V. Khe.

Mann, älterer, für die Heizung und leichte Arbeit im Geschäft ges. Vorzustellen bei Firma Karl Huber, Karlsruhe, Kriegsstraße 128.

Hilfe zur Bedienung für Zentralheiz. gesucht. Khe., Bunsenstr. 18, III.

Packer gesucht, der auch andere Arbeiten mitübernehmen muß. Ski-Mieder-Fabrik Karl u. Emil Wendling, Bruchsal, Kaiserstraße 82.

50 Wachmänner gesucht zu günstigen Bedingungen für Metz-Umgegend und die besetzten Westgebiete. Wachdienst G. m. b. H. Wedo, Metz, Römerstr. 27.

Pensionäre, Rentner, Rentenempfänger sowie sonstige f. Wachdienst i. d. besetzt. Westgebieten geeignete Männer dauernd gesucht. Ruhegehalt und Renten werden nicht angerechnet. Ausk. u. Einst.-Bedg. Wachdienst Niedersachsen, Frankfurt/M., Kaiserstraße 18, Fernruf 2 92 14. (27153)

Jungen, tüchtig. Für Ostern 1944 stellen wir noch Lehrlinge f. uns. Abt. Kartographie, Lithographie und Druckerei ein. Bewerbungen erbet. an Kunstdruckerei Künstlerbund Karlsruhe AG., Erbprinzenstr. 8/10.

Lehrling, kaufm., mit guter Auffassung zur gründlichen Ausbildung auf sofort od. später gesucht. ⊠ an Anton Rempp, Kfz.-Zubehör-Großhandlg., Karlsruhe, Gottesauerstraße 4. (44384)

Lehrlinge, gewerbl., für den Werkzeugmacher-, Dreher-, Elektriker- u. Gießereiberuf auf Ostern 1944 von wichtigem Betrieb gesucht. ⊠ 44009 Führer-Verlag Karlsruhe.

Botenjunge, mögl. Radfahrer, evtl. Schüler f. d. Nachmittagsstund. gesucht. Meldungen: Belfortstraße 14, Büro, Rückgebäude 2. Stock. Khe.

Ingenieurgehilfinnen. Werk in Bodenseegegend sucht Absolventinnen höh. Schulen, evtl. auch Studentinnen mit u. ohne besondere Vorkenntnisse, z. Einsatz als Ingenieurgehilfinnen in techn. Entwicklungsbüro. Anpassungsfähigkeit an vielseit. Aufgaben, Begabung für geometr. Zeichnen, Mathematik u. techn. Fächer sind erw. Voraussetzung. Bei Bewährung Dauerst. und Aufstiegsmöglichkeit. Ausführl. Bewerbungen unter Kennz. „Entw." J 44150 Führer-Verlag Karlsruhe.

Direktionssekretärin, intelligent, mit guten Umgangsformen, Stenogr. u. Schreibmasch., für Baden-Baden a. sof. gesucht. ⊠ mit Lebensl., Lichtbild u. Gehaltsansprüchen unter L. 1306 an Ala, Berlin W 35.

Buchhalterin mit Kenntn. in Durchschreibebuchhaltung u. allen sonst vork. Buchhaltungsarb. zu baldig. Eintr. ges. ⊠ mit handschriftl. Lebensl., Zeugnisabschr., Lichtb. und Angabe der Gehaltsanspr. unter B 42985 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kontoristin, ganz- oder halbtägig, gesucht. Rud. Hugo Dietrich, Karlsruhe, Kaiserstr. 179 a.

Kontoristin mit Kenntnissen in Maschinenschreiben u. Stenografie a. sofort gesucht. ⊠ 67859 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kontoristin m. Kenntn. i. Stenografie u. Maschinenschreiben a sof. ges. ⊠ 44566 Führer-Verlag Karlsruhe.

Stenotypistin, mit gut. Kenntniss. in Steno u. Maschinenschr., die mögl. schon eine mehrj., erfolgr. Büropraxis nachweisen kann und an selbst. Arb. gewöhnt ist, zu mögl. bald. Eintritt von Großunternehmen ges. ⊠ mit handschriftl. Lebensl., Zeugnisabschr., Lichtb. u. Angabe der Gehaltsansprüche unt. St 42987 Führer-Verlag Karlsruhe.

Stenotypistin, junge, mit mind. einj. Praxis zu mögl. bald. Eintr. ges. ⊠ m. handschr. Lebensl., Lichtb. u. Ang. des früh. Eintr. S 42986 Führer-Verlag Karlsruhe.

Aufsichtspersonen, weibl., energ., charakterfeste, für den Innen- u. Außendienst, von Industriewerke Mitteldeutschl. zur Führung der weibl. ausländ. Arbeitskräfte ges. Bewerberinnen, die gewillt u. in der Lage sind, den an diese Tätigkeit gest. Anforderungen zu genügen, werden gebet., ihre Bewerbungen mit den übl. Unterlag., wie Lichtb., Lebensl., Zeugnisabschrift. u. Angabe des früh. Eintrittstermins zu richt unt. Kenn-Nr. B 410 (unbedingt anzug.) an Annoncen-Exped. Ed. Rocklage, Berlin W 50, Ansbacher Straße 28.

Hilfspersonal, weibl., f. uns. versch. Abteilungen für leichte, angen. Arbeit ges. Kunstdruckerei Künstlerbund, Khe., AG., Erbprinzenstr. 8/10.

2 Hilfsarbeiterinnen, kräft., auf sof. Eintritt ges. C. W. Gerspach, Lebensmittelgroßhandlung, Rastatt.

Arbeiterinnen werden sof. eingest. Meldung mit Arbeitspapieren auf dem Büro der Bonbonsspezialfabr. Adolf Speck, gegr. 1887, Karlsruhe, Humboldtstr. 27. (67858)

Frauen, über 45 J., die nähen können, für unsere Reparatur-Stuben auch halbtagsweise ges. Union, Vereinigte Kaufstätten G.m.b.H., Karlsruhe, Kaiserstr. 92.

Frau od. Mädchen, welche Papierschneidmasch. bedient hat, ganz- od. halbtäg. ges. Gebr. Leichtlin, Karlsruhe, Kaiserallee 89.

Büfett-Mädchen, evtl. auch Anfängerin, ges. Kabarett Regina, Karlsruhe, Hebelstr. 21, Ruf 606.

Servierfräulein f. sogleich gesucht. Kaffee Museum, Khe., Waldstr. 32.

Bedienung, perf., ges. Gaststätte Kl. Ketterer, Khe., Adlerstr. 34.

Frau gesucht in frauenlos. Haush., f. Hausarb. ⊠ 67799 Führ.-Verl. Khe.

Mädchen in Geschäftshaus für Laden u. Haushalt gesucht. ⊠ 67878 Führer-Verlag Karlsruhe.

Mädchen, nicht zu jung, zuverl., in allen vorkommenden Arbeiten perfekt, in Dauerst. (Arzthaush., 3 Kinder) ges. Vorzust. b. Dr. med. G. Kirchner, Durbach über Offenburg, Talstraße 243. (7556)

Hausgehilfin, tücht., zur selbst. Führung meines Haushalts u. zur Betreuung m. 7jähr. Kindes sof. ges. Vorzustellen bei Frau L. Schlicht, Buchhandlung Müller & Schlicht, Karlsruhe, Kaiserstr. 154.

Hausgehilfin für Geschäftshaushalt bei völliger Selbständigkeit sofort gesucht. ⊠ H 44382 Führ.-V. Khe.

Büroreinigung in der Oststadt. Wir suchen eine saubere u. zuverläss. Frau. ⊠ 44537 Führer-Verlag Khe.

Lehrmädchen werden auf Frühjahr 1944 eingest. Persönl. od. schriftl. Meld. bei uns. Personalstelle Khe., Helmholtzstr. 1, Pfannkuch & Co.

Stellen-Gesuche

Kaufmann u. Organisator, 44 J., verhandlungsgew., repräs. Persönlichkeit, sucht leitende Position für nur überdurchschnittl. Aufgaben. ⊠ 68094 Führer-Verlag Karlsruhe.

Technische Arbeiten, Entwürfe, Stat. Berechnungen, Werkszeichnungen sowie Berat. von Industriebauten in Stahl, Stahlbeton u. Holz, Förderanlagen, Patentausarb. übern. erfahr. Fachmann. ⊠ 43382 Führer-Verlag Karlsruhe.

Vertrauensstellg. sucht sofort kaufm. angel., pens. Gendarmeriewachtmeister in Achern. ⊠ AC 3889 Führeragentur Achern.

Filmvorführer will ich werden, guter Plakatmaler, v. d. Wehrm. entl. ⊠ 67774 Führer-Verlag Karlsruhe.

Buchhalterin, mit allen Büroarbeiten vertraut, sucht geeigneten Posten im Elsaß. ⊠ 2394 Führer-Gesch.-Stelle Lahr.

Engl. Dolmetscherin, gepr., u. Korrespondentin mit Schrbmasch.- u. Stenokenntn., sucht geeign. Stellg. ⊠ erb. u. M 750 an Sachsenland, Leipzig C 1, Universitätsstr. 18.

Arzthelferin. S. f. m. 19j. Tochter, gelernte Arzthelf., Tätigkeit i. gut. Hause m. Familienanschluß. ⊠ BA 1467 Führer-Verlag B.-Baden.

Frau, schuldlos gesch., 38 J., Norddtsche., v. Lande stammend, sucht Wirkungskreis, am liebsten Führung eines größ. Haushalts, auch ländl. Ort, od. Leitung eines Erholungsheimes, wo sie ihre zwei jüngst. Kinder, Mdl. 7 Jahre, Jg. 5 J., bei sich haben kann. ⊠ erb. an Frau J. Hachtmann, z. Z. Mulitz b. Samtens, Insel Rügen.

Frau, jg., sucht für 3—4 Monate Arb. gleich welch. Art, war schon verschied. tätig. ⊠ mit Lohnangabe 44883 Führer-Verlag Karlsruhe.

Fräul., 39 J., sucht Stelle als Alleinmädchen in gut. Hause, auch zu Kindern. Karlsruhe u. Umgebung. ⊠ 68038 Führer-Verlag Karlsruhe.

Frau, junge, s. halb- od. ganztägige Beschäftigung. Frau Schnepf, Rastatt, Sibyllenstraße 5. (4468)

Heimarbeit in Aenderungen v. Kleidern für Privat u. Konfektion wird übernommen. ⊠ 67865 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kaufgesuche

Militärhose, lg. (Heer) f. m. Sohn gesucht. ⊠ BA 1475 an Führer-Verlag Baden-Baden.

Damenkostüm, Gr. 42, schwz. oder dklbl., zu kaufen ges. ⊠ BA 1469 Führer-Verlag Baden-Baden.

Kostüm, grau, Größe 48—50, zu kf. gesucht. ⊠ 67898 Führer-V. Khe.

D.-Morgenrock, Hausjoppe, dunkel, Stutzer, grau od. braun, aus gut. Hause gesucht. Khe., Grillparzerstraße 1, IV. links.

Umstandsmantel, gut erhalt., Gr. 42, u. 1 Kinderwagen u. gut erhalt. Kleinstkinderwäsche dringend ges. ⊠ 67710 Führer-Verlag Karlsruhe.

Radio, Gl.- od. Allstrom, ges. ⊠ OF 4600 Führer-Verlag Offenburg.

Handharmonika, Marke Hohner, mit 24 Bässen, sofort gesucht. ⊠ 67866 Führer-Verlag Karlsruhe.

Ziehharmonika, neue od. gut erhalt. gesucht. ⊠ 44647 Führer-Verl. Khe.

Schifferklavier, 120 Bässe, gesucht. E. Seifermann, Sinzheim b. Bühl, Erlenstraße 1.

Grammophon gesucht. ⊠ 67679 Führer-Verlag Karlsruhe.

Jazztrommel u. Schlagzeug gesucht. ⊠ BR 2062 Führer-Verlag Bruchsal.

Elektroplattenspieler, 220 Volt, ges. ⊠ E 44623 Führer-Verlag Khe.

Cello zu kaufen gesucht. ⊠ 44603 Führer-Verlag Karlsruhe.

Blockflöte gesucht. ⊠ 67766 Führer-Verlag Karlsruhe.

Foto-Vergrößerungsapparat gesucht. ⊠ 67508 Führer-Verlag Karlsruhe.

H.-Armband- od. Taschenuhr für dringend ges. ⊠ 67469 Führer-V. Khe.

Taschenuhr, auch rep.-bed., gesucht. ⊠ 67377 Führer-Verlag Karlsruhe.

Eisenbahner sucht gutgeh. Taschenuhr. Khe., Südendstraße 19, V.

Fernglas, gutes, gesucht. ⊠ 67559 Führer-Verlag Karlsruhe.

Büromöbel, einz., evtl. auch ganze Büroeinrichtung, gesucht. ⊠ 67904 Führer-Verlag Karlsruhe.

Schreibmaschine (auch Reise-) ges. ⊠ 67415 Führer-Verlag Karlsruhe.

Schreibmaschine (evtl. auch Reise-) gesucht. ⊠ 67905 Führer-V. Khe.

Registrierkasse, gebr., zu kauf. ges. Zuschr. 44520 Führer-Verlag Khe.

Geld- u. Stahlschränke, alte, auch unbrauchbare, geg. Kasse laufend gesucht. ⊠ erb. an M. Klammroth, Straßburg, Moltkestr. 10, Ruf 270 66.

Techn. Bücher gesucht. „Die Hütte". ⊠ 67901 Führer-Verlag Karlsruhe.

2 Schneider-Nähmaschinen, gebr., ges. ⊠ an Otto Mild, Karlsruhe, Sofienstraße 47.

Schuhmacher-Nähmaschine, gut erh., ges. ⊠ 44877 Führer-Verlag Khe.

Haarschneidmaschine, 1/10 u. 3 mm, dringend gesucht. ⊠ 67854 Führer-Verlag Karlsruhe.

Hochfrequenz-Heilapparat gut erh., gesucht. ⊠ 44567 Führ.-Verl. Khe.

Dezimalwaage, neu od. gebr., z. kf. ges. ⊠ 67900 Führer-Verlag Khe.

Schmierseifenkübel oder Kisten, 20/25/40 und 50 Ltr. Inhalt, v. chem. Fabrik in Frankfurt a. M. lauf. zu kaufen gesucht. ⊠ u. F. J. 302 an Wefra-Werbegesellsch., Frankfurt a. M., Kaiserstr. 23.

Transformator von 120 auf 220 Volt Wechselstrom für Haush. gesucht. ⊠ 67788 Führer-Verlag Karlsruhe.

1 Schreinerhobelbank, neu o. gebr., sofort zu kaufen gesucht. ⊠ 44522 Führer-Verlag Karlsruhe.

Holzschneidemaschine, luftber., fahrbar, gut erh., Abrichte- u. Dicktenhobelmaschine, Fräsmaschine, Hobelbank, gut erh., Bandsägen, Feil- und Schränkmaschine, Holzbaracke, zerl., geeig. f. Werkst., etwa 70 qm groß, z. kf. ges. G. Will, Schwegenheim b. Speyer, Hauptstr. 140 (Westmark).

Tausch

Waffenrock, Schirmmütze, Lackkoppel mit lg. Kavalleriesäbel, eig., geg. VCLII Röhre f. Kleinempf. zu tauschen gesucht. K. Busch, Bruchsal, Kegelstraße 10.

D.-Kostüm, schw., Gr. 44, wenig getr., pr. Ware, mit bl. Taftbluse, gebot. 2 gl. Bettstellen mit Rost u. Matr., ges., evtl. ganz. Schlafzimmer, gegen Wertausgleich. ⊠ 67847 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wollkleid, eleg., schwarz, gegen eleg. braun. Wollkleid zu tausch. ⊠ 67869 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wollkleid, Gr. 42, u. weißes Kleid, Gr. 42, sehr schön, od. D.-Armbanduhr geboten. Suche neuwert. Wintermantel, Gr. 42—44. ⊠ 67818 Führer-Verlag Karlsruhe.

Jackenkleid, grau-grün, Gr. 44, geb. Ges. H.-Lodenmantel f. Gr. 1,86 m. ⊠ 67880 Führer-Verlag Karlsruhe.

D.-Skihose, Gr. 44, od. D.-Skistiefel, Gr. 40, gesucht. Sportschuhe, Gr. 39, geboten. ⊠ 67637 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Mantel für 14-J. gebot. Ges. Mantel f. 18-J. Wächter, Khe., Zirkel 9.

D.-Wintermantel, eleg., groß, 44—45, geboten. Gesucht dkl. Fuchspelz od. 2 gute Polstersessel od. gut. Teppich. ⊠ 67673 Führer-V. Khe.

Pelzmantel, Gr. 42, gegen Skiausrüstung, Hose, Jacke u. Stiefel, Größe 39, zu tauschen gesucht. ⊠ 1141 Führer-Verlag Karlsruhe.

Pelzmantel, s. gut erh., Gr. 40 (Fohlen, br.), eleg., 3/4 lg., Paletot geboten. Ges. Pelzmantel, braun, lang. Aufzahlung bis 1000 RM. ⊠ 67897 Führer-Verlag Karlsruhe.

Fuchspelz, gut erh., geg. gut erh. Herrenrad mit gut. Bereifung zu tausch. ges. ⊠ 44612 Führ.-V. Khe.

Fuchspelz, schöner, gebot. Gesucht gut erhalt. el. Eisenbahn. ⊠ 67823 Führer-Verlag Karlsruhe.

D.-Hutstumpen, Velour, blau oder elektr. Kochplatte, 220 Volt, geg. kleinen Füllofen oder Schreinerwerkzeuge zu tauschen gesucht. Jung, Rüppurr, Im Grün 3.

Windbluse u. gestreifte Sportjacke, Gr. 42, geboten, Puppensportwagen gesucht. ⊠ 68150 Führer-Verlag Karlsruhe.

Ecksofa, klein., mit 2 pass. Hockern (türkisfarb. m. bunt. Stickerei) gegen gut erh. Hrrenrad zu tausch. ⊠ 67874 Führer-Verlag Karlsruhe.

Couch-Bezug, mod. Muster, gebot. Kindersportwagen, nur gut erh., gesucht. ⊠ 67857 Führer-Verl. Khe.

Tischlampe, sehr gut erh., geboten. Kinderwagen, gut erh., gesucht. ⊠ 68137 Führer-Verlag Karlsruhe.

Gaskocher, zweifl., u. einfl. elektr. Kocher, 110 Volt, gebot. H.-Armbanduhr od. D.-Armbanduhr ges. gegen Aufz. ⊠ 67844 Führ.-V. Khe.

Waschkessel geboten. Suche D.-Schaftstiefel, Gr. 39, od. 42, od. D.-Skistiefel, Gr. 39. — Biete Bürotisch, Gr. 155×78 cm, suche Gas- od. Holzbadeofen od. sonst. Gebrauchsgegenstände. ⊠ 67688 Führer-Verlag Karlsruhe.

Brotmaschine, sehr gut, geboten, D.-Rohrstiefel, Gr. 40, oder Fotoapparat ges., evtl. Aufzahlung. ⊠ 68138 Führer-Verlag Karlsruhe.

Radio (Saba, 5 Röhren) geboten. Suche großen Meyers od. Brockhaus-Lexikon (neuere Ausgabe). ⊠ 45636 Führer-Verlag Karlsruhe.

Plattenspieler mit Pl., H.-Armbanduhr, Zugstiefel 42, geboten. Ges. D.-Rad, H.-Wintermantel 48, Reithose, Stiefel 43. ⊠ 67492 Führer-Verlag Karlsruhe.

Adler-Schreibmaschine gebot. Klein-Schreibmaschine gesucht. ⊠ 44621 Führer-Verlag Karlsruhe.

Nähmaschine gebot. Ges. D.-Fahrrad. L. Leuffen, Karlsruhe, Kaiserallee 13, Keglerheim.

Bügeleisen, 220 V, gegen Bodenbelag, ca. 10—12 m, zu tauschen od. zu kaufen gesucht. Ewald, Karlsruhe, Kaiserstraße 201.

Elektrogeräte, 120 Volt, geg. 220 V. zu tauschen. Staubsauger, Heizkissen, Wäschezentrifuge, Birnen. Näh.: Khe., Hindenburgstr. 23 a.

Lederkoffer, gelb, mittelgr., u. D.-Regenmantel, Gr. 42/44, geboten. Ges. H.-Lodenmantel für 1,86 m Größe. ⊠ 67881 Führer-Verlag Khe.

Rodelschlitten, zweisitz., Norw. Art, geg. gut erhalt. Kinderdreirad zu tauschen. ⊠ 67886 Führ.-Verl. Khe.

Ski mit Aufschraubbindung, wenig gebr. (2,20 m), dunkel, Skischuhe, Gr. 42, frisch besohlt, geboten. Rundfunkapparat od. Reiseschreibmaschine gesucht. Aufzahl. erfolgt. ⊠ 68077 Führer-Verlag Karlsruhe.

Motor, Type Gas, Strom, 220 Volt, Amp. 1,5, U. p. M. 5000, Pp. S. 50. Verkauf, evtl. Tausch geg. Radio, 120—220 Volt, oder Staubsauger, 120 Volt. ⊠ 67810 Führ.-Verl. Khe.

1 kg Kautschuckfarbe (blau) gebot. Suche blaue Verdeckfarbe. Karlsruhe, Ruf 1520. (67856)

Kraftfahrzeuge

Personenwagen, gut erh., od. klein. Lieferwagen (Tempo — Framo) gesucht. ⊠ P 44625 Führ.-Verl. Khe.

DKW.-Kübelwagen, 684 ccm, z. amtl. Schätzwert RM 635.— zu verkaufen. SA.-Standarte 172 Pforzheim, Oestliche 24. Ruf 7491. (44735)

Wir kaufen und verkaufen laufend gebrauchte **DKW-Fahrzeuge.** Theodor Leeb Nachfolg., DKW-Spezialhaus, Khe., Amalienstr. 63, Ruf 2654/55.

Wir kaufen gut erhalt. gebrauchte Wagen. Autohaus Fritz Opel GmbH. Khe., Amalienstr. 55/57, Ruf 7329.

1 LKW, 1—2½ To., Benzinantrieb, für Bau- und Störtrupp gesucht. ⊠ L 44107 Führer-Verlag Karlsruhe.

LKW-Holzvergaser, 3—5 To., gesucht. ⊠ 43272 Führer-Verlag Karlsruhe.

Tiermarkt

Zugochse zu verk. B.-Baden, Gunzenbachstraße 34. (1500)

Fahrkühe, schön, trächtig, u. Kalbinnen sow. Jungrinder stehen wieder zum Verkauf; daselbst ist eine größere Sendung Ferkel u. Läuferschweine eingetroffen. Karl Hauser, Vimbuch/Bühl, Ruf 554. (2706)

Fahrkuh, schöne, junge, starke, fehlerfrei, zu verkaufen. Großweier, Haus Nr. 112.

Nutz- u. Fahrkuh, gute, ges. Weick, Neureut, Karlstraße 15.

Nutzkuh, gute, junge, mit Kalb zu verkauf. Weingarten/Baden, Robert-Wagner-Straße 12. (68065)

Kalbin, mit Kalb, sehr gut eingefahren, zu verk. Neudorf, Kirchstr. 14.

Jung- od. Milchziege zu kauf. ges. Bschirrer, B.-Baden, Herrenpfädel 62

Zwergschnauzer, 1. Wurf, schwarze, Stammb., im Auftr. zu verkaufen. Bruchsal, Rathausstr. 11.

Truthahn, ½jährig, gegen Truthuhn zu tauschen ges. B. Vulpus, Wtw., Durmersheim, Adolf-Hitler-Str. 17.

Truthahn, stark, geg. starke Truthenne zu tauschen ges., 43er Brut. Adolf Bull, Khe.-Aue, Ostmarkstr. 48

4 Rhodeländer Hühner, rasserein, 43er Brut, gesucht. A. Christ, Karlsruhe, Weltzienstraße 39.

3—4 Hühner, jg., ges. Edmund Weis, Eggenstein, Bahnhofstr. 76.

Entlaufen - Entflogen

Drahthaarfox, schw.-weiß, schw. Sattel, brauner Kopf, seit Dienstag früh entl. Geg. Bel. abzugeb. bei Dr. Carnier, Ettlingen.

Wellensittich, gelb-grün, entflogen, auf den Namen Buzi hörend. Abz. geg. Bel. Khe., Bachstr. 57, V.

Immobilien

Haus, kleineres, in Karlsruhe oder auswärts geg. Barz. zu kauf. ges. ⊠ 68127 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wohnhaus, besseres, od. Villa in Khe., Durlach, B.-Baden oder anderwärts geg. bar gesucht. August Schmitt, Hyp., Immob., Khe., Hirschstr. 45, Ruf 2117. (68107)

Landhaus i. Bayern (Strecke Münch.—Garmisch), 6 Z., Küche, Bad, Gart., Garage z. tausch. geg. Villa in B.-Baden od. Schwarzwald. Aufz. i. bar. Näh. d. Immobilien-Schaidl, B.-Baden, Luisenstr. 1a, Ruf 1012.

Schloß, Herrschaftshaus, Villa, Gut, Hotel-Pension gegen bar gesucht. Aug. Schmitt, Hyp.-Immob., Karlsruhe, Hirschstr. 45, Ruf 2117.

Tankstelle mit unterirdischen Tanks, abseits des Verkehrs liegend, zur Lagerung von Hexalin und Benzin, sofort langfristig Nähe Karlsruhe zu mieten gesucht. ⊠ 41635 Führer-Verlag Karlsruhe.

Garten in der Nähe der Südendschule zu pachten od. kaufen ges. ⊠ 68133 Führer-Verlag Karlsruhe.

Finanz-Anzeigen

Bezirkssparkasse Sinsheim a. Els. Oeffentliche Verbandssparkasse. Unsere Jahresbilanz von Ende 1942 sowie die Gewinn- u. Verlustrechnung für das Jahr 1942 liegen in uns. Kassenraum zur Einsicht auf.

Zu vermieten

Mansardenzimmer, leer, heizb., zu vm. Keidel, Hirschstraße 122, Khe.

Zimmer, möbl., sep., evtl. m. Küchenben., an Berufst. zu vermiet. Heck, Steinstr. 4, III., Karlsruhe.

Zimmer, leer, zu verm. Dell, Khe., Kriegsstraße 39, II.

Zimmer, gut möbl., an ruh. Herrn zu vermieten. Bachstraße 41, III. St., links, Karlsruhe. (67956)

Zimmer, möbl., an eine Dame ohne Bedienung u. ohne Wäsche zu verm. Khe., Hirschstr. 122, II. St.

Wohn- u. Schlafzimmer, gut möbl., in bester Weststadtlage, gt. Haus, mit Zentralhz. auf 1. 11. 43 zu vermieten. Wendtstr. 1, IV., Khe.

2 Zimmer (Wohnung) mit eing. Küche f. Kriegsd. i. d. Westst. sofort unterzuvermieten. Zu erfr. Emmert, Karlsruhe, Renckstraße 5.

4 Z.-Wohng., neu gerrichtet, sof. beziehb., an ruh. Mieter zu vermiet. Näh. bei Ludwig Bertsch, Juwelier, Karlsruhe, Kaiserstr. 165.

Laden auf 1. Nov. 43 zu verm., auch Raum, geeign. für Möbel zum Unterst. Hirth, Khe., Kronenstr. 25, III.

Mietgesuche

Zimmer, gemütl., mod. möbl., m. fl. Wasser, Zentralhzg. u. Badben. b. guter Familie, Nähe Hochschule, von Ing.-Student ges. ⊠ 44498 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, gut möbl., sep. Eing., ges. ⊠ 67981 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer mit Küche, leer od. möbl., in Durlach od. Bruchsal sof. ges. (Mann kriegsversehrt.) ⊠ 67921 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, eleg. möbl., mit all. Komfort für sof. od. später gesucht. ⊠ 67910 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, schön möbl., mit Zentralh. u. Badben., in Khe. von Jg. Dame gesucht. ⊠ 67908 Führer-Verl. Khe.

Zimmer, leer, Umgebung Karlsruhe gesucht. ⊠ L 43646 Führ.-V. Khe.

Zimmer mit 2 Betten od. 2 Einzelzimmer Nähe Bahnhof od. Rüppurrerstr. bevorzugt. v. 2 Jg. Damen gesucht. ⊠ 67968 Führer-Verl. Khe.

Zimmer mit fließ. Wasser v. junger Dame gesucht in der Nähe der Bismarckstr. (Khe.) oder mit guter Verbindung dorthin. Bettwäsche wird evtl. gest. ⊠ 67960 F.-V. Khe.

Zimmer, leer o. möbl., in Rastatt ges. ⊠ RA 4479 Führ.-Verl. Rastatt.

Zimmer, einf. möbl., heizb., etw. sonn., Mitte—West, von Herrn ges. ⊠ 68017 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, gut möbl., mit Zentralhzg. für sof. oder später dringend gesucht. Nähe Mühlburger Tor bevorzugt. ⊠ 44638 Führer-Verl. Khe.

Zimmer, gut möbl., mit 1 od. 2 Betten, heizbar, mögl. Zentralhzg., in gut. Hause, in näh. od. weiterer Umgeb. Karlsruhes, für sofort ges. ⊠ 68035 Führer-Verlag Karlsruhe.

1 Zimmer ges., wenn möglich mit sep. Eingang sof. v. Beamten als Dauermieter. ⊠ 67933 Führer-Verlag Karlsruhe.

1 Doppelzimmer sofort gesucht. ⊠ 67991 Führer-Verlag Karlsruhe.

2 Zimmer, leer, m. Kochgel. sof. v. Kriegerfrau gesucht. ⊠ 67941 Führer-Verlag Karlsruhe.

2—3 Zimmer, leer od. möbl., evtl. m. Küchenbenütz. i. gut. Hause in d. Umgeb. v. Karlsruhe von Fabrikanten zu mieten gesucht. ⊠ 43634 Führer-Verlag Karlsruhe.

3 Zimmerwohnung m. Mans., evtl. Bad von ruhig. Familie gesucht. Auch Rüppurr, Durlach. ⊠ 67930 Führer-Verlag Karlsruhe.

4, 3 o. 2 Zimmerwohn. od. 1 möbl. Zim. m. 2 Bett. v. Hauptl. Wagner, Knabenschule, Ettlingen, gesucht.

Betriebsleiter, bevorrechtigt, sucht in B.-Baden Wohnung evtl. mit Garten. Mietpreis bis 100 RM. ⊠ BA 1488 Führer-Verlag Baden-Baden.

Unterbringungsmöglichkeit für 50 Gefolgschaftsmitglieder ges. ⊠ sofort an Postscheckamt Karlsruhe.

Büro, eingerichtet, für Kriegsdauer zu mieten ges. ⊠ 67907 F.-V. Khe.

Raum, leer, zum Einlagern von gut. Möbeln in Umg. von Khe. ges. ⊠ 67965 Führer-Verlag Karlsruhe.

1—2 Räume in B.-Baden z. Einstell. v. Möbeln baldigst ges. ⊠ BA 1477 Führer-Verlag Baden-Baden.

Wohnungstausch

3 Zimmerwohn., schöne, mit Bad u. Balkon, Bodenseegegend, gegen gleichwertige in Karlsruhe, Durlach zu tauschen gesucht. ⊠ 67976 Führer-Verlag Karlsruhe.

Karlsruhe — außerhalb. Biete 3 Z.-W. m. Wohndiele, Dauerbrandofen, Bad, Garage, Ziergarten. **Suche 2½—4 Z.-W., mögl. Kleinstadt des Altreiches. Näh. Müller, Prag VII, Langemarckstraße 20 E 4.**

Rastatt. Suche gt. 3 Z.-Wohn. Biete 4 o. 3 Z.-Wohn. m. Bad. ⊠ RA 4481 Führer-Verlag Rastatt.

4 Z.-Wohnung, gr., m. Dampfheizg., fl. w. Wass., gr. Balkon, Bad u. Komf. in Hamburg m. gl. in B.-Baden zu tauschen ges. ⊠ BA 1479 Führer-Verlag Baden-Baden.

5 Z.-Wohnung in Grötzingen gebot. Gesucht 4—5 Zimmerwohn. in Durlach, Nähe Endstation. ⊠ 67967 Führer-Verlag Karlsruhe.

In Karlsruhe in bester Wohnlage hervorragend schöne 6 Zimmerwohnung mit Etagenheizung, 2 bewohnbare Mansarden, Balkon, gr. Terrasse sowie Garten bei sehr niederer Miete gebot. Suche: in der näheren oder weiteren Umgebung von Karlsruhe Einfamilienhaus oder 4—5 Zimmerwohnung m. Garten. ⊠ W 44392 Führer-V. Khe.

Verloren

Ehering, 333 gest., grav. G. Fromm u. Datum am 14. 10. v. 20—22 Uhr Bahnhofshalle Khe. od. Straßenb. Linie 5 v. Kriegsversehrt. verloren. Abzug. geg. Bel. a. d. Fundbüro Khe.

Schlüsselbund verloren. Abzug. Metzgerei Ade, Klauprechtstr. 25, Khe.

Kleidergürtel (lila), Schließe Gold, a. 9. 10. 43 a. Ad.-Hitler-Str. verlor. Abzugeb. geg. Belohn. im Führer-Verlag Rastatt. (4499)

Kinder-Fausthandschuh, roter, am 13. 10. im 6-Uhr-Zug Herrenalb—Karlsr. verloren. Abzug. geg. Bel. bei Dr. Zippelius, Khe., Kriegsstr. 130, Ruf 5183.

Gummi-Einkaufst., Inhalt Buch Karl Leihbücherei mit Stempel, wollen. Schal u. kl. Geschirr verlor. Abzug. Fundbüro Karlsruhe. (68084)

Den Mann, der mir Freitag abend am Durlacher Tor ins Fahrrad lief, bitte ich, die Mappe Blumenstr. 1, Zimmer 13 oder bei Eugen Rall, Gerwigstr. 56, Karlsruhe, gegen Belohnung abzugeben. (68062)

Diejenige Person, die am Freitag, 15. 10. 43 im Café Kaiser die braunkarierte Basttasche, Inhalt gesteppter Morgenrock, mitgenomm. hat, wird gebet., die Tasche mit Inhalt sof. am Büfett des Café Kaiser, Khe., abzugeben.

Theater

BADISCHES STAATSTHEATER. Gr. Haus. So., 17. Okt., 13.30 u. 17 Uhr **„Salzburger Nockerln"**, Opte. — **Kleines Theater.** So., 17. Okt., 14.30 u. 17.30 Uhr: **Bunter Nachmittag bzw. Bunter Abend.** (44801)

B.-Baden. Kl. Theater. Heute 19.30 U. **„Der 18. Oktober".**

Filmtheater

PALI. 2.15, 4.45, 7.00 **„Die Gattin".** Jugend nicht zugel. (Alle 3 Vorstellungen numeriert.)

PALI. Frühvorstellung. Sonntag vorm. 11 Uhr **„Wildnis".** Ein Film, der uns die Geheimnisse der Tierwelt, ein Paradies dieser Erde, offenbart. Jugend zugel. Kassenöffnung 10.15.

GLORIA. 1.45, 4.15, 6.30 **„Karin und der Fremde".** Jugend nicht zugel. (4.15 und 6.30 Uhr numeriert.)

GLORIA. Sonntag vorm. 11 Uhr letzte Wiederholung des Märchenfilms **„Tischlein deck' dich".** Dazu den lustigen Kasperlfilm **„Kasperl kauft ein Haus".** Kinder ab —.30, Erw. ab —.50. Kassenöffnung 10.15 Uhr.

RESI. „Anschlag auf Schweda". Beg. 2.45 (4.50 u. 7.00 num.). Jugendliche nicht zugelassen.

UFA-THEATER. Tägl. 2.30, 4.45, 7.00 U. **„Gefährtin meines Sommers".** Jugend ab 14 Jahre zugelassen.

CAPITOL. Tägl. 2.00, 4.30, 7.00 Uhr. **„Wien 1910".** Ein Wien-Film mit R. Forster, H. George, L. Dagover, C. Kuhlmann u. v. a. Jugendl. ab 14 Jahre zugelassen.

KAMMER-LICHTSPIELE zeigen **„Der Strom".** Beginn 2.30, 4.45, 7.00 Uhr. Jugendl. über 14 J. zugelassen.

ATLANTIK zeigt „Schlußakkord". Jugendverbot. Beg. 2.30, 4.45, 7.00 U.

RHEINGOLD. Nur noch heute u. morgen. 2.00, 4.15, 6.30 Uhr **„Der Schritt ins Dunkel".** Wochenschau. Jugend nicht zugelassen.

SCHAUBURG. Nur noch heute u. morgen 2.00, 4.15, 6.30 U. **„Paracelsus".** Wochenschau. Jug. üb. 14 J. zugel.

Durlach. Skala. Tägl. 2.00, 4.15, 6.30 Uhr **„Paracelsus".** Wochenschau. Jugend über 14 Jahre zugelassen.

Durlach. M.T. Vorm. 10.30 Märchenvorstellung **„Tischlein deck dich".** 2.15, 4.30 u. 6.45 **„Manege".** Vorher Kulturf. u. nach d. Hauptf. Wochenschau. Jugend nicht zugelassen.

Durlach. Kammerlichtspiele zeigen tägl. 4.15 Uhr u. 6.30 Uhr, Sonntags ab 2 Uhr das Lustspiel **„Viel Lärm um Nixi".** Jugendl. nicht zugelass.

Bretten. Capitol-Theater. Heute So. nachm. 2 Uhr Märchenvorstellung mit **„Hänsel und Gretel".** Um 4.30 u. 7.30 Uhr **„Späte Liebe".**

Rastatt. Resi. Heute 14.30 17 u. 19.30 Uhr **„Ein Walzer mit Dir".** Jugend ab 14 Jahre zugelassen.

Rastatt. Schloß-Lichtspiele. Heute 14.30, 17 u. 19.30 Uhr **„Wiener Blut".** Jg. ab 14 J. zug. Wochensch. z. Beg.

Gernsbach. Stadthalle-Lichtspiele. **„Dr. Crippen an Bord".** Ein Terra-Film. So. 16.30 u. 19.30 Uhr, Mo. 19.30 Uhr. Sonntag nur 13.45 Uhr: **„Die weiße Hölle vom Piz Palü"** mit L. Riefenstahl, E. Udet. Jugend kleine Preise.

B.-Baden. Aurelia-Lichtspiele. Heute 14, 16.30 u. 19 **„Romanze in Moll".**

B.-Baden. Filmpalast. Heute 14, 16.30 u. 19 Uhr **„Meine Frau Teresa".**

B.-Baden. Kino des Westens. Heute 13.30, 15.30, 17.30 und 19.30 Uhr **„Heimaterde".** (74878)

Lichtenau. Lichtspieltheater. Heute 14 u. 17 Uhr **„Himmel, wir erben ein Schloß".** (74877)

Bühl. Kino. „Ich vertraue Dir meine Frau an". Jgvb. Spielz. abds. 7 U.

Achern. Tivoli-Lichtspiele. **„Maske in Blau".** (71456)

Konzerte

Klavierabend Gertrud Puist (Leipzig) Morgen 18. 10., 18.15 U., Friedrichshof. Schumann: Sonate Op. 22, Brahms: Variationen Op. 21, Scherzo Op. 4, Chopin: Impromptu Fis-dur, Brillante Variationen, Nocturno cis-moll, Walzer As-dur. Karten von 1.50 bis 4.— RM bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 81, und H. Maurer.

Kammersänger Fritz Harlan gibt Mittwoch, 20. Okt., 18.15 Uhr im Karlsruher Friedrichshofsaal einen Heit. Lieder- u. Arienabend. Am Flügel: Kapellmeister Walter Hindelang. Karten von 2.— bis 6.— bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 81 und H. Maurer, Kaiserstr. 209. Bitte keine telefonische Bestellung.

Klavierabend Helga Schöne (Klavierpartnerin der Tänzerin Palucca) Montag, 25. Okt., 18.15 Uhr, Friedrichshof. Karten von 1.50 (Stud.) bis RM 4.— bei Kurt Neufeldt, Khe., Waldstr. 81, und H. Maurer.

3 Bach-Abende Helmut Zernick (Violine), Edith Picht-Axenfeld (Cembalo) Dienstag, 26., Mittwoch, 27., Freitag, 29. Okt., jeweils 18.15 Uhr, Künstlerhaus Khe. Aufführung sämtlicher Werke für Violine Solo und Violine u. Cembalo. Platzmieten zu RM 9.90, 8.25, 6.60 (offen) und 5.— (Stud.). Einzelk. zu RM 5.50, 4.40, 3.30 (offen), 2.20 (Stud.) bei Kurt Neufeldt und H. Maurer.

Tanzgastspiel Palucca Donnerstag, 28. Oktober, 18.15 Uhr, Friedrichshof, Khe. Am Flügel: Helga Schöne. Vollständig neues Programm. Karten von RM 2.— bis 6.— bei Kurt Neufeldt und H. Maurer.

Elisabeth Mehner-Lucon, Bühnenlehrerin a. d. Staatl. Theaterakademie Karlsruhe, spricht Samstag, 30. Oktober, 18.15 Uhr, im Künstlerhaus: **„Der Schleier"** von Emil Strauß, Dichtungen v. Münchhausen, Vierordt und das Melodram **„Die Mette von Marienburg"** v. Dahn. Am Flügel: Dr. Gerhard Nestler. Karten zu RM 2.—, 3.— u. 4.— bei Kurt Neufeldt und H. Maurer.

Veranstaltungen

Karlsruher Messe auf dem Skagerrakplatz vom 16. 10. bis 1. 11. täglich geöffnet. Straßenbahnhaltestelle Hauptpost.

COLOSSEUM-THEATER. Heute zwei Vorstellungen. Nachm. 3.30, abends 7.30 Uhr. Neue Varietéattraktionen: **„Am laufenden Band".** Siehe heute Anschlagsäulen. Theaterkasse ab 2.30 Uhr geöffnet.

CENTRAL-PALAST Karlsruhe. Heute 15.30 Uhr Nachmittagsvorstell. mit vollst. neuem Programm. Abends 19.15 Uhr das große Klasseprogr. Kapelle Martens. Die z. Z. im Umlauf befindl. Frei- u. Vorzugskarten verlieren am 31. Okt. ihre Gültigk.

REGINA Karlsruhe. Cabaret, Varieté, Programmanfang tägl. **19.30** Uhr, Mittw. u. Sonnt. nachm. 15.30 Uhr.

Gaggenau. Degler-Gaststätten, Do., 21. Okt., 14.30 u. 17 Uhr, finden zwei Kindervorstellungen des hessisch. Volkstheaters statt. **„Hänsel und Gretel",** ein Märchenspiel in drei Bildern nach Gebr. Grimm mit Musik v. E. Humperdinck. Eintrittspreise: Kinder RM —.50, Erwachs. RM 1.—. Vorverk. bei Thams und Garfs, Adolf-Hitler-Str., Kaufhaus Steiner, Ottenau, bei den Block- u. Zellenwaltern der DAF., sowie an der Tageskasse.

Gaggenau. Jahnhalle. So., 24. Okt., 17 Uhr, singt der gemischte Kammerchor **„Boyar"** unter Leitung v. Ewgeny Swerkoff, deutsche u. bulgarische Weisen. Eintrittspr. RM 1.50 u. 2.—. Vorverk. bei Thams und Garfs, Adolf-Hitler-Str., Kaufhaus Steiner, Ottenau, bei den Block- u. Zellenwaltern der DAF., sowie an der Tageskasse.

B.-Baden. Kurhaus. Heute 11.30, 16 u. 20 Uhr **Konzerte d. Sinf.- u. Kurorch.**

B.-Baden. Bäder- und Kurverwaltung. Kurhaus. Großer Bühnensaal. Freit., 22. Okt., Beginn 19 Uhr, Ende etwa 21 Uhr: **Großer Bunter Abend „Hallo! Wir senden!"** Es singen, spielen und tanzen: Monika Wöhr, Heinrich Bensing, Emil Staudenmeyer, Boosen-Quartett, alle vom Opernhaus Frankfurt a. M.; Lilly Trautmann, Neues Theater Leipzig; Ewald Böhmer, Deutsches Theater Wiesbaden; Gertrud Boosen-Schlephake, Frankfurt a. M.; Davis Dunselin, Solotänzerin, Berlin; Ansage: Emil Seidenspinner, vom Opernhaus Frankfurt a. M.; Orchester: „Die fröhlichen Fünf", Meistersolisten mit dem Akkordeon-Virtuosen Hans Scheptor vom Reichssender Frankfurt a. M. Eintritt 1.50 bis 7.— RM; Karten ab Sonntag, 17. d. M. (9.30 Uhr) a. d. Kurhauskasse.

B.-Baden. Bäder und Kurverwaltung. Kurhaus. Kleiner Bühnensaal. Samstag, 23. Okt., 19 Uhr Lichtbildervortrag **Professor Dr. Solger, Berlin: „Menschenwerdung und Erdgeschichte".** Eintritt 1.— und 2.— RM; Mitglieder des Kulturrings u. Wehrmachtangehörige 20% Ermäßigung.

K. d. F.-Veranstaltungen

Karlsruhe. Festhalle. Do. 21., Freit. 22., Sa. 23. u. So. 24. Okt., Werktags 18.30, So. um 16 Uhr **„Rhythmus der Freude", eine Revue** schöner Frauen und glanzvoller Artistik mit 25 Alberti-Mädel-Christa-Ballett, die gr. Musikal- und Tanzschau mit erstem Rahmenprogramm. Eintrittsk. **1.— bis 4.— RM i. d. KdF.-Vorverkaufsstelle, Waldstraße 40a.**

Karlsruhe. Werde Mitgl. des Konzertrings! 3 Solisten-, 2 Kammer-, 3 Orch.-, 2 Chorkonz. **m. Sol.** Ringmitgl. anst. 2.50—4.— RM bei gut. Pl. nur 1.50 RM. Anmeld. uns. Ausk. b. d. KdF.-Vorverkaufsst. Waldstr. 40a.

Bruchsal. NSG. „KdF.". Freitag, 22. Okt., im Bürgerhof, spielt die Hessische Volksbühne die Märchenoper **„Hänsel und Gretel".** Musik von Humperdinck. I. Vorst. 14.30, II. Vorst. 17.00 Uhr. Beginn pünktlich. Karten zu RM 1.—, 0.80, 0.60 auf der Kreisdienstst. Wilderichstr. 34.

Gernsbach. NSG. KdF., Stadthalle Gernsbach, II. Kulturringveranstalt., 19. Okt., 19.30 Uhr, Gastspiel der Bad. Bühne, **„Der Widerspenstigen Zähmung",** Lustspiel v. W. Shakespeare. Eintritt für Nichtringmitgl. RM 3.— u. 1.50. Vorverk. Völk. Buchhandlung Murgtaldruckerei u. KdF.-Dienststelle. (7660)

Geschäftliche Empfehlungen

Markenuhren, Armband- u. Taschenuhren der Marken: Alpina, Siegerin, Gilde, Festa, Tresor, Delcona, Merwin, I.W.C., Lange-Söhne u. Patek werden zur Reparatur angenommen. Das Geschäft ist nur Montags, Donnerstags u. Samstags geöffnet. Werkstätte für Präzisionsuhren, Schmidt-Staub, Karlsruhe, Kaiserstr. 154, gegenüb. d. Hauptp.

Trauringe können ohne Lötung enger und weiter gemacht werden. Karl Jock, Juwelier u. Uhrmachermstr., Karlsruhe, Kaiserstraße 179.

Geheime Auskünfte — Ermittlung — Detektiv — Auskunftei Scheuer, Karlsruhe, Kaiserstr. 243, Ruf 7554.

Laufmaschen werden schnellstens repariert. **Wäsche Hilberg,** Sofien-Ecke Waldstraße, Karlsruhe.

Fertige Umstandskleider, immer zu tragen, oh. zu ändern, **ges. gesch.,** nur Zusatzpunkte erforderl. Verkaufe nur Donnerstag. **A. Raupp,** Khe., Karlstr. 138, Haltest. **Reichsstr.**

Man treffe Vorsorge für das Alter und die Familie durch eine Lebens- oder Pensionsversicherung! Gerling-Konzern, Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft. Vertreten durch: Niederlassung Karlsruhe, Waldstr. 63, Fernruf 6604, u. Hermann Gattner, Karlsruhe, Renckstraße 1, Fernruf 7408.

Photo-Aufnahmen, Paß- u. Kennkartenbilder, Vergrößerungen. **Photo-Jäger,** Karlsruhe, Kaiserstraße 112, zw. Herren- u. Waldstr. Fernruf 78. Atelier bis auf weiteres Mittwoch und Sonntag geschlossen.

„PANZERLIT" - Luft- und Feuerschutz. Türen und Dachbodenplatten. Werksvertr. Dilzer, Karlsruhe - 300.

Umzüge, auch von u. nach auswärts, besorgt prompt u. sorgfält. Johann Philipp Gruber, Möbeltransport, Khe., Frankenstr. 8, Ruf 7734.

Feuer machen ohne Holzersatz. Anfrag. an Nopper, Khe., Klosestr. 1.

Günstige Einkaufsgelegenheit für Fliegergeschädigte in Bett- und Haushaltswäsche, Kleider- u. Vorhangstoffe im Webwarenhaus E. Rheinboldt, Rastatt, Kehlerstr. 3, bei der Badnerbrücke.

50 Jahre. Optik u. Photo. Hans Rysef, Optikermeister, Inh. Ernst Rysef, staatl. gepr. Optiker, Bad.-Baden, Sofienstr. 8, Ruf 1793.

Gegen Bezugscheine ist gute Einkaufsmöglichkeit in Textilwaren wie Leibwäsche, Berufskleidung, Gardinen usw. gebot. Senden Sie uns Ihre Bezugscheine ein, oder verlang. Sie uns. Preisl. Textilmanufaktur Haagen, Wilhelm Schöpflin, Haagen i. Baden. Versand fremder und eigener Erzeugnisse.

Fragen Sie Ihre Nachbarn und Bekannten, wie sie mit unserem Krankenschutz zufrieden sind! Nach Ihrer Wahl erstatten wir Krankheitskosten 1., 2. oder 3. Klasse. Ueber 750 000 Mitglieder schenken uns ihr Vertrauen. Fordern auch Sie unser Angebot, ehe es zu spät ist. Deutsche Kranken-Versicherungs-A.-G. Landesdirektion für Südwestdeutschland Stuttgart-S, Platz der SA 14, Ruf 71183.

Wer einen Fleischer zum Mann hat — es kann auch ein Schlosser oder Bäcker sein — der weiß, wie schwer gerade die Berufswäsche zu waschen ist. Wie gut darum, daß wir heute USAL haben, das ohne Mitverwendung von Waschpulver auch öligen, fettigen und eiweißhaltigen Schmutz restlos aus der Wäsche löst. **USAL** VON SUNLICHT.

Ein Eigenheim — statt Miete. Viele Tausende wohnen mit unserer Hilfe schon im Eigenheim — auch Sie können das später erreichen, wenn Sie jetzt Bausparer bei uns werden. Sie erhalten 3% Zins für Spareinlagen bei möglicher Steuervergünstigung und sichern sich für einen späteren Hausbau oder Kauf eine solide Finanzierung. In geeigneten Fällen bei 25—30% sofortige Zwischenfinanzierung möglich. Verlangen Sie die kostenlose Druckschrift WB von Deutschlands ältester und größter Bausparkasse GdF Wüstenrot in Ludwigsburg/W.

Kamm und Bürste bei jeder Kopfwäsche gleich mit reinigen, dann bleibt Ihr Haar viel länger sauber und duftig! Zur Kopfwäsche das nicht - alkalische „Schwarzkopf-Schaumpon". (37169)

Hausfrauen! Die Selbstanfertigung neuer oder Änderung alter Garderobe sofort spielend leicht mit der hervorragenden **„Die Zuschneidehilfe"** (für alle Modehefte mit Schnittbogen für jede Größe) 5.00 RM, **„Der Leichte Schnitt"** (44 Modellbildbogen u. ca. 500 Einzelschnitt-Vorlagen für Groß u. Klein) 6.00 RM, **„100 Hüte in der Tüte"** ges. gesch. (für jeden die richtige Kopfbedeckung) 2.50 RM, Große Kombinationsausgabe kompl. 13.50 RM. Nachnahme 0.75 RM mehr. Einmalige Anschaffung fürs ganze Leben. Mach Neu aus Alt. Walter Ilsemann, Hannover 20, Postfach 297.

Bitte Ihre Anschrift, falls Sie die Absicht haben, einer leistungsfähigen Krankenkasse beizutreten. Unverbindlich senden wir Ihnen sofort uns. Werbeschriften. Ehepaar nur 6.10 RM monatlich, je Kind 0.50 RM bis zum 20. Lebensjahr. Senden Sie uns Ihre Anschrift noch heute zu. Deutsche Mittelstandskrankenkasse „Volkswohl" V.V.a.G., Sitz Dortmund, Bezirksdirektion: Nik. Kiefer, Karlsruhe/Bd., Karlstr. 121, Ruf 3955.

Eigenheim — Finanzierung und Bauberatung, unkündbare II. Hypothek zu 4½%. Prospekte u. Hausfotos kostenlos. Beachten Sie unser Schaufenster Kaiserstraße 179 (Juwelier Jock). „Badenia", Bausparkasse G. m. b. H., Karlsruhe, Karlstraße 67. (44726)

Kreis Rastatt

Schuhhaus Seyfarth, Reparatur-Werkstätte, Gernsbach. Nächste Annahme von Schuhreparaturen am 1. November. (7658)

Rastatt. Weißkrautausgabe v. bestellt. Weißkraut. Beginn Montag, 18. 10. 43, v. 8—12 Uhr u. 13.30—17.30 Uhr tägl. Montag vorm. Nr. 1—50, nachm. 51—100; Dienstag vorm. 101—150, nachm. 151—200; Mittwoch vorm. 201—250, nachm. 251—300; Donnerstag vorm. 301—350, nachm. 351—400; Freitag vorm. 401—450, nachm. 451—500. **Fa. Franz Karl Aug. Steinmetz, Nachf., Rastatt, Sauerkrautfabrik. Ruf 2665.**

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg